Beste Deutsche Zeitung
—für—
Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung
—des—
Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 15. Mai 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 114

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Nur langsam voran.

Russenflotte soll wieder in der Honkohe-Bai vor Anker liegen. — Mandschurei-Nachrichten. — Japaner mögen bald gegen Wladiwostok vorrücken.

Tokio, 15. Mai (2 Uhr Nachm.). Es ist bestimmt bekannt, daß der russische Kontreadmiral Rodschestwensky, nachdem er am 8. Mai zeitweilig die Honkohe-Bai verlassen, abermals mit seinen Schiffen in dieselbe eingelaufen ist und anhaltend dort vor Anker liegt.

Singapore, 15. Mai. Der Dampfer „Jason", welcher hier eingetroffen ist, bekam am 12. Mai 13 russische Kriegsschiffe unfern des Kaps Varella, etwa 50 Meilen nördlich von der Kamranh-Bai, in Sicht.

London, 15. Mai. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Tokio meldet: „Baron Rosen, früher russischer Gesandter in Japan, welcher zum Nachfolger des Grafen Cassini als russischer Botschafter bei den Ver. Staaten ernannt wurde, gehört offen zur Friedenspartei und wird den Präsidenten Roosevelt in seinen Bemühungen um das Zustandekommen des Friedens unterstützen. Er hatte Kenntniß von Japans Kriegsbereitschaft, konnte aber die Hand seiner Regierung nicht zum Einhalten bringen."

Tokio, 15. Mai. Die japanische Regierung hat die Ausfuhr von Kohle nach Saigon verboten. Diese Sperre soll so lange fortdauern, wie die Russenflotte in den indochinesischen Gewässern weilt.

Es liegt jetzt genauere bestätigende Auskunft vor über die Art, wie Admiral Rodschestwensky die indochinesischen Gewässer benutzte, und die französische Neutralität verletzt wurde. Diese Auskunft kommt sowohl aus privaten wie aus amtlichen Quellen. Ein hoher japanischer Beamter theilte einem Korrespondenten der Assoziirten Presse Folgendes darüber mit:

„Der Generalgouverneur von Indochina meldete amtlich, daß die Russenflotte am 22. April vollständig die Kamranh-Bai verlassen habe. Am 23. April jedoch waren in dieser Bai noch immer: 1 Kreuzerboot, 1 Torpedojäger und 15 Transportboote der russischen Flotte. Und am 24. April lief die ganze russische Flotte wieder in die Kamranhbai ein und blieb bis zum 26. April dort ankern; alsdann fuhr die Mehrheit der Kriegsschiffe ab, ließ aber 4 umgewandelte Kreuzerboote und 1 Torpedojäger zurück. Diese letzteren Fahrzeuge nahmen Kohle und Lebensmittel ein. Am 26. April gegen Abend hielten diese Fahrzeuge den deutschen Dampfer „Loosok" und den norwegischen Dampfer „Providence" an, welche außerhalb der Bai vorüberfuhren, und durchsuchten sie.

Am 27. April ankerten mehr, als 30 russische Kriegsschiffe zu Honkohe (siehe oben), und um 5 Uhr Abends hielten sie den britischen Dampfer „Stettin" an, welcher vorüberfuhr, und durchsuchten ihn.

Dem französischen amtlichen Bericht zufolge versprach Rodschestwensky dem französischen Admiral de Jonquieres, Honkohe am 3. Mai zu verlassen. Es ist indeß offensichtlich, daß die Russen am 8. Mai zu Honkohe vor Anker lagen.

Die neuesten Telegramme aus Indochina lassen erkennen, daß am 12. Mai zu Honkohe 7 russische Schlachtschiffe, 7 Kreuzerboote, 2 Torpedobootzerstörer und 4 umgewandelte Kreuzerboote ankerten.

Seit dem Erscheinen der Russenflotte im fernen Osten ist Saigon eine Basis für die Beförderung von Militärvorräthen für Rodschestwenskys Flotte geworden Die Zahl der Schiffe, welche den Russen Vorräthe liefern, ist so groß, daß diejenigen allein, welche am 5. Mai zu Saigon ankerten, zehnweise zu zählen waren!

Gunschupaß, Mandschurei, 15. Mai. Das Scharmützeln im Oluriagebirge, an der russischen Linken, dauert fort, doch wird nicht ernstlich gekämpft. An der russischen Rechten ist es anhaltend ruhig.

Die Chinesen berichten indeß, daß Feldmarschall Oyama große Truppenmassen von Fakoman nach Taunziakau zu marschiren lasse, wo eine Konzentrirung im Gange sei, und der Fluß mit Pontons überbrückt werde. Der Liaufluß wimmelt von Dschunken, welche Vorräthe und Lebensmittel heraufbefördern.

Etwa 80,000 Mann japanischer Verstärkungen sind an der Front eingetroffen. Die japanische Kavallerie insbesondere ist beträchtlich verstärkt worden. Gefangene sagen, die japanische Armee sei bereit, vorzurücken, sobald das Signal gegeben werde.

Während eines kürzlichen Staubsturmes, welcher drei Tage hindurch wüthete, hatten die Soldaten, Zelte und Schanzen arg zu leiden.

Die russischen Truppen werden jetzt mit Sommeruniformen ausgerüstet.

Söul, Korea, 15. Mai. Es verlautet hier, daß die Japaner neuerdings 30,000 Mann Truppen zu Wonson, Korea, gelandet hätten, ebenso riesige Mengen militärischer Vorräthe zu Puttscheng.

Diese Umstände werden dahin gedeutet, daß in Bälde ein Vorrücken gegen Wladiwostok stattfinden soll. Die allgemeine Zensur, welche in der letzten Zeit laxer geworden war, ist wieder verschärft worden.

Nagasaki, Japan, 15. Mai. (3 Uhr Nachmittags.) Das Flotten-Prisengericht hat den britischen Dampfer „Sylvania", welcher am 20. Februar, mit Kohle beladen und nach Wladiwostok bestimmt, von den Japanern weggenommen worden war, endgiltig konfiszirt.

Schanghai, 15. Mai. Die Zollbeamten hier prüfen jetzt sorgfältig alle Gesuche um die Erlaubniß zur Ausfuhr von Kohle.

St. Petersburg, 15. Mai. (6 Uhr Abends.) Die Angabe eines Abendblattes dahier, daß eine Seeschlacht begonnen habe, wird im russischen Admiralitätsamt für unbegründet erklärt. Doch heißt es daselbst, ein Flottentreffen sei binnen wenigen Tagen wahrscheinlich.

Die Vereinigung des Rodschestwensky'schen mit dem Nebogatow'schen Geschwader ist, wie dem Korrespondenten der Assoziirten Presse erklärt wird, am 10. Mai erfolgt.

Neue Ruhestörung

Bei der russischen Hauptstadt ausgebrochen!

St. Petersburg, 15. Mai (6 Uhr Abends). Am Newski-Schiffbauhof (Schlüsselburg-Brückenweg) ereignete sich wieder eine ernstliche Ruhestörung.

Berittene Garden sind im Galopp nach dem Schauplatz gesprengt, der unmittelbar außerhalb der Stadt, am linken Ufer der Newa, liegt.

Die Arbeiter jenes Schiffbauhofes streikten sämmtlich und zogen mit rothen Fahnen unter dem Absingen revolutionärer Lieder herum. Sie wurden von Kosaken auseinandergetrieben.

Feuer und Explosion

Im Herzen der Kaiserstadt an der Donau! — 35 bis 40 Verletzte.

Wien, 15. Mai. Heute Mittag brach eine Feuersbrunst im Herzen unserer Stadt aus. Eine große Abtheilung Feuerwehr und Polizei versammelte sich dort. Während die Feuerwehrleute in das brennende Gebäude sich begaben, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion von Zelluloid! Zwischen 35 und 40 Personen, darunter Feuerwehrleute, Polizisten, Angestellte und Straßenpassanten, wurden verletzt, und zwar mehrere derselben schwer.

Konferenz mit dem Kaiser.

Metz, Lothringen, 15. Mai. Reichskanzler v. Bülow und Kriegsminister v. Einem trafen heute hier ein und hatten eine lange Konferenz mit Kaiser Wilhelm, welcher sie hierher entboten hatte. Man weiß noch nichts über den Gegenstand dieser Berathungen; doch herrscht den Eindruck vor, daß es sich dabei um Vertheidigungsvorkehrungen für das Reich gehandelt habe.

Es verlautet, daß die Rede, welche der Kaiser jüngst vor Offizieren zu Straßburg hielt, nicht diejenige gewesen sei, die er ursprünglich halten wollte, und daß er letztere auf Vorstellungen seiner Umgebung hin — sie soll sensationelle Anspielungen auf Frankreich enthalten haben — zurückgezogen habe.

Inland.

Ebenfalls nicht einig!

Die Jury im Mordprozeß gegen Dr. Koch.

Mankato, Minn., 15. Mai. Die Geschworenen im gemeldeten Prozeß gegen den Zahnarzt Dr. Koch von New Ulm, welcher der Ermordung seines Konkurrenten Dr. Gebhard angeschuldigt ist, erklärten kurz von Mittag dem Richter Gray, daß sie sich nicht einigen könnten. Der Richter entließ sie darauf vom weiteren Dienst.

Vom Hochwasser.

Fremont, Nebr., 15. Mai. Eine Spezialdepesche an den „Star" aus Fremont, Nebr., besagt, daß das Schlimmste der Hochfluth daselbst wohl vorüber sei. Noch heute wurde indeß ein provisorischer Deich von den Wassern des Platteflusses weggerissen. Ungefähr die Hälfte des Städtchens steht unter Wasser, und der Dienst der Union-Pazifikbahn hat sehr gelitten.

Lincoln, Nebr., 15. Mai. Aus Grand Island wird gemeldet, daß das Wasser daselbst den höchsten je dagewesenen Stand erreicht hat, und vieles Hornvieh und Schweine ertrunken sind. Weithin sind die Felder überschwemmt, und die Bevölkerung der Niederungen mußten fliehen. Der Verkehr auf der Chicago, Burlington & Quincy- und auf der Union Pazifik-Bahn erleidet arge Störungen.

Feuersbrunst in Kenosha.

Milwaukee, 15. Mai. Eine Spezialdepesche aus Kenosha, Wis., meldet:

Das Postamt und die umgebenden Geschäftsgebäude stehen in Flammen. Es wird berichtet, daß der 16-jährige John Smith verbrannt sei.

Weitere Auskunft ist noch nicht erhältlich.

Betagtes Ehepaar verbrannt!

Winfield, Kans., 15. Mai. Der 90-jährige William Buchels und seine 80-jährige Gattin — Beides Deutsche — sind zu Uball in einer Feuersbrunst, welche ihre Wohnung zerstörte und wahrscheinlich durch die Explosion einer Lampe verursacht wurde, umgekommen. Die Frau war blind.

Grauenhafte Zustände.

Geständnisse der Todtschläger der Wagenbauer-Union.

Erhielten $15 für den „Job".

Arbeiteten beständig für streikende Gewerkschaften. — Eine Liste derjenigen, welche niedergeschlagen werden sollten. — Dem Kriminalgericht überantwortet.

Wie schon gestern gemeldet, sind von der Polizei in Verbindung mit der Ermordung des Nichtgewerkschafts-Wagenbauers Chas. J. Carlstrom mehrere gewerbsmäßige Todtschläger und Gewerkschaftsbeamte verhaftet worden. Seither sind noch mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, insgesammt acht, und auf Geo. Meller, den früheren Präsidenten der Gewerkschaft der Kutschen- und Wagenbauer Nr. 4, und drei andere Mitglieder dieser Gewerkschaft wird noch gefahndet. Allem Anschein nach ist es gelungen, genügend Schuldbeweise zu erlangen, und es dürfte möglich sein, dem verbrecherischen Treiben der gewerbsmäßigen Todtschläger, welche namentlich zur Zeit von Ausständen in Thätigkeit treten, ein Ende mit Schrecken zu machen. Carlstrom, welcher auch unter dem Namen Meyer bekannt war, wurde, wie schon berichtet, am 13. April in der Nähe seiner Wohnung niedergeschlagen und mit Füßen getreten. Ein paar Tage später erlag er den Verletzungen. Der Mann gehörte jener Wagenbauer-Gewerkschaft an, weigerte sich aber, dem Streikbefehl Folge zu leisten, und blieb in der Meckel'schen Wagenbaufabrik an der State und 13. Straße in Arbeit.

Verhaftet sind soweit:

Chas. Gilhooley, Deserteur der Flotte und der Polizei wohlbekannt.

Mark Looney, der Polizei bekannt.

Edward Feeley, der Polizei bekannt.

Chas. J. Casey, Geschäftsagent der Wagenbauer-Gewerkschaft Nr. 4.

John Heiden, Grobschmieds-Geselle in Frank Parmelees Reparatur-Werkstatt und Mitglied des Vollstreckungsrathes jener Gewerkschaft.

Geo. Miller, Mitglied des Vollstreckungsrathes jener Gewerkschaft.

Henry J. Newman, Sekretär der Gewerkschaft Nr. 4.

Frank Novak, zeitweilig Mitglied des Vollstreckungsrathes jener Gewerkschaft.

Casey und Newman haben ein übereinstimmendes Geständniß abgelegt, und Gilhooley, der angebliche Führer der Todtschlägerbande, hat die von jenen gemachten Angaben bestätigt und erzählt, wie er Carlstrom verfolgte, auch ist er geständig, daß er an dem Angriff auf Wm. Andersen, einen Angestellten der Erby Wagon and Carriage Co., 323 La Salle Str., betheiligt war. Die Polizei glaubt, daß die Strolche noch viel mehr auf dem Kerbholz haben.

Gilhooley ging am 6. April auf Casey zu, als dieser sich in der Nähe der Fabrik der Woods Motor Vehicle Co. befand, und redete ihn, wie Casey sagt, etwa folgendermaßen an: „Es hat keinen Zweck, daß Ihr den Männern dort (auf die Nichtgewerkschaftler deutend) die Augen blau schlagt. Wir sind von den Holzverarbeitern und verschiedenen Verbindungen für derartige Arbeit gedungen worden. Wollen Sie mit uns ein Abkommen treffen, damit wir gleiche Arbeit auch für Ihre Gewerkschaft besorgen? Ihr Leute seid bekannt, wir nicht. Wenn Ihr einen jener Streikbrecher niederschlagt, lauft Ihr Gefahr, erwischt zu werden."

„Ich antwortete ihm," sagt Casey in seinem Geständniß, „daß ich dazu nicht die Macht hätte, daß ich seinen Vorschlag aber dem Vollstreckungsausschuß der Gewerkschaft in unserer Halle, 55 Nord Clark Straße, vorlegen wolle. Der Ausschuß wollte am Abend jenes Tages zusammentreten, und ich sagte Gilhooley, ich würde es vorbringen. Mark Looney war zugegen, als ich jene Unterredung hatte."

In der Sitzung des Ausschusses an jenem Abend waren Meller, Newman, Casey, Novak und Heiden zugegen. Es wurden $15 für „Erziehungszwecke" bewilligt. Gilhooley und ein anderer Mann, vermuthlich Looney, fanden sich in der Sitzung ein und erboten sich, die „Erziehungspläne" auszuführen. Eine Liste der Männer, welche niedergeschlagen werden sollten, wurde Gilhooley eingehändigt, auch erhielt er $2 für Straßenbahngeld.

Casey fuhr fort: „Am Tage, nachdem Carlstrom niedergeschlagen war, traf ich Gilhooley u. er sagte: „Nun, ich habe jenen Burschen Carlstrom gestern Abend erwischt. Er leistete heftig Widerstand und stieß mich gegen das Schienbein. Der Knochen ist gesplittert, und ich muß einen Arzt deshalb befragen. Er wehrte sich heftig, und wir waren gezwungen, ihn mit Füßen zu treten. Wir haben es ihm gut gegeben, und ich glaube nicht, daß er wieder arbeiten kann. Er wird der Gewerkschaft keinen Trubel mehr machen."

Gilhooley erhielt insgesammt $47 von der Gewerkschaft. Er sagte, er werde von anderen Gewerkschaften regelmäßig beschäftigt, Leute lahm zu schlagen, zu $15 den Mann. Als er Casey und Newman gegenübergestellt wurde, beschimpfte er sie auf das Unfläthigste, und nur die Gegenwart mehrerer Polizisten schützte sie vor Mißhandlungen. Der Kerl stand mit seinen Genossen gerade im Begriff, die Stadt zu verlassen, als die Polizei ihn erwischte.

Casey wurde heute Richter Prindiville im Polizeigericht an der Harrison Straße unter der Anklage der Beihilfe bei der Ermordung von Chas. J. Carlstrom vorgeführt. Er verzichtete auf ein Vorverhör und wurde ohne Zulassung von Bürgschaft dem Kriminalgericht überantwortet. Newman, Geo. Miller, Novak und Heiden erwirkten einen Aufschub bis zum 25. Mai. Newmans Bürgschaft wurde auf $25,000 angesetzt, die der beiden anderen Angeklagten auf je $17,000. In Ermangelung von Bürgschaft bleiben sie in der Bezirkswache an der Harrison Straße in Untersuchungsgewahrsam, ebenfalls Gilhooley, Feeley und Looney. Diese drei Kerle sind des Mordes angeklagt. Ihr Vorverhör findet am nächsten Freitag im Polizeigericht an der 35. Straße vor Richter Underwood statt.

Wer außer Meller, der sich hier vorborgen halten soll, noch gesucht wird, will die Polizei nicht sagen. Meller wurde als Präsident der Gewerkschaft abgesetzt, als er um Anstellung als Spezialpolizist zum Schutz der Wagen von A. M. Forbes & Co. nachsuchte. Inspektor Lavin erwartet, daß die Geheimpolizisten Biddinger, Home, Sheehan und Kane, welche Meller suchen, ihn noch heute festnehmen werden, und vielleicht auch andere in diese Mordverschwörung verwickelte Personen. „Die Geheimpolizisten haben ziemlich gute Anhaltspunkte im Besitz," erklärte der Inspektor, „und ich glaube, daß die in diesen Vorfall verwickelte ganze Bande in ein, zwei Tagen eingebracht sein wird. Mehr kann ich zur Zeit nicht sagen."

Gilhooley tobte heute in seiner Zelle wie ein Wahnsinniger und erging sich in den wüstesten Schimpfereien über Casey und Newman. Letzterer ist deutscher Abkunft. Die Polizei schildert Gilhooley als einen Dieb, früheren Arbeitshäusler und überhaupt anrüchigen Patron. Feeley und Looney verhielten sich ruhig in ihren Zellen.

Staatsanwalt Healy ließ sich heute von Inspektor Lavin das ganze Beweismaterial in der Sache geben und betraute Hilfsstaatsanwalt Fake mit der Aufarbeitung der Anklage, welche von den nächste Woche zusammentretenden Großgeschworenen des Maitermins erhoben werden dürfte. Fake wird der Leichenschau beiwohnen und auch die Verhafteten ausfragen.

Hilfssheriff Peters klagte heute dem Staatsanwalt, daß die Polizeirichter Personen, welche wegen Theilnahme an Streikkrawallen verhaftet werden, mit ganz geringer Strafe laufen lassen, und daß alles mögliche Gesindel zu Geschworenen in Streikerprozessen in den Polizeigerichten zusammengesucht werde. Er schlug vor, daß einer der Richter im Kriminalgericht als Untersuchungsrichter in solchen Fällen eingreife. Der Staatsanwalt lehnte das ab mit einem Hinweis darauf, daß die Großgeschworenen in der nächsten Woche zusammenträten, und daß diesen dann alle Belastungsbeweise in solchen Fällen direkt vorgelegt werden könnten, ohne daß überhaupt ein Vorverhör im Polizeigericht stattfinde.

Edward Shields, angeblich ebenfalls ein Mitglied des Vollstreckungsausschusses der Gewerkschaft der Wagenbauer, soll einer der von der Polizei Gesuchten sein.

Gilhooley wurde heute zusammen mit Feeley und Looney in Inspektor Lavins Zimmer geführt und dort von einem Augenzeugen auf das Bestimmteste als einer der Mörder Carlstroms bezeichnet, und ein anderer Mann erkannte in dem Gefangenen den Kerl, welcher ihn vor drei Wochen an der Van Buren und Loomis Straße niederschlug.

Der 19 Jahre alte Fred Leiner sagte Gilhooley ins Gesicht, dieser sei einer von Carlstroms Angreifern gewesen, und Wm. Anderson bezeichnete ihn als einen der beiden Schurken, welche ihn, Anderson, hinterrücks niederschlugen. Frau Carlstrom und ihr fünfjähriges Töchterchen kamen ebenfalls ins Zimmer, und als die Frau weinend Gilhooley fragte, ob er gar kein Herz habe, antwortete er rauh, er habe den Mord nicht begangen. Im Uebrigen blieb er verschlossen. Frau Novak und Frau Heiden besuchten heute ihre Gatten in der Wache.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen 14. Str., Chicago Ave., Lake View, Harrison Str. und Ashland Ave. von verdächtiger, das aus den übrigen Pumpwerken von einwandsfreier Beschaffenheit.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und Dienstag; morgen kühler. Frischer bis lebhafter Westwind.

Illinois: Schön heute Abend und Dienstag; morgen kühler im nördlichen und mittleren Theil. Westwind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und Dienstag, mit Ausnahme Regenschauer heute Abend im nördlichen Theil, wo auch kühlere Witterung eintreten wird. Westwind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag; morgen etwas kühler. Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 61 Grad, Nachts 12 Uhr 55 Grad, Morgens 6 Uhr 50 Grad, Mittags 12 Uhr 59 Grad.

Dunne lenkt ein.

Auch er befürchtet jetzt die Nothwendigkeit eines Truppenaufgebots.

Will wieder anbohren.

Angeblich hat der Bürgermeister einen neuen einflußreichen Vermittler entdeckt. —An vier Schulen „streikten" heute wieder die Herren Schulbuben.

Mayor Dunne gab heute, zum ersten Male seit Beginn des Streiks, zu, daß es nöthig werden möchte, zur Aufrechterhaltung der Ordnung Truppen aufzubieten, falls nämlich der Streik noch weitere Kreise ziehen und es in Verbindung damit entsprechend häufiger zu Gewaltthaten kommen sollte, als es ohnehin schon der Fall ist. Indessen hofft der Mayor, daß es gelingen werde, einem weiteren Umsichgreifen des Ausstandes der Fuhrleute vorzubeugen. Er sagte, daß er sich viel von der Vermittelung einer bestimmten Persönlichkeit verspreche, dessen Wort auf beiden Seiten etwas zu gelten pflegt. Nennen wollte der Mayor diese einflußreiche Persönlichkeit nicht, da es ihm noch nicht einmal gelungen war, sich mit derselben in Verbindung zu setzen.

Gefragt, was er über die Enthüllungen zu sagen habe, zu denen es in Verbindung mit dem Wagenbauerstreik gekommen, erklärte der Mayor, daß es in der That entsetzlich wäre, falls alle gemachten Angaben auf Wahrheit beruhen sollten. Man hätte ihm schon wiederholt versichert, daß auch die Leiter des Fuhrmannstreiks sich ähnlicher Mittel bedienten, wie die, zu denen Beamte der Wagenbauer-Union ihre Zuflucht genommen haben sollen. Beweise seien ihm aber hierfür noch nicht erbracht worden, und solange das nicht geschehen sei, könne er sich nicht dazu bringen, diesen Behauptungen Glauben beizumessen.

Polizeichef O'Neill kann nicht recht verstehen, wie es möglich gewesen ist, daß gewerbsmäßige Todtschläger wie Looney, Gilhooley und Feeley sich auf freiem Fuß haben befinden können, obgleich die Polizei den Charakter der Burschen kannte und diese auch schon oft genug beim Wickel gehabt hat. Nach der jüngst vorgenommenen Verhaftung seien wieder von gewisser Seite die größten Anstrengungen gemacht worden, die Kerle loszueisen, indessen habe die Polizei unter den obwaltenden Umständen bis an die äußerste Grenze ihrer Rechte und vielleicht auch noch ein wenig darüber hinaus gehen zu dürfen geglaubt, um das zu verhindern. Dem Inspektor Lavin und dessen Leuten, welche die Verhaftung der drei Bravi bewirkt und deren Auftraggeber erkundet haben, gebühre rückhaltlose Anerkennung für die von ihnen bewiesene Umsicht, sagt der Chef.

Sheriff Barrett hat heute weitere hundert Leute als Hilfs-Sheriffs vereidigen lassen und auch wieder persönlich eine Runde durch die Bezirke gemacht, in welchen man von dem Fuhrleutestreik am meisten merkt, besondere Aufregung macht sich aber in dem Bureau des Sheriffs anläßlich des Ausstandes nicht mehr bemerkbar.

In vier weiteren öffentlichen Schulen der Stadt ist es heute zu, wenigstens theilweisen, Schülerstreiks gekommen, weil nach den betreffenden Gebäuden angeblich Heizkohle von Streikbrechern abgeliefert worden ist. Die Vorsteher der fraglichen Schulen stellen übrigens in Abrede, daß solche Ablieferungen stattgefunden haben.

Durch diese neuesten Schülerstreiks betroffen worden sind die Montefiori-Schule, Ecke Grand Ave. und Sangamon Str., die Washington-Schule, Ecke Morgan und Erie Str., und die Carpenter-Schule, Ecke Centre Ave. und Huron Str. Im Ganzen haben sich in diesen drei Schulen übrigens nur etwa 150 Kinder an dem Streik betheiligt, darunter viele nur aus Furcht und infolge von Drohungen gewaltthätiger Mitschüler. Rocco De Fellier, vorgeblich ein streikender Fuhrmann, wurde verhaftet, weil er mit streikenden Schülern der Montefiore-Schule nach der Carpenter-Schule gezogen war, um den Streik auch dorthin zu tragen. Auch drei Schüler wurden als Radaumacher in Haft genommen, nämlich Harvard Howe, Stanley Vincent und George Coleman. Die schon früher begonnenen Streiks von Schülern der Harrison- und der Hendricks-Schule dauern zum Theil noch an.

Auch in der Hermann Raster-Schule, an 70. und Wood Str., „streikten" heute Vormittag 400 Schulbuben, als ein mit Kohlen beladener Wagen der Peabody Coal Co. vor dem Schulhause vorfuhr. Die Rangen brüllten fortwährend „Scab! Scab!" und tanzten um den Wagen herum, bis der Vorsteher David J. Murray die Englewood-Bezirkswache in Kenntniß setzte. Als Polizei eintraf, nahmen die „Streiker" Reißaus.

Auch die Botenjungen der Western Union Telegraph Co. hat das Streikfieber erfaßt, denn 100 von ihnen erklärten heute Nachmittag, nicht mehr arbeiten zu können, weil am Western Union-Gebäude an Jackson Blvd. und Clark Str. ein Wagen der Peabody Coal Co. Kohlen abgeladen hatte.

Präsident Shea von der internationalen Brüderschaft der Fuhrleute ersuchte heute Präsident Gompers von der American Federation of Labor telegraphisch, eine Sitzung des internationalen Vollzugsausschusses jener Körperschaft auf Ende dieser Woche hierher einzuberufen. Man schließt in den Kreisen der Fuhrhalter daraus, daß das Ende des Streiks jetzt wirklich bevorstehe.

J. W. McCarthy, 3331 Michigan Blvd. wohnhaft, wurde heute früh auf dem Bahnhof an der Polk Str. von einem Polizisten unter der Anklage des Tragens verborgener Waffen verhaftet, als er einen Wagen der „Fair" in seiner Eigenschaft als Privatdetektive der Buckminster-Agentur bewachte. „Ich hatte den Revolver," sagte McCarthy, „auf einem Sitz im Wagen liegen. Sobald ich die Waffe einsteckte, nahm mich der Polizist fest. Ich trug sie aus Nothwehr. Am Samstag Abend wurde ich erst vor einer Barbierstube an der 16. und State Str. von sechs Kerlen angegriffen und ich konnte mich nur mit Hilfe des Revolvers wehren. Ich wohnte früher im Hause 1605 Wabash Ave. Die Hausgenossen erfuhren, daß ich ein Privatgeheimpolizist sei, und zwangen mich durch ständige Bedrohung mit Gewaltthaten zum Ausziehen."

Patrick Farley, ein 24 Jahre alter Bursche, wurde heute früh unter den Anklagen des unordentlichen Betragens und des Widerstandes gegen einen Polizisten eingesteckt. Heute früh hatte Farley auf der Bezirkswache an der Harrison Straße gemeldet, daß an der Clark und Harrison Str. zwei Männer mit Revolvern herumfuchtelten. Es stellte sich heraus, daß es Hilfssheriffs waren, und sie wurden daher nicht verhaftet. Farley soll darauf die Polizei beschimpft und sich gerühmt haben, als er zur Ruhe verwiesen wurde, er sei Farley, der Streikbrecher, die Polizei dürfe ihn nicht verhaften. Als Geheimpolizist Teake ihn daraufhin festnahm, soll Farley sich zur Wehr gesetzt haben. Auch stürzte er angeblich später auf der Bezirkswache die ins Gefangenenabtheil führende Treppe hinab, zerschlug sich das Nasenbein und wurde anderweitig verletzt. Nachdem er im County-Hospital verbunden war, wurde er wieder eingesteckt. Die Polizei erklärt, Farley sei nicht der Streikbrecher dieses Namens.

Im Verlaufe eines, angeblich von Farbigen vom Zaune gebrochenen, Streites wurde heute früh ein Mann erschossen und ein anderer schwer verletzt.

Der Todte ist:

James Cummings, 26 Jahre alt, farbig; er wurde von einer Kugel in den Kopf getroffen und auf der Stelle getödtet.

Der Mißhandelte:

J. Lagrogoris, Besitzer eines vor dem Hause Nr. 2517 State Str. stehenden Lunchwagens; wurde von sechs Farbigen derartig zugerichtet, daß im Mercy-Hospital, wo er Aufnahme fand, an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

John Cahill, Nr. 2614 Wallace Str., der Jennings erschoß, befindet sich in der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. in Haft. Er behauptet, in Nothwehr gehandelt zu haben.

Seinen Angaben gemäß standen er, James Carroll und R. C. Schultz, Nr. 2614 Wallace Str., vor dem Lunchwagen und aßen belegte Brötchen, als Jennings und ein anderer Neger sich vor ihnen aufpflanzten. Jennings, der mit einem drei Fuß langen Knüppel bewaffnet gewesen sei, habe sie folgendermaßen angeredet: „Hört 'mal, Weiße, haltet Ihr Umschau nach Streikbrechern aus St. Louis?"

„Schert Euch fort und kümmert Euch um Eure Sachen," habe er, Cahill, geantwortet. „Wir stecken unsere Nase nicht in anderer Leute Sachen und belästigen Niemand."

Jennings habe geschrieen: „Wohlan, wenn Ihr Weiße Trubel sucht, so kommt nur her!" Gleichzeitig habe der Bursche drohend den Knüppel erhoben, ihn angegriffen und ihm einen Hieb auf den Kopf versetzt. Als er zum zweiten Hieb ausholte, habe er ihn niedergeknallt.

H. C. Edwards wurde gestern Abend unter der Anklage des Angriffes auf seinen Stubengenossen Fred Allen, mit dem er im Hause 2408 Cottage Grove Ave. wohnt, verhaftet, sein Prozeß auf Wunsch der Polizei aber von Richter Prindiville heute bis zum 24. Mai verschoben, da Allens Verletzungen sehr bedenklicher Art sind. Die Beiden waren über den Streik an einander gerathen, und Edwards soll seinen Genossen mit einem alten Reitersäbel dermaßen über den Kopf geschlagen haben, daß er ihm den Schädel spaltete. Der Verwundete liegt im Mercy-Hospital.

Polizist Michael Toohey, 29 Catalpa Court, wurde heute kurz vor Mittag an Central Court und der S. Water Straße angegriffen, als er einen Mann verhaftet hatte, der Steine nach den Fuhrleuten vorbeifahrender Kohlenwagen der Employers' Teaming Co. geworfen haben soll. Bei dem Gemenge entkam der Gefangene, und der Polizist und Geo. Trubloot, einer der Angreifer, wurden verletzt. Letzterer wurde schließlich überwältigt und muß sich jetzt auf Anklagen des Widerstandes gegen einen Polizisten und wegen unordentlichen Betragens verantworten. Trubloot soll den Beamten gepackt haben, und gleich darauf wälzten sich beide Männer auf dem Pflaster, doch bald gelang es Toohey, seinen Knüppel zu packen, und davon machte er dann nach Kräften Gebrauch.

Ald. Dever wird heute Abend im Stadtrath beantragen, daß diese Körperschaft eine Kommission einsetzen möge, welche sich bemühen soll, den Frieden zwischen dem organisirten Unternehmerthum und dem Verbande der Fuhrleute wieder herzustellen. Mayor Dunne ist von dieser Absicht in Kenntniß gesetzt worden und sagt, es solle ihm sehr recht sein, falls nun auch der Stadtrath sein Heil mit Vermittelungs-Bemühungen versuchen wolle.

Der Biemeister-Inquest.

Die Zeugenaussagen werfen ein schlechtes Licht auf die Zustände im Hospital.

Der Inquest über den Tod von Harry Biemeister, der am 2. März 1904 unter verdächtigen Umständen im Deutschen Hospital starb, wurde heute in Jordans Bestattungsgeschäft fortgesetzt. Als erste Zeugin wurde die Krankenpflegerin Anna Patterson vernommen. Sie stellte in Abrede, irgend einer ihrer Genossinnen gegenüber geäußert zu haben, daß sie dem Patienten möglicherweise irrthümlich Lysol statt Medizin gegeben habe. Sie habe von seinem Tode erst am nächsten Morgen Kenntniß erlangt. Zeugin gab zu, erfahren zu haben, daß dem Patienten der Magen ausgepumpt wurde. Sich zu erkundigen, weshalb das geschah, habe sie keine Zeit gehabt.

Die Nachtkrankenwärterinnen Emma Rodermund und Mathilde Holzhusen gaben an, zugegen gewesen zu sein, als die Magenpumpe in Anwendung gebracht wurde. Der Mageninhalt habe nach Lysol gerochen. Sie und die beiden Aerzte Melzer und Burt, welche die Auspumpung vornahmen, seien übereingekommen, die Sache geheim zu halten und dem Vorsteher keine Meldung zu erstatten, da der Verstorbene anscheinend keine Freunde, die sich für ihn interessirten, hatte und, wie sie glaubten, aus Barmherzigkeit aufgenommen worden war.

J. S. Burmeister, der Superintendent des Hospitals, sagte aus, daß er Abends gegen elf Uhr telephonisch von dem Todesfall in Kenntniß gesetzt wurde. Die Todesursache erfuhr er erst am nächsten Nachmittag. Er habe dann den Koroner benachrichtigt, der auf Grund der Angaben des Dr. Burt, der Gehirnblutung als Todesursache angab, die Beerdigung gestattete.

Die Fortsetzung des Inquests wurde auf den 19. Mai verschoben.

Kein Geld für den Anwalt.

Richter Tuley nimmt Anstoß an dem Advokaten Propper.

Aufregende Auftritte spielten sich heute in Richter Tuleys Gerichtszimmer ab, als Frau Hallie G. Rhoades um zeitweiliges Nährgeld und um Anwaltsgebühren in ihrem Scheidungsverfahren gegen Edwin J. Rhoades, Friedensrichter in Chicago Lawn, ersuchte. Der Anwalt der Frau, Albert H. Propper wurde in Rhoades Antwort auf die Scheidungsklage angegriffen, und der Richter empfahl ihm, sich von dem Verfahren zurückzuziehen. Rhoades bezichtigte Propper, ein Bigamist zu sein, seit seiner Niederlassung in Chicago vor vier Jahren einer Anklage, welche eine junge Frau erhoben hatte, überführt worden zu sein, und die Post mißbraucht zu haben. Propper antwortete auf diese Beschuldigungen, die Ankläger seien Lügner, der Richter zwang ihn aber, wegen solcher Sprache Abbitte zu leisten, und mußte ihn später mit Einsperrung wegen Gerichtsmißachtung bedrohen, um den Zorn des Advokaten zu dämpfen. Frau Rhoades behauptete, daß ihr Gatte $4000 das Jahr einnehme. Der Richter sprach ihr $10 die Woche zu und verbot Rhoades, seine Wohnung zu betreten. Anwaltsgebühren weigerte sich der Richter anzuweisen, so lange die von Rhoades gegen Propper erhobenen Anklagen nicht erledigt sind. Richter Tuley schlug dann vor, Propper zum Mitangeklagten in der Klage zu machen, und dies wird wahrscheinlich geschehen. Ist dies der Fall, so wird Propper die Vertretung der Frau Rhoades vor Gericht niederlegen.

Zur Kronprinzen-Hochzeit

Schickt die französische Regierung Extra-Abgesandte!

Berlin, 15. Mai. Das „Berliner Tageblatt" meldet heute Abend: Aus Paris geht uns die überraschende Kunde zu, daß die französische Regierung beschlossen hat, einen oder mehrere Extra-Abgesandte zur Hochzeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm zu schicken. Darüber hat sich das französische Ministerium wenigstens im Prinzip geeinigt, und in einer weiteren Sitzung soll auch ein Beschluß über die Persönlichkeiten dieser Abordnung gefaßt werden. Es bleibt noch festzustellen, ob die Delegation ausschließlich eine Zivilabordnung oder aus Militärs und Zivilisten bestehen soll.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

An Nantucket, Mass., vorbei: Minnehaha, von London nach New York. (Heute Abend oder morgen früh in New York erwartet.)

Treue.

Roman von **Margarethe Böhme.**

I. Kapitel.

„Der Bogen mehr nach links, die Raffung in der Mitte. Nein, nicht so. Die Enden müssen gefälliger fallen. Auch darf das Muster der Borde nicht verloren gehen. Nehmen Sie den Shawl noch mal herunter."

Der Dekorateur, der, auf der Leiter stehend, mit dem Arrangement der Thürdraperie beschäftigt war, gehorchte brummend. Was dem Herrn Korsaar nur mit einem Male einfiel, sich mit diesen Sachen persönlich zu befassen! — Am Ende ging er auf Freiersfüßen. Man konnte ja nicht wissen, obgleich er wohl nachgerade aus den heirathslustigen Jahren heraus war.

„So denn recht?" Er raffte den gestickten orientalischen Behang zusammen und sah von seinem hohen Standpunkt stirnrunzelnd auf Korsaar herab. Der nickte flüchtig und machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Meinetwegen." Korsaar seufzte, nahm seine Zigarre und ging an der Leiter vorüber, durch die breite Verbindungsthür in das anstoßende Gartenzimmer. Er hatte wirklich früher nie danach gefragt, ob die Portiere und die Gardinen so oder so aufgesteckt waren. Aber heute war es ihm mit einem Male aufgefallen, wie so viel schöner, anmuthiger, reizender das Alles früher gewesen war, als seine Frau noch lebte.

Sie war eine Düsseldorferin und eines bekannten Malers Tochter gewesen und hatte den Sinn für das Schöne, Aparte und die künstlerischen Neigungen und Talente des Vaters geerbt. Der Zug des Künstlerischen, Genialen war von ihr in das alte Patrizierhaus am Rhein getragen worden und hatte sich zum Theil noch darin erhalten. Was da umherhing und -stand und -lag an Paneelen, Bildern, Statuetten, Vasen, Decken und Teppichen, war in jeder Einzelheit schön, geschmackvoll und imstande, auch das verwöhnteste kunstgeschulte Auge zu befriedigen. Damals hatte Nikolaus Korsaar nicht viel Werth auf den anmuthigen Tand, den seine Frau so liebte, gelegt. Das Geschäft, die Weingroßhandlung und die Schaumweinkellerei nahmen sein ganzes Interesse in Anspruch, er hatte nie recht begriffen, wie Edith sich für solche Nichtigkeiten dermaßen begeistern konnte. Sie waren überhaupt zwei innerlich allzu verschiedene Naturen gewesen, um einander zu verstehen und zu ergänzen. Einer hatte vor des Anderen Leben wie vor einer fremden Welt gestanden. Dazu kam, daß Jedes sich als der gebende Theil der Ehe dünkte. Frau Edith sah in ihrem Mann den Werktagsmenschen, zu dem sie, die vielseitig gebildete, ideal veranlagte Tochter eines berühmten Malers, hinabgestiegen war. Nikolaus Korsaar fand dagegen, daß Edith mit ihm eine recht gute Partie gemacht hatte. Der Ruhm ihres früh verstorbenen Vaters hätte sie mitsammt ihren zahlreichen Geschwistern nicht vor dem Elend schützen können — wenn sie und ihre Angehörigen nicht unter den Fittichen seines beträchtlichen Vermögens geborgen gewesen wären. So kam es, daß eins ein wenig auf das andere hinabschaute. Die richtige Harmonie fehlte ihrer Ehe, aber es kam auch nicht zu ausgesprochenen Dissonanzen. Dazu war Korsaar zu gutmüthig und ruhig, seine Frau ein zu vornehmer Charakter. Außerdem baute die gemeinsame Liebe zu den beiden Kindern mit der Zeit eine Brücke, auf der ihre Interessen einander begegneten.

Als Frau Edith vor vier Jahren starb, betrauerte Korsaar sie aufrichtig. Der wilde Schmerz der Kinder um die geliebte Mutter suggerirte ihm gleichsam die tiefe Trauer; in den ersten Monaten wurde ihm die Lücke im Hause schmerzlich fühlbar, aber nach einiger Zeit kam der Alltag wieder zu seinem Recht: das Geschäft mit seiner Arbeit, seinen Sorgen und Interessen gab seinen Gedanken wieder eine andere Richtung, und allmählich merkte er zu seinem eigenen peinlichen Erstaunen, daß Edith ihm eigentlich gar nicht oder doch nur wenig fehlte. Die Verstorbene hatte ebenso wenig Sinn und Verständniß für seine Interessen gehabt, wie er ihren Neigungen Geschmack abgewinnen konnte. Vom Geschäft hatte er zu Hause nie sprechen können, weil Edith doch nur mit halbem Ohr hinhörte und gedankenlos antwortete. Und das Geschäft war doch gerade das A und O seines Lebens. Wie oft hatten ihr höfliches, abwesendes Lächeln, ihre zerstreuten Antworten ihn aufgebracht, wenn er mit heißem Kopf ihr am Tisch gegenüber saß und seinen Aerger, die vielfachen Aufregungen und Widerwärtigkeiten des großen Geschäftsbetriebs vor ihr ausbreitete, oder wenn sie so gar nicht darauf reagirte, wenn er seiner Freude über das brillante Wachsthum des heurigen Jahrgangs oder ähnlichen erquicklichen Dingen Ausdruck gab. Allen erregten Auseinandersetzungen abhold, war er dann einfach aufgestanden, hatte seinen Hut geholt und war gegangen — entweder wieder in's Kontor oder in die Wirthschaft, oder er hatte einen langen Spaziergang in die Berge gemacht, um seinen Groll in der Einsamkeit zu verarbeiten.

So war er zu Ediths Lebzeiten gewesen, und so war er noch heute.

Aber bei allebem gedachte er der Todten mit Wehmuth. Und wie er heute dem Tapezirer zuschaute, der nach dem großen Pfingsthausputz die herabgenommenen Vorhänge wieder anmachte, war es ihm, als bekäme er plötzlich Augen, um zu sehen, wie seinem Hause der Hauch des Anmuthenden, Behaglichen, fehlte, den Edith ihrer Umgebung als den Stempel ihrer Individualität aufzudrücken verstanden hatte. Und gleichzeitig war wieder das Gefühl der Vereinsamung und einer unbestimmten Sehnsucht, das sich ihm in letzter Zeit öfter bemerkbar machte, in ihm aufgekommen.

Das hielt noch an, während er in dem Gartenzimmer auf- und abschritt. Zu der weit offenen Verandathür kam das rothe Abendleuchten, überschwemmte in breiten Wellen den glatten Parkettboden und den bunten Perserteppich, floß in blendenden Reflexen zurück von der blanken, glitzernden Fläche des großen Venetianerspiegels über dem Sopha und wiegte sich, zu kleinen, goldenen Blättchen zertheilt, auf den langstieligen Treibhausrosen in der schlanken Krystallvase auf dem achteckigen Tisch von polirtem Vogelahorn.

Im Garten, der terrassenartig vom Haus zum Rhein herabfiel, sangen die jungen Mädchen. Sie sangen, wohl hypnotisirt von der traumhaften, sehnsüchtigen Schönheit des Frühlingsabends, das alte Volkslied vom säuselnden Mailüfterl. Weichwogig stiegen und sanken die jungen, klaren Stimmen durch die Abendstille. Korsaar setzte sich auf die Verandabrüstung, warf die halb aufgerauchte Zigarre fort, und lauschte.

„Und blühen dann die Rosen, — ist kein Mensch mehr betrübt, — denn die Rosenzeit ist ja die Zeit, wo man liebt".... tönte es schmeichelnd und lockend zu ihm empor.

„Doch schmücken die Rosen alljährlich die Flur....

„Die Liebe blüht nur einmal"....

„Die Liebe blüht nur einmal," mischte sich ein frischer Tenor in das Stimmenduo und verschmolz mit den beiden anderen zum Schlußrefrain: „Die Liebe blüht nur einmal, — ein einzig Mal nur....

„Die Liebe blüht nur einmal, ein einzig Mal nur"....

Korsaar horchte fast andächtig auf die langsam verhallenden Stimmen; über sein gutes, rundes, bartloses Gesicht, dessen feurige Farbe an die tiefrothe Blume des Aßmannshäuser erinnerte, flog aber ein fröhliches Aufleuchten, als da unten ein helles, lustiges Lachen die sentimentale Stimmung des säuselnden Mailüfterl-Kantus auslöste.

„Quatscherei," sagte er vergnügt vor sich hin, und rieb sich die weißen, weichen Hände. „Warum soll die Liebe nur einmal blühen und dann vorbei sein? Solch eine ungesunde, unwahre, süßlich sentimentale Phrase muß nun auch noch von einem übergeschnappten Poeten und dito Komponisten bereimt und in Musik gesetzt werden! Ich glaube, die Kinder lachen selbst darüber. Muß mich gleich mal überzeugen."

Wie er die Stufen zum Garten hinabschritt, dachte er, was die Kinder wohl sagen würden, wenn sie wüßten, daß er sich mit Wiederheirathungsgedanken trug. Mittewegs blieb er stehen und sah rückwärts nach seinem Hause empor, das sich grau und mächtig mit seinem Thurm, den Erkern, Balkons und Terrassen wie eine mittelalterliche Burg, mit seinen schwarzgrünen Epheubehängen und den wallenden blauen Klematisdraperien malerisch — ein idyllisches Heim — in halber Bergeshöhe erhob. Und dasselbe zielgewisse, satte, zufriedene Gefühl, das ihn vor Jahren beseelte, als er um Edith warb, durchzog wieder sein Seeleninneres: Es war nichts Geringes, das er der Frau, die er sich zur Lebensgefährtin erkoren hatte, mit seiner Hand bot. Wer das ausschlug, und noch dazu eine, die schwer an des Lebens Sorgen und Lasten zu tragen hatte — müßte schon doppelt und dreifach mit der Dummkeule geklopft sein.

Freilich hatte er mit seinen fünfundfünfzig Jahren des Lebens Sommer hinter sich. Sein Haar war grau, und sein kräftiger, muskulöser Körper setzte in den letzten Jahren so reichlich Fett an, daß er sich allmählich ein stattliches Embonpoint zugelegt hatte. Aber die Frau war auch nicht mehr die jüngste, und was ihn anbelangte, so war seine Gesundheit eisenfest und die Schwerfälligkeit seines äußeren Menschen hatte seiner geistigen Elastizität noch kein Jota Abbruch gethan.

Sonderbar! So warm und maifröhlich war ihm nicht um's Herz gewesen, als er zum ersten Male auf die Brautschau ging. Edith hatte ihm gut gefallen, weil sie ein hübsches, liebes Mädchen gewesen war; aber von einer richtigen, seligen Verliebtheit hatte er damals nicht viel gespürt. Zu heftigen Gemüthsbewegungen neigte er überhaupt nicht. Deshalb verwunderte ihn selber seine lebhafte Freude und das erregte Herzklopfen über den in dieser Stunde plötzlich fertig gewordenen Entschluß.

Zwei Naturen lebten neben einander in ihm. Neben dem entschlossenen, mit rücksichtsloser Energie begabten Geschäftsmann, der keinen zweiten Willen neben sich duldete, kam der anlehnungsbedürftige Mensch immer wieder in ihm zu Worte. Er hatte viel Familiensinn. Das Wittwerleben behagte ihm auf die Dauer nicht. Die steif aufgesteckten Vorhänge waren nicht das einzige Kriterium der unvortheilhaften Vereinsamung des Hauswesens nach Ediths Tod. Mit der Wahl seiner Hausdame, der ihm von einer bekannten Familie empfohlenen Wittwe eines Offiziers, hatte er auch keinen guten Griff gethan. Die schon ziemlich bejahrte Dame war nervös, reizbar, herrschsüchtig und wenig befähigt, Behagen und freundliche Stimmung um sich zu verbreiten. Trotzdem hatte er bisher nicht den Muth gefunden, ihr zu kündigen.

Jetzt eben tönte ihre harte, zänkische Stimme wieder vom Hause her durch die Gartenstille. Sie schalt mit den Dienstboten. Ihm — Korsaar — fiel das auf die Nerven. Edith hatte nie laut gesprochen, nie gezankt. Die Kinder empfanden ja auch das Unerquickliche, Haltlose der gegenwärtigen Zustände und waren zweifellos mit seinem Entschluß und seiner Wahl einverstanden.

Er stand wieder still, nahm den Strohhut ab, strich mit einer Handbewegung durch das graue Haar und schloß die Augen. Das Bild der schönen, schlanken, ruhigen Frau mit den schwarzen, schwermüthigen Augen, die er sich erwählt hatte, tauchte vor ihm auf, und in den betäubenden Frühlingsdüften, die von den doldenschweren Fliederzweigen auf ihn niedertroffen, die zu schweren Wolken verdichtet über den blüthenweißen Jasminsträuchern schwebten und in herzaufwühlendem Weihrauch von den Narzissenbeeten aufstiegen, kam siedend heiß eine Blutwallung in ihm auf: die Vorstellung, daß er die Frau schon seit Jahren mit leidenschaftlicher Begehrlichkeit liebte, und daß er ein völliger Narr gewesen war, die energische Forderung seines persönlichen Ich so lange von den erwägenden Stimmen des Geschäftsmenschenverstandes hintan halten zu lassen.

Den Weinlaubenweg hinauf kamen die „Kinder," die Geschwister Korsaar: der zwanzigjährige Nikolaus, für gewöhnlich Kola gerufen, und die achtzehnjährige Felicitas, in ihrer Mitte Licis Freundin, Elm Martiny, deren bildhübscher, schwarzer Krauskopf sich wirkungsvoll zwischen den beiden flachsblonden der Korsaars heraushob. Alle Drei in fröhlichster Stimmung, lachend und schwatzend, ein Bild personifizirter Jugendlust und Lebensfreude.

„Ach, Vati, wir thäten gern in der Nußbaumlaube am Rhein essen!" rief Lici ihrem Vater entgegen. „Elm bleibt natürlich. Aber Frau von Tristemann findet es zu kühl"....

„Zu kühl?! Die hat ja 'n Vogel," sagte Korsaar. „Natürlich essen wir unten, wenn ihr es gern wollt. Kola, geh gleich hinauf und sage der Tristemann, daß wir in einer halben Stunde das Abendbrot in der Nußbaumlaube servirt haben wollen. Der alten Dame fehlt es wahrhaftig irgendwo. Kühl! Kühl! Schwül ist es!"....

„Nicht wahr? Das meinen wir auch." Felicitas nickte eifrig. „Die Tristemann will eben durchaus nicht das, was wir wollen. Sie ist wirklich manchmal recht unleidlich."

„Ja, es muß bald eine Veränderung geben. Guten Abend, Fräulein Elm! Hab' Sie lange nicht hier gesehen. Noch immer fleißig am Studiren? Strengen sich wahrscheinlich zu viel an, Kindchen."

„Ja, denke, Vati, Elm sucht sich eine Stelle als Buchhalterin oder Kontoristin. Ist das nicht spaßhaft?"

„Spaßhaft? Nein. Im Gegentheil. Ein guter Entschluß. Ein tapferer Entschluß. Haben Sie denn schon etwas in Aussicht, Fräulein Elm?"

Ueber das zarte Gesicht des Mädchens, das mit seinem durchsichtigen Teint und der weichen Wangenrundung einem Wachsgebilde glich, ging ein trüber Ausdruck. „Der Herr Direktor hatte zwei Stellen für mich, eine in Frankfurt und eine am Niederrhein. Aber ich möchte gar zu gern in Muttchens Nähe bleiben, und hoffe immer noch, hier in der Stadt oder doch in der Umgebung etwas Passendes zu finden."

„Wie kann man nur! Ich finde es zu ulkig für'n junges Mädchen, sich in's Kontor setzen und buchführen wollen!"

(Fortsetzung folgt.)

— Vorzug. — Gräfin: „Ein weiterer Vorzug vornehmen Standes ist der,. daß man unechten Schmuck tragen kann, ohne daß die Echtheit angezweifelt wird!"

— Verkehrte Welt. — Freundin: „Ist Dein Mann krank?" — Hausfrau: „O nein, er ist nur in Ohnmacht gefallen, weil ich durchaus keine neue Frühjahrstoilette haben will."

Die alte Mönch Kur

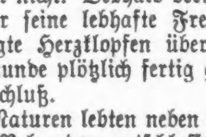
St. Jakobs Oel

gegen

Neuralgia

besänftigt und besiegt den Schmerz. Tausende bezeugen für dessen unbedingte Heilungen.

Preis 25c und 50c.



DABNEY AN ARROW

Viertel Größe. 15c d. St. 2 f. 25c.
Cluett, Peabody & Co.
Größte Fabrikanten von Kragen und Hemden in der Welt.

Eine nette Verlobung.

Humoreske von Richard Aubäuser.

Der holde Frühling, der goldlockige Knabe, schwang wieder einmal siegreich sein Szepter. Und recht despotisch war er aufgetreten und hatte über den dräuenden Winter triumphirt. Ueberall grünte und blühte es vieltausendfarbig. Und in all dieser Frühlingsherrlichkeit lag das prächtige Gut des Herrn Fürchtegott Balduin Wandel, so schmuck und so sauber, als sei es eben frisch aus einer Schachtel zwischen die saftigen Wiesen und Aecker hingesetzt worden.

Vom nahen Dorfe ertönten die Osterglocken, und mit dem ersten Klange trat Herr Fürchtegott Balduin Wandel, mit einem riesigen Gesangbuch bewaffnet, das eher eine stattliche Bibel vorstellen konnte, aus dem Gutshause und nahm bedächtig seinen Weg zur Kirche, und ebenso bedächtig kehrte er, nachdem das letzte „Amen" verklungen war, zurück.

Herr Fürchtegott Balduin Wandel betrat die große Stube, legte das Riesengesangbuch an seinen Platz, den es schon Jahrzehnte einnahm, und ging dann, in tiefen Gedanken versunken, wiederholt energisch den Kopf schüttelnd, auf und ab.

„Und ich sage dir, Mathilde", platzte er heraus, als seine bessere Hälfte eintrat, „die ganze Geschichte gefällt mir nicht, jawohl!"

Frau Mathilde sah ihren gestrengen Gemahl groß an: „Aber ich bitte dich, Fürchtegott, es ist doch nun einmal der Wunsch meiner Schwester, daß Klärchen den Sohn des reichen und hochvermögenden Herrn von Winden heirathet, und . . ."

„Jawohl", höhnte Herr Fürchtegott Balduin Wandel, „es ist der Wunsch deiner liebenswürdigen Schwester, der „hochvermögenden" Frau Rath . . . . Ob aber ihr Kind diesen zimperlichen Monsieur von Winden, der schon bald ein halbes Jahr um Klärchen herumscharwenzelt, ohne daß sein Hasenherz sich einen Wuppdich gibt und frei und offen von der Leber redet, wie, wann, wo, ob das arme Kind will, danach wird ganz einfach nicht gefragt. Und daß sie diesen Waschlappen . . ."

„Fürchtegott Balduin Wandel . . ." Es war dies die höchste Steigerung, deren Frau Mathilde fähig war und dann wußte aber auch Herr Fürchtegott, was die Glocke geschlagen hatte. Sich in ein Wortgefecht mit seiner werthen Gattin einzulassen, das hatte er schon lange aufgegeben.

„Na ja, Tilde", lenkte er ein, „mir kann es schließlich egal sein, aber glaube mir, wenn der Herr Rath selig noch lebte, dann wäre die Geschichte doch ganz anders ins Loth gebracht worden. Ich verstehe gar nicht, warum man gerade bei mir die Sache in Schuß bringen will."

Nun hatte Frau Mathilde ihren Gemahl, wo sie ihn haben wollte. „So, Balduin", replizirte sie, „du allerdings hast ja keine Kinder, du weißt nicht, was es in heutiger Zeit heißt, sein Kind zu versorgen, und daß sich Herr von Winden noch nicht ausgesprochen hat, das kann ich ihm gar nicht verdenken. Draußen in dem großen gesellschaftlichen Leben da findet sich nicht immer der poetische Moment, eine Werbung anzubringen, aber hier in der freien Natur, vom engen Familienkreise angeheimelt, da bekommt das Herz den richtigen Schlag."

„Wie du sprichst, Mathilde, ich glaube, du wärst ein ganzes Dutzend losgeworden."

„Fürchtegott Balduin . . ."

„Es ist gut, Tilde, fahre nur fort."

„Ja, und nun komme ich zum Schluß. Schon darum will meine Schwester die Zukunft ihres Kindes sicher sehen, damit endlich die versteckte Liebelei mit diesem Hans Holmer, der schon Jahr und Tag auf der Universität herumfliegt und nichts ist und nichts hat, aufhört. Darum wird dir heute einmal meine Schwester mit ihrer Familie lästig fallen." Und damit rauschte Frau Mathilde hoch erhobenen Hauptes hinaus.

Da hatte er nun wieder einmal den Salat. Herr Fürchtegott Balduin Wandel nahm seine Zimmerwanderung wieder auf. „Na, wie's kommt, so kommt's", brummte er vor sich hin. „Meine liebenswürdige Schwägerin, die hochvermögende Frau Rath, hat sich das Programm mit der Fahrt hierher wirklich recht nett zurechtgelegt. Wenn die Karre nur nicht 'mal schief geht . . ."

Bald darauf langte die Kalesche, die Herr Fürchtegott Balduin Wandel zur Abholung der Familie Rath nebst dem Herrn Schwiegersohn „in spe" zu der eine Stunde entfernten Bahnstation geschickt hatte, an. Karlchen, das siebenjährige Nesthäkchen der Frau Rath, war natürlich auch mitgekommen. Herr Fürchtegott sah es mit Schrecken, denn dieses Karlchen war ein Monstrum, das in punkto Streiche auf dem Gute in gefürchtetem Angedenken stand, denn so lange die kleine Persönlichkeit vertreten war, mußte man sich auf allerhand unliebsame Ueberraschungen gefaßt machen. Sein erstes Debüt hatte Karlchen übrigens schon unterwegs gegeben, indem er so lange an der Wagenlaterne herumwirthschaftete, bis diese hinabfiel und von den Rädern unbarmherzig zermalmt wurde. Aus Schreck hierüber war der kleine Mann hinterrücks vom hohen Bock in die Kalesche gepurzelt, direkt auf den nagelneuen Zylinder des Herrn von Winden, dessen Angströhre nunmehr eine in Jugendstil gehaltene Form eines Chapeau claque erhielt.

Das reizende Klärchen sah allerdings nicht wie eine zukünftige glückliche Braut aus und Herrn von Winden schien die Qualifikation eines Liebenden vollständig zu fehlen, denn er bethätigte eine Schüchternheit, die wenig Hoffnung auf eine glückliche Lösung zuließ. Dabei war seine lange, hagere Gestalt nichts weniger als bezaubernd.

„Also ein Gewaltakt der Frau Rath", räsonirte Herr Fürchtegott Balduin Wandel in sich hinein. „Ich bin einmal gespannt, wie meine liebenswürdige Schwägerin die Sache andrehen wird."

Nur Karlchen offenbarte eine fabelhafte Gelenkigkeit. Er hatte sich bereits an dem Aquarium zu schaffen gemacht, was zwei Goldfischen, den größten natürlich, das Leben gekostet hatte, und eben konnte noch Frau Mathilde beobachten, wie ihr Kanarienvogel aus dem Bauer durch das geöffnete Fenster ins Freie schlüpfte. Karlchen bekam einen gelingen Klaps, worauf er in ein solches Gebrüll verfiel, daß man ihn nur durch das Versprechen beruhigen konnte, daß er nach Tisch auf die Ostereiersuche gehen dürfe.

Das Essen verlief so ziemlich ohne Unfall, nur daß Karlchen verschiedene Male fragte, wann denn eigentlich die Verlobung begänne. Er mußte auf irgend eine Art Wind von der Sache bekommen haben. Diese Fürwitzigkeit brachte ihm jedoch eine scharfe Rüge von seiten der Frau Rath ein, während der zimperliche Herr von Winden krebsroth wurde und am liebsten in die Erde gesunken wäre. Er warf zwar einen schmachtenden Blick auf Klärchen, aber da konnte er höchstens so etwas wie bitteren Hohn und Spott lesen. Nur Herr Fürchtegott Balduin Wandel schien sich über den kleinen Naseweis zu freuen.

Nach dem Essen verlangte Karlchen energisch, auf die Ostereiersuche geführt zu werden. Darauf hatte die Frau Rath schnell ihren ganzen Plan gebaut. Klärchen und Herr von Winden sollten Karlchen begleiten, und so würde sich alles finden ,denn bei der zukünftigen Schwiegermama stand es fest, daß dies die einzig richtige Taktik sei. In dem weiteren Verfolg des Dramas werden wir ja sehen, ob die Frau Rath recht behielt.

Der Ort, an dem die Ostereier verborgen lagen, war denn auch recht geschickt gewählt, und als Herr von Winden mit dem hübschen Klärchen so zwischen dem blühenden Flieder dahinschritt, während sich Karlchen eifrig auf die Ostereiersuche machte und bei jedem Funde ein Gebrüll ausstieß, als habe er eine Heerde Sioux in die Flucht geschlagen, ward es dem schmachtenden Liebhaber gar eigen ums Herz. Er faßte seinen ganzen Muth zusammen und versuchte, Klärchens Hand zu ergreifen. Diese wurde ihm jedoch sanft entzogen.

„Aeh, Fräulein Klärchen", stammelte er, „äh, Sie entziehen mir Ihre Hand, ja, und ich dachte, Sie würden mir diese fürs ganze Leben lassen und . . ."

Herr von Winden war mit dieser Liebeserklärung am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt und stand da, als ob sich nun etwas Fürchterliches entwickeln müsse. Und es kam auch so.

„Herr von Winden", begann Klärchen, nachdem auch sie eine gewisse Verlegenheit schnell niedergekämpft hatte, „offen gestanden, ich glaube, wir passen nicht zusammen."

„Also regelrechter Korb?"

„Wie Sie es nennen wollen."

„Das habe ich mir gleich gedacht. Aeh, folgte nur dem Wunsche Ihrer Frau Mama. Wäre besser zu Hause geblieben."

„Aber, Herr von Winden, ich habe Ihnen doch niemals Hoffnungen gemacht."

„Nee, niemals, Blamage. Aeh, gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich mich empfehle. Vielleicht übernehmen Sie bei den Herrschaften . . . ." und Herr von Winden machte schleunigst kehrt und verschwand von der Bildfläche. Wie er so dahinschritt, hatte er eine verblüffende Aehnlichkeit mit seiner geknickten Angströhre. Die beiden paßten nun zusammen.

Klärchen stand da und wußte nicht, ob sie lachen oder weinen solle. Nur etwas schwante ihr, ein furchtbarer Auftritt mit Mama. Doch um den, den sie liebte, wollte sie noch ganz andere Stürme aushalten.

Nahe dem Hause trat die Frau Rath vor, bald mit Rührung ihren mütterlichen Segen auszutheilen. Da stürmte Karlchen herein. „Mutti", brüllte er, „aus der Verlobung wird nischt; Herr von Winden hat sich mit Klärchen geschimpft und dann ist er gegangen. Da drüben geht er", und der kleine Mann deutete auf die Chaussee, die zum Dorf hinabführte.

Richtig, dort schritt Herr von Winden geknickt hin, seinen demolirten Zylinder verlegen in der Hand tragend.

„Da geht er hin und singt nicht mehr", höhnte Herr Fürchtegott Balduin Wandel, dem abgewiesenen Freier spöttisch nachblickend, eine Taktlosigkeit, die Herrn Fürchtegott eine scharfe Zurechtweisung von seiten seiner Gattin einbrachte, während ihm die Frau Rath einen giftigen Blick zuwarf.

Aber man sollte von einer Ueberraschung in die andere fallen. Karlchen stürmte abermals herein: „Und nun hat sich Klärchen doch verlobt . ." Man war zuerst baff über diese Mittheilung.

„Verlobt . . ." ächzte die Frau Rath, indem Herr Fürchtegott Balduin Wandel den Ueberbringer dieser sensationellen Nachricht vorläufig gefangen nahm, um nähere Auskunft einzuziehen.

„Verlobt," wiederholte die Frau Rath in ihren höchsten Tönen. „Sprich, mit wem?"

„Genau erkannt habe ich ihn nicht, aber hinten im Gebüsch, da steht Klärchen . . ."

„O, schweig, ich habe eine furchtbare Ahnung . . . kommt," und von Karlchen geführt ,stürmte die Frau Rath nach jenem Schauplatze, dessen Mysterien der Aufklärung harrten.

Allerdings, Klärchen hatte sich verlobt, da hatte Karlchen ganz recht. Das war aber so gekommen. Während Klärchen dem abgewiesenen Freier resignirt nachblickte, wurde sie plötzlich durch einen lauten Jubelruf aufgeschreckt und sah, wie eine männliche Persönlichkeit, ein Riesenbouquet wie einen Tomahawk schwingend, über die Wiese daherstürmte, elegant über den niedrigen Zaun sprang und direkt vor ihr landete. Klärchen stieß einen leisen Schrei aus — und im nächsten Moment war sie verlobt, und zwar mit jenem Hans Holmer, der bisher gerade weniger die Sympathie der Frau Rath genoß.

„Aber Hans, ich bitte Dich, wie kommst Du denn hierher?" brachte endlich Klärchen hervor.

„Das werde ich Dir in aller Kürze erzählen, mein Lieb, also Acht gegeben, Du wirst staunen. Ich habe meinen Doktor gemacht, habe tadellose Anstellung, wollte heute morgen offiziell um Deine kleine Hand anhalten, fand jedoch das Nest leer und machte mich, nachdem mir Euer dienstbarer Geist die nöthigen Erläuterungen gegeben, schnurgerade auf denWeg hierher, und da bin ich nun, um mir mein Glück zu erobern." Und im Vollgenuß seiner Freude drückte er einen herzhaften Kuß auf den zierlichen Mund seines Bräutchens.

Gerade in diesem schönen Moment bog die Frau Rath um die Ecke, während Karlchen, die Situation überblickend, sein bekanntes Indianergeheul anstimmte.

Die Liebenden standen zuerst wie erstarrt da und Hans Holmer hielt instinktiv das Riesenbouquet wie einen Alemannenschild vor, denn die Frau Rath schien nicht übel Lust zu haben, sich wie eine hungrige Löwin auf die beiden zu stürzen. Vor den lieblichen Kindern Floras änderte sie jedoch ihre Taktik und sank sanft hintenüber.

„Nur jetzt keine Müdigkeit vorschützen, verehrteste FrauSchwägerin," kommandirte Herr Fürchtegott, dem die Szene offenbar viel Freude machte, die Frau Rath sanft stützend, und Frau Mathilde plädirte: „Fürchtegott Balduin, Du wirst die Sache untersuchen."

„Gestatten Sie," nahm indessen Herr Holmer das Wort, „daß ich erkläre, wie . . ."

„Aus meinen Augen, mein Herr," stöhnte die Frau Rath, „und Du, Klärchen, kommst sofort hierher."

„Halt," protestirte da Herr Fürchtegott Balduin Wandel, „die Sache machen wir anders. Ich sehe, hier müssen wir parlamentarisch verfahren. Ich ertheile diesem Herrn hier das Wort."

Das ließ sich Hans Holmer nicht zum zweiten Male sagen. „Frau Rath, begann er, „ich wollte heute Morgen offiziell um Klärchen anhalten, erfuhr, daß Sie hierhergefahren sind und . . ."

„Mein Herr, diese Kühnheit übersteigt alle Grenzen. Sie, der nichts ist und . . ."

„Pardon, gnädigste Frau Rath, ich habe meinen Doktor gemacht und bereits eine ausgezeichnete Stelle erhalten. Klärchen und ich, wir sind uns schon lange gut, und es fehlt uns nichts, als Ihr mütterlicher Segen."

Herr Fürchtegott Balduin Wandel: „Wer für den Antrag stimmt, der trete zu dem Brautpaar. Komm,Tilde, Karlchen", und im Nu stand die Frau Rath allein.

„Gegen eineStimme angenommen," konstatirte Herr Fürchtegott. „Frau Rath, der eine Schwiegersohn ist perdu und ich glaube, dieser hier ist ein ganz passabler Ersatz."

Das leuchtete auch der Frau Rath ein. Ihre gestrenge Miene schwand wie Butter in der Sonne. Langsam hoben sich ihre Hände und ein unendlich milder Blick trat in ihre Augen. „So habt Euch denn, meine Kinder," hauchte sie, „so viel Liebe kann ich nimmer trennen. Werdet glücklich . . ." Und von schwiegermütterlicher Rührung übermannt, schloß sie das verlobte Paar in die Arme.

„Siehst Du, Tilde," flüsterte Herr Fürchtegott Balduin Wandel, seinen Arm zärtlich um die gehaltvolle Taille seiner besseren Hälfte legend, „nun gondelt die Frau Rath doch noch als Schwiegermama ab, und ich möchte sogar behaupten, es ist eine recht nette Verlobung."

Wie der Dumme zum Glück kam.

Ein Märlein von C. A. Hennig.

Vor langer, langer Zeit, als der gütige Schöpfer aller Dinge in weiser Voraussicht dem Menschen Freud und Leid zutheilte, rief er auch das Glück zu sich heran, füllte ihm sein Gabenhorn, daß es strotzte, und schickte es damit zu den Menschenkindern. Das Glück, welches wohl wußte, daß nur der Beste würdig sein sollte, dieSchätze des Füllhorns zu genießen, spähte lange umher, bis es endlich einen edlen Mann fand, in dessen leuchtenden Augen die Sehnsucht nach dem Glück geschrieben stand.

Mit vollen Händen warf ihm das Glück seine Güter in den Schooß und sein gabenfrohes Lächeln füllte ihm das Haus mit schimmerndem Sonnengold.

Als das Glück aber auf seinemRückwege wieder an dem Hause des Mannes vorüberkam, sah es ihn mit unmuthiger Miene vor der Thüre stehen.

„Ich habe bereits auf Dich gewartet," sagte er, „denn ich sehnte den Augenblick herbei, Deiner Gaben wieder ledig zu werden. Hier sind sie, nimm sie wieder zurück; ich bin ihrer nicht froh geworden! Der scheelsüchtige Neid, der Dir auf den Fersen folgte, erfüllte mein Haus mit frostigemSchatten und vergällte mir die kleinste Freude an dem Besitz Deiner Geschenke! Kann ich das Glück nicht haben ohne den Neid, will ich lieber darauf verzichten!"

Bekümmert nahm das Glück die verschmähten Gaben wieder zurück und schritt nachdenklich seinen heimathlichen Gefilden zu.

Ja, ja, es wußte es gar wohl, der Neid war sein ständiger Begleiter, ob es in Hütte oder Palast einkehrte. Immer schlich er hinter ihm her und noch niemals hatte es ein frohes Lächeln auf seinem bleichen, hämischen Gesichte gesehen.

Als das Glück daher zum andern Male in die Welt hinauszog, bat es den Neid, er möge doch diesmal zu Hause bleiben. Es möchte gerne einmal einen Menschen wahrhaft glücklich machen und nicht wieder Vorwürfe ernten, wie das erste Mal.

Der Neid schüttelte zwar finsteren Blickes sein Haupt, willfahrte aber schließlich der Bitte des Glücks und versprach ihm, diesmal nicht zu folgen.

Fröhlichen Herzens zog nun das Glück wiederum in die Welt hinaus, und nicht lange, so traf es auf ein Weib, das, in Thränen aufgelöst, auf einer verfallenen Bank saß. Ueppiges, rothblondes Haar quoll über ihren milchweißen Busen und ihre Augen schimmerten wie das blaue Kristall des Bergsees.

„Was fehlt Dir?" forschte mitleidig das Glück.

„Was mir fehlt?" klagte das Weib. „Das Glück fehlt mir! Sieh mich an! Bin ich nicht schön wie die junge Morgenröthe? Aber ohne das Glück muß meine Schönheit verkümmern, und darum will ich mir lieber die Augen ausweinen, als meine eigene Pein noch länger mit ansehen!"

„Tröste Dich," antwortete dasGlück, „Dir soll geholfen werden. Ich bin das Glück und all' Deine Noth hat nun ein Ende!" In überquellender Großmuth leerte es sein ganzes Füllhorn vor der erstaunten Frau aus und schritt darauf eiligst von dannen, um den Dankesbezeugungen der so reichlich Beschenkten zu entgehen. Eigentlich hätte nun das Glück wieder in sein himmlisches Reich zurückkehren können, aber es war doch neugierig, das schöne Weib inmitten seiner Glücksgüter zu sehen, und so kehrte es nach einigem Umherwandern wieder in dem Hause der Frau ein.

Aber welche Enttäuschung sollte das arme Glück da erleben! Kaum wurde die Undankbare seiner ansichtig, so fuhr sie mit zornigen Reden auf es los.

„Wie!" schalt sie, „Du heißest Dich das Glück?! Dann bist Du ein falsches Glück, oder gar eine Betrügerin! Wo ist der Neid, Dein zweites Ich, Dein Schatten, Dein unzertrennlicher Gefährte? Was nützen mir Anmuth, Reichthum, Schönheit, prächtige Kleider, ein üppiger Palast und eine glänzende Equipage, wenn mich Niemand darum beneidet? Du willst das Glück sein und weißt nicht, daß die Würze des wahren Glückes der Neid ist? Nein, fort mit Dir und Deinem Flitter! Lieber will ich Hausputtel in der Asche spielen, als in Glanz und Pracht sitzen, ohne daß die Welt mich darum beneidet!"

So gab auch das Weib dem Glück seine Gaben wieder zurück.

Da faßte tiefes Herzeleid das arme Glück. Es ging, bis es müde ward, dann setzte es sich auf einen Stein, und sein Kummer machte sich in bitteren Thränen Luft. Wie es noch so weinte, kam ein schmucker Gesell des Weges daher; er sang sich eine muntere Weise und schaute kecklich vor sich hin, als wäre ihm die Welt um einen Kreuzer feil. Ihn rief das Glück zu sich heran und sagte: „Mein lieber Geselle, möchtest Du mir wohl ein Liebes erweisen? Ich bin das Glück und habe hier ein Füllhorn voll der köstlichsten Gaben, aber ich habe eitel Uebelwollen damit geerntet und ich weiß nicht mehr, wie ich es recht machen soll. Möchtest Du wohl an meiner Stelle die Gaben austheilen? Vielleicht triffst Du das Richtige!"

Der Zufall, denn das war der junge Wandersmann, erfüllte gern die Bitte des Glücks, da er rein gar nichts zu thun hatte. Und so hängte er das Füllhorn um und zog, sorglos trällernd, wieder weiter seines Weges.

Nach und nach aber ward ihm die ungewohnte Last schwer und unbequem, denn der Zufall schleppt sich nicht gern mit unnöthigem Ballast. Da sah er wie von ungefähr auf einer grünen Wiese einen Burschen im Grase sitzen und blöde in die Welt blicken. Sein Herr hatte ihn eben wegen seiner Dummheit und Faulheit verjagt.

„Heda," rief ihm der Zufall zu, „willst Du 'was haben?"

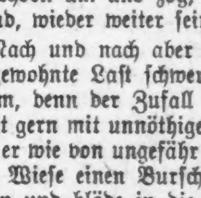
„Wenn's was Rechtes ist und Du mir es herbringst, hab' ich nichts dagegen!"

Und der Zufall kam herbei, schüttete das Füllhorn neben dem Burschen aus und lief dann schleunigst wieder davon, denn er fürchtete, der Bursche könne am Ende nicht Alles behalten wollen. Dieser aber behielt alles wohl und war's zufrieden.

Und seit dieser Zeit heißt es: „Der Dumme hat's Glück!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

HOSTETTER'S CELEBRATED



STOMACH BITTERS

Wenn das Blut unrein ist, so könnt Ihr Euch darauf verlassen, daß etwas nicht richtig ist mit dem Magen und der Leber. Zur Kräftigung dieser Organe eignet sich das Bitters ganz besonders. Versucht eine Flasche und seht selbst. Es heilt

Träge Leber
Unthätige Nieren
Unverdaulichkeit,
Verstopfung und
Dyspepsie.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wichtige Frage

für Schiffbarmachung des Ohio im ganzen Jahr.

Cincinnati, 14. Mai. Der Kongreßausschuß für Flüsse und Häfen (unter Vorsitz von Theodore Burton aus Cleveland), welcher die Frage zu untersuchen hat, ob es räthlich und thunlich für die Regierung ist, ein System von Schleusen und Dämmen anzulegen, durch welches der Ohio von Pittsburg bis hinab nach Cairo das ganze Jahr schiffbar erhalten werden könnte, traf gestern hier ein und bleibt noch den heutigen Tag über hier. Die Kongreßabgeordneten mit ihren Gattinnen und vielen Gästen, und einem Korps Zeitungsleute von jeder Stadt am Fluß entlang, fahren in dem Dampfboot „Queen City", dessen Ankunft am hiesigen Hafen mit einem Getöse von Dampfboot- und Fabrikpfeifen begrüßt wurde. Schaaren von Bürgern drängten sich an den Uferbänken und brachten Hochrufe auf die Besucher aus, von deren Forschungstour man so wohlthätige Folgen erwartet.

Ein hiesiges Komite, unter Führung des Bürgermeisters Fleischmann, traf schon mehrere Meilen stromaufwärts mit den Besuchern zusammen. Die Kongreßmänner und ihre Damen wurden in Equipagen nach allen interessanten Plätzen in der Stadt gefahren, und im Zoologischen Garten fand gestern Abend ein Bankett statt. Viele Ansprachen wurden dabei von den Besuchern und ihren Gastgebern gehalten, und hübsche Souvenirs vertheilt.

300 Moros getödtet!

Bundestruppen „beruhigen" die Insel Jalo.

Manila, Philippineninseln, den 15. Mai. In den letzten zwei Wochen haben die amerikanischen Truppen, unter dem persönlichen Kommando des Generalmajors Wood, hitzige Kämpfe auf der Insel Jolo zur Unterwerfung der, wieder sehr aufsässig gewordenen mohamedanischen Moros geführt. Palas Anhänger erlitten einen Verlust von 300 Todten, und Pala ist jetzt in einem Sumpf umzingelt; er wird auch von den britischen Behörden in Borneo wegen eines Massakres in der britischen Ansiedelung Lahad „gewünscht". (Dieses war durch die Weigerung der britischen Ansiedler verursacht worden, einen Deserteur von Palas Leuten herauszugeben.)

Die amerikanischen Truppen hatten in den obigen Kämpfen einen Verlust von 7 Todten und 19 Verwundeten.

Eines Rasenden Schreckensthat!

San Diego, Kal., 15. Mai. Ein Wahnsinniger hat im südlichen Stadttheil 4 Personen getödtet und 2 tödtlich verwundet.

(Nach späterer Angabe scheint der Betreffende, einen furchtbaren Schnapsrausch gehabt zu haben.)

Verlief ruhig.

Der Mai-Arbeitertag in Rußland. — Ein Zugeständniß an die Polen.—Die Judenverfolgungen.

St. Petersburg, 15. Mai. Hier sowohl, wie in Moskau und den meisten anderen Plätzen des Reiches verlief der gestrige Tag —der russische Maitag— im Ganzen ruhig. Unbedeutende Tumulte ereigneten sich nur in Reval, Kischinew und noch in einer oder zwei anderen Städten. In St. Petersburg selbst sangen ein Dutzend Studenten und Studentinnen auf dem Preobrynsky-Friedhof (Insel Wassili) die Marseillaise und versammelte einen Volkshaufen um sich; Kosaken trieben die Versammelten mit der Knute auseinander. Gegen Mitternacht gab es einen Tumult in einem der Volksgärten, wo regierungsfeindliche Proklamationen vertheilt wurden; die kleine Polizeiwache daselbst wurde zeitweilig von der Menge in einen seichten künstlichen Teich getrieben, aber bald von Kosaken, ebenfalls unter Anwendung der Knute, befreit.

An der Samstagnacht hatte der Generalgouverneur Trepow noch eine Menge Agitatoren verhaften lassen.

Die Sozialisten und Revolutionäre hatten mit ihren Kundgebungen nur sehr wenig Erfolg, da die Arbeiter meistens fernblieben; und in einem Manifest, welches sie gestern Abend ausgaben, sagten sie, die Durchführung ihres Programms sei durch die große militärische Machtentfaltung unmöglich geworden, und proklamirten gleichzeitig einen allgemeinen Streik, dessen Zustandekommen aber noch fraglich erscheint. Die Arbeiterversammlungen, welche gestern stattfanden, waren meistens nur von Neugierigen besucht.

Eine geplante Versammlung der St. Petersburger Geistlichkeit, um Sympathiebeschlüsse für den Metropolitan Antonius zu fassen — der wegen seiner Agitation für ein Wiedererstehen des Patriarchats nach dem Kaukasus versetzt wurde — durfte nicht einmal in einer Kirche abgehalten werden!

In Moskau fanden einige große Arbeiterparaden statt, aber ohne irgendwelche Ruhestörung.

Der Zar Nikolaus hieß ein Gesetz gut, welches den Polen endlich gestattet, in Polen Ländereien zu erwerben. Nach dem Aufstand von 1863 war ihnen dieses Recht entzogen worden.

Ausgangs der Woche plünderte in Kischinew eine Anzahl **Soldaten** mehrere jüdische Häuser und demolirte die Möbel. Nach mehreren Stunden stellten andere Soldaten die Ordnung wieder her. Die Polizei war, wie gewöhnlich, „machtlos".

Zu Alexandrowsk, im Gouvernement Jekaterinoslaw, fürchtet man neue Judenschlächtereien, und viele wohlhabende Juden verlassen die Stadt. Der Gouverneur gab die Erlaubniß zur Organisirung einer Ordnungsmiliz daselbst.

Studenten-Antiduellbund

Wird in Wien gegründet. — Der erste jüdische Offizier Preußens. — Gouverneur Horn entlastet. — Eulenburg dementirt Hammersteins Memoiren.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin 15. Mai. Graf Botho zu Eulenburg veröffentlicht eine Erklärung, laut welcher die Mittheilung in den, soeben erschienenen Memoiren des Freiherrn v. Hammerstein, ihm sei beim Sturz des Grafen Caprivi das Reichskanzleramt angeboten worden, jeder Begründung entbehrt. Es wurde bereits vor mehreren Tagen gemeldet, daß diese, längst angekündigten Memoiren des verstorbenen ehemaligen Chefredakteurs der „Kreuzzeitung" von Hans Leuß nunmehr in den Buchhandel gebracht seien. Die Denkwürdigkeiten enthalten in der That vieles Neue über Bismarcks und Caprivis Sturz. Ueber das Verhältniß von hervorragenden Konservativen, namentlich Rauchhaupts, zum Alt-Reichskanzler und zum Kaiser wird in den Aufzeichnungen ein sehr scharfes Urtheil gefällt. Zu der Behauptung, daß nach Caprivis Sturz dem damaligen Minister des Innern Grafen Botho zu Eulenburg das Kanzleramt angetragen worden sei, wird in den Memoiren noch hinzugefügt, Eulenburg habe das Amt abgelehnt, weil die Konservativen ihn nicht geschlossen unterstützten.

Graf Eulenburg erklärt alle, auf ihn in dieser Verbindung bezüglichen Angaben für jeder Grundlage entbehrend. Die Blätter nehmen von diesem Dementi Notiz und wiederholen die frühere Bemerkung, daß die vorzeitige Veröffentlichung der Memoiren zu bedauern sei. Nachdem Graf Eulenburg Bresche gelegt, dürfte an weiteren Richtigstellungen kein Mangel sein.

Unter großartigen Festlichkeiten und riesiger Betheiligung begeht gegenwärtig das Husarenregiment von Ziethen (Brandenburgisches) Nr. 3 zu Rathenow im Regierungsbezirk Potsdam das 175-jährige Jubiläum seines Bestehens. An der Feier betheiligen sich Generalfeldmarschall Graf v. Haeseler, General der Kavallerie Graf v. Wartensleben und viele andere der höchsten Offiziere.

In Rom ist Prinz Alexander Sulkowski von Schloß Reisen bei Lissa in Posen, der einzige Sohn des, 1882 aus dem Leben geschiedenen Fürsten Anton Sulkowski, an Genickstarre gestorben. Er war in zweiter Ehe mit Martha von Uznanska verheirathet und hinterläßt keine Kinder. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts, die schon vor geraumer Zeit abgegeben wurde, wird das Posener Provinzial-Schulkollegium Erbe des fürstlichen Majorats in Reisen.

Gouverneur Horn vom westafrikanischen Schutzgebiet Togo ist in einem Disziplinarverfahren, das er selbst gegen sich beantragt hatte und zu dessen Verhandlung er in Berlin erschienen war, soeben freigesprochen worden. Er hatte vor einiger Zeit auf einer Inspektionsreise einen widerspenstigen Neger nach Landessitte an einen Baum binden lassen, um ihn zahm zu machen. Die Tour wurde fortgesetzt, und erst nach vielen Stunden fiel es dem Gouverneur ein, daß er den Schwarzen vergessen habe. Ein Adjutant jagte zurück, um den Inkulpaten aus seinen Banden zu befreien; aber als er an Ort und Stelle ankam, war der Neger am Sonnenstich gestorben. Der Gouverneur regte sich über die Angelegenheit derart auf, daß er sofort ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragte, das nunmehr zu seinen Gunsten geendet hat.

Man glaubt aber nicht, daß Gouverneur Horn auf seinen Posten zurückkehren wird, da ihm jenes Erlebniß alle Luft an der amtlichen Wirksamkeit im fernen Schutzgebiet verleidet hat. In diesem Falle dürfte Graf v. Zech sein Nachfolger werden, der jetzt als Kanzler in Togo fungirt.

In ganz Deutsch-Oesterreich ist dieser Tage des 25jährige Jubiläum der Gründung des deutschen Schulvereins festlich begangen worden, der im Nationalitätenkampfe der Doppelmonarchie bereits eine bedeutende Rolle gespielt hat und allzeit mannhaft für die Erhaltung der deutschen Sprache in Schule und Haus eingetreten ist.

Die Stellung der Juden im deutschen Heer wird durch einen Akt des Kaisers wieder zum Gegenstand der Diskussion gemacht, über welchen das israelitische Familienblatt „Laubhütte" in seiner, soeben erschienenen Nummer berichtet. Darnach diente Baron Goldschmidt Rothschild, ein Enkel des verstorbenen Barons Karl Mayer von Rothschild in Frankfurt a. M., als Einjähriger beim 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 in Karlsruhe. Er hatte die Absicht kundgegeben, die Offizierskarriere einzuschlagen, aber das Offizierkorps des Regiments lehnte ihn ab. Der Kaiser erfuhr von diesem Vorgang, als er unlängst bei der Rückkehr von der Mittelmeerfahrt zum Besuch des Großherzogs Friedrich von Baden in Karlsruhe weilte, und ernannte den Baron zum Kammerjunker, wodurch dieser von selbst Offizier wurde.

Baron Goldschmidt-Rothschild ist somit der erste jüdische preußische Kammerjunker und Offizier. Die Stellung der Juden im deutschen Heere wurde erst vor den Osterferien im Reichstage ventilirt, und es wurde die Frage gestellt, was alle Proklamirungen nützten, daß kein Applikant verworfen werden dürfe, weil er Jude sei, wenn in der Praxis doch kein Jude zum Offizier gewählt werde. Die betreffenden Erklärungen des Kriegsministers wurden ziemlich allgemein als unbefriedigend erachtet. Das jetzige Vorgehen des Kaisers rollt die ganze Angelegenheit von Neuem auf.

Ein Ausschuß von Studirenden der Wiener Universität hat einen Aufruf zur Gründung einer akademischen Anti-Duelliga erlassen. Man erwartet, daß der Appell auf günstigen Boden fallen wird. Das jüngste energische Auftreten der deutschen Anti-Duell-Liga, welche sich sogar an die Regierung gewandt hat, damit sie eine von der Liga ausgearbeitete Strafgesetzvorlage nachdrücklich unterstütze, hat unter den Wiener Studenten gewaltigen Eindruck gemacht und sie ermuthigt, sich an der Bekämpfung des Duellunwesens zu betheiligen.

Rumänien droht der Türkei!

Rom, 15. Mai. Ein Telegramm aus Bukarest, der Hauptstadt von Rumänien, meldet, daß wegen der ungesetzlichen Verhaftung zweier rumänischer Bürger durch die türkischen Behörden die Regierung Rumäniens ein drohendes Ultimatum an die Türkei gesandt habe, welches die sofortige Freilassung der Verhafteten und außerdem amtliche Anerkennung der rumänischen Nationalität verlangt (die noch niemals seitens der Türkei erfolgt ist). Spätestens bis zum 23. Mai wird eine Antwort auf dieses Ultimatum verlangt.

Volk und Presse in Bukarest unterstützen die Haltung des Königs Karl in dieser Sache.

Auch Italien begünstigt die Haltung Rumäniens.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Slavonia, von Triest, Fiume u. s. w.; Sicilian von Neapel u. s. w.; Cedric von Liverpool; Columbia von Glasgow.
San Franzisko: Siberia von Hongkong u.s.w.
Genua: Cretic von New York.
Teneriffa: Neko, von Tacoma über Zentral- und Südamerika nach Hamburg.
Dover: Zeeland, von New York nach Antwerpen.
Glasgow: Caledonia von New York.
Liverpool: Celtic und Campania von New York; Ionian von Montreal.
Southampton: St. Paul von New York.
Cherbourg: Barbarossa, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

San Franzisko: Itauri nach Hamburg.
Cherbourg: Bremen, von Bremen nach New York.
Boulogne: Noordam, von Rotterdam nach New York.
Queenstown: Arabic, von Liverpool nach Boston.
Am Lizard vorbei: Etruria, von Liverpool nach New York; Furnessia, von Glasgow nach New York; Kroonland, von Antwerpen nach New York; La Bretagne, von Havre nach New York; Minnetonka, von London nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein neuer Orkan zerstörte Sulphur und Ada in der Chickasaw-Nation, J. T., und es gab auch dabei mehrere Todte!

— Die zweijährliche Versammlung der Weichenstellerverbände von Nordamerika trat zu Indianapolis zusammen.

— Gestrige Baseballspiele: „National League" — Brooklyn 1, Pittsburg 5. „American League" — Chicago 9, New York 3; Philadelphia 10, St. Louis 2.

— Zu Hartford, Ind., wurden Georg Berger und Karlos Andre von dem betrunkenen Kentucker Ed.Smith auf der Straße niedergeschossen und wahrscheinlich tödtlich verwundet.

— Von New York aus beginnt morgen die transatlantische Jachtwettfahrt um den Becher des deutschen Kaisers. Unter den amerikanischen Theilnehmern ist der bekannte Kapitän Barr.

— Bis heute früh hatten sich die Geschworenen im zweiten Mordprozeß gegen den New Ulmer Zahnarzt Dr.Koch in Mankato, Minn., noch nicht geeinigt; 10 sollen für Freisprechung sein.

— Als Gefangener traf Kapia, ein Hawaiischer Eingeborener, welcher beschuldigt ist, für $15,000 Bonds in Honolulu gestohlen zu haben, von Liverpool in New York ein. Nach seiner Wiederankunft in Honolulu wird er eine Reise um die Welt vollendet haben.

— Wie aus Lawton, Okla., gemeldet, baut jetzt im Hinblick auf die jüngsten Wirbelstürme in jener Gegend beinahe Jeder Sturmkeller, und in manchen Städten ist Solches sogar durch Verordnung obligatorisch gemacht worden.

— In einem kleinen Fluß bei Goshen, Ind., fand man die Leichen der Mädchen Irene und Edna Bottorf. Sie hatten während eines furchtbaren Regensturms den angeschwollenen Fluß in einem Einspänner zu überqueren gesucht, und die Fluthen hatten das Gefährt fortgerissen.

— Eine Frauensperson, welche behauptete, Karlotta, die Wittwe des früheren Kaisers Maximilian von Meriko, zu sein, beschwindelte jahrelang Mitglieder der italienischen Kolonie in Bonston um insgesammt $40,000 und verschwand schließlich. Sie hatte versichert, nach dem Tode des Kaisers Franz Joseph (Bruders von Karlotta) den österreichischen Thron gewinnen zu können, und versprach ihren Opfern, ihnen dann Aemter und Titel zu verleihen.

Ausland.

— Abermals zeigt der Vesuv lebhaftere Thätigkeit.

— Die Kosaken in Buffalo Bills „Wild West"-Zirkus streiken in Paris.

— Der Torpedojäger erster Klasse „Hatsaschima" ist in Jokosuka, Japan, erfolgreich vom Stapel gelaufen.

— Bei Ausgrabungen in der Nähe von Pompeji, Italien, fand man Juwelen von hohem künstlerischem Werth aus dem Alterthum.

— Ein klägliches Ende nahm die Wettfahrt mit Autobooten von Algier nach Toulon. Alle betreffenden Boote versanken entweder oder wurden durch den Sturm unbrauchbar, als sie noch weit vom Ziel waren.

— Vor dem Haager Schiedsgerichtshof wurden heute die Verhandlungen in der Streitfrage zwischen Japan und anderen Mächten wegen der Gebäudesteuern für Ausländer in Japan wieder aufgenommen.

— Im französischen Dorfe Usseau belagerten Truppen einen 70jährigen Mörder Namens Roy in seinem verbarrikadirten Haus eine volle Woche lang, bis sie ihn endlich unter Anwendung einer Bombe aus seiner „Festung" trieben und dann gefangen nahmen. Er liegt jetzt im Hospital.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Raubmord.

Einsamer Wanderer im Kampfe mit drei Banditen erstochen.

Zwei der Burschen verhaftet.

Sind angeblich geständig. — Sollen während der Nacht vier Raubüberfälle und einen Einbruch verübt haben. — Von einer Tingeltangel-Sängerin erschossen.

Im Kampfe mit drei Banditen, die ihn heute zu früher Morgenstunde an Indiana Str., zwischen Pine und Rush Str., überfallen hatten, erhielt der 26jährige Michael White, Nr. 351 Indiana Str., ein Arbeiter der Illinois-Zentralbahn, einen Messerstich in die Herzgegend. Er schleppte sich nach der Wirthschaft von James Corbett, Nr. 42 Pine Str., erklärte mit erlöschender Stimme, daß er vermessert sei, und fiel entseelt dem Schankkellner vor die Füße. Seine Leiche wurde nach Carrolls Bestattungsgeschäft, Nr. 203 Wells Str., geschafft. Dort wurde festgestellt, daß die Wunde fünf Zoll tief und zwei Zoll breit ist.

Fünfzehn Minuten nach dem Ableben des Opfers wurden angeblich zwei der Raubmörder verhaftet. Die Häftlinge sind der 17jährige George Plummer und der um vier Jahre ältere Thomas Kelly. Plummer soll gestanden haben, den Todesstoß geführt zu haben.

Auch Kelly gab angeblich zu, daß als er sich bemühte, Whites Taschen nach Werthsachen zu durchsuchen, Plummer dem sich sträubenden Opfer die Klinge des Messers in die Seite jagte.

Den Angaben der Polizei gemäß haben die Häftlinge mit einem gewissen Thomas Sherwin während der Nacht außer dem Mord drei Raubüberfälle verübt. Das Messer, mit dem der Mord verübt wurde, ist gefunden worden. Da kam denn auch an's Licht, daß die Mordbuben kurz vorher, ehe sie über White herfielen, einen Einbruch in den an Pine und Indiana Str. gelegenen Laden des Kolonialwaarenhändlers Charles Stewart verübten und $4 baares Geld aus dem Kassenapparat und ein neun Zoll langes Messer erbeutet hatten. Mit letzterem wurde der Mord verübt.

Während Whites Leiche nach dem Bestattungsgeschäft geschafft wurde, verhafteten die Detektives Abbey und McMalleys den 17-jährigen George Plummer, der, angeblich betrunken, an Michigan und Rush Straße umhertorkelte. Als die Detektives mit dem Häftling in der Wache eintrafen, erfuhren sie Whites Ermordung. Plummer wurde eingesperrt.

Bald darauf sprach Kelly in der Bezirkswache vor und wünschte, den Häftling zu sprechen. Er wurde gleichfalls dingfest gemacht. In seinen Taschen fand man ein blutbesudeltes 50 Centsstück. Einem scharfen Verhör unterzogen, legten die Burschen dann angeblich das Geständniß ab, das sie voraussichtlich an den Galgen bringen wird.

Die Tingeltangel-Sängerin Eva Dakin erschoß gestern früh um 5 Uhr einen von zwei Männern, die sie angeblich an Monroe Straße, zwischen Halsted und Green Straße, überfallen und um ihre Börse beraubt hatten. Detektives der Bezirkwache an Desplaines Straße erkannten den Erschossenen als Charles Bennett, Nr. 276 Washington Boulevard.

Eva Dakin befindet sich in Untersuchungshaft. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives ermittelten im Laufe des Tages Zeugen, von denen die Aussagen der Verhafteten in vollem Umfange bestätigt wurden.

Als die Polizei am Thatorte eintraf, fand sie Bennett als Leiche vor, die von einer großen Menschenmenge umringt war. Wenige Schritte abseits stand Frl. Dakin. Sie gab auf Befragen zu, den Mann erschossen zu haben und händigte den Beamten ihren Revolver aus.

In der Bezirkswache an Desplaines Straße gab sie dem Sergeanten Meaney gegenüber an, daß sie im Hause Nr. 89 Canal Straße wohne. Am Samstag Abend sei sie in einem Tingeltangel auf der Südseite aufgetreten. Dann habe sie eine Freundin nach deren Zimmer Nr. 200 W. Monroe Str. begleitet. Erst gegen fünf Uhr Morgens habe sie den Heimweg angetreten. Unterwegs sei sie von zwei Männern angefallen und um ihre Börse beraubt worden. Als die Räuber sich zur Flucht wandten, hätte sie ihren Revolver gezogen und ihnen mehrere blaue Bohnen nachgesandt. Von einer Kugel getroffen, sei einer der Ausreißer entseelt zusammengebrochen.

Da festgestellt wurde, daß Bennett von der Kugel oberhalb des linken Auges in die Stirn getroffen wurde, was mit den Aussagen der Sängerin nicht im Einklange stand, so wurde Frl. Dakin verhaftet. Inzwischen haben sich aber Zeugen gefunden, die, wie gesagt, die Aussagen der Verhafteten in vollem Umfange bestätigen.

Mit zwei Kugeln im Kopfe wurde gestern früh der Anstreicher E. J. Connelley in seiner Wohnung, Nr. 380 63. Str., entseelt aufgefunden.

Man hatte den Verstorbenen zuletzt am 8.Mai lebend gesehen. Gestern früh benachrichtigte Fred Sears, Nr. 686 63. Place, die Polizei, daß Gas aus Connelleys Wohnung dringe. Detektives sprengten die Zimmerthür und fanden die Leiche. Auf den Dielen lagen zwei Revolver. Aus einer der Waffen waren zwei Schüsse abgefeuert.

Der Verstorbene lebte von seiner Frau getrennt. Letztere wohnte bei ihrem Vater, G. Nolan, Nr. 6749 Evans Ave. Sie erklärte der Polizei gegenüber, seit mehreren Wochen nichts von ihrem Manne gehört zu haben. Die Polizei ist der Ansicht, daß er Selbstmord begangen hat.

Beim Kartenspiel in der Wirthschaft von Frank Shedwill, Nr. 2428 Kensington Ave., gerieth gestern der 26jährige Steve Chesles, der als Arbeiter in der Anlage der Illinois Steel Co. beschäftigt ist, mit einem Italiener in Streit. In dessen Verlauf zog sein Gegner ein Messer und brachte ihm lebensgefährliche Wunden bei. Chesles fand Aufnahme im Countyhospital. Sein Angreifer entkam und wußte sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen.

In voller Uniform, auf dem Heimwege begriffen, wurde heute zu früher Morgenstunde der Polizist Nicholas O'Connor an der 12. Straße und Center Ave. von zwei Wegelagerern überfallen, die ihm ihre Revolver auf die Brust setzten und „Hände hoch!" kommandirten. Er setzte sich zur Wehre, überwältigte seine Angreifer und lochte sie in der Bezirkswache an Maxwell Straße ein. Die Burschen gaben ihre Namen als James Anderson und Charles Spaulding an. Jener trug den Stern eines Sheriffsgehilfen, dieser das Abzeichen eines Privatdetektives. Die Häftlinge stellen in Abrede, einen Raubversuch gemacht zu haben.

Einbrecher kletterten von der Rettungsleiter aus die schmale Mauerbrüstung entlang bis zu der im dritten Stock des Hauses Nr. 357 N. Clark Str. gelegenen Zimmerflucht, die von Frau Carrie Hampert bewohnt wird, drangen durch ein Fenster in die Wohnung, stahlen Schmucksachen im Werthe von $600 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Ungebetene Gäste plünderten gestern Slacks Speisewirthschaft, Nr. 194 State Straße. Sie erbeuteten 75 für die Küche zubereitete Hühner, 300 Pfd. Fleisch, 20 Gallonen Gefrorenes, neun Kübel Butter und 15 Dutzend Eier. Es gelang ihnen, sich und ihre Beute in Sicherheit zu bringen.

Aus der Wohnung von Jacob Stanley, Nr. 324 Washington Boulevard, wurden von Einbrechern Schmuck und Kleider im Werthe von $200 gestohlen.

J. F. Wilkinson, Betriebsleiter des Atlanta (Ga.) Zweiggeschäftes der Swift Packing Co., wurde gestern Abend in einer 63 Str.-Car von Langfingern um $180 erleichtert.

Carroll, Schultz und Lagrogoris hatten Jennings Genossen, der sich zur Flucht wandte, verfolgt, ihn aber nicht eingeholt.

Die Polizei wurde benachrichtigt. Carroll wurde verhaftet. Leutnant Walsh beauftragte eine Anzahl seiner Mannen, auf den entkommenen Neger zu fahnden.

Während die „Geheimräthe" ihn suchten, stellte er, von fünf Rassegenossen begleitet, sich am Lunchwagen ein. Lagrogoris wurde herausgezerrt, geprügelt und gestoßen, bis ihm die Sinne schwanden. Dann suchten die Unholde das Weite. Die Polizei bemühte sich bisher vergebens, ihrer habhaft zu werden.

Carroll und Schultz wurden in Zeugenhaft genommen.

Dr. Zeiglers günstige Aussichten.

Seine Forderung gegen den Nachlaß von Frau Harriet McVicker.

Richter Cutting vom Nachlaßgericht wird jetzt über die Forderung von Dr. L. C. M. E. Zeigler von $120,000 gegen den Nachlaß von Frau Harriet McVicker zu entscheiden haben. Heute Mittag wurde die Vernehmung der Zeugen beendigt, und heute Nachmittag fanden die Ansprachen der Advokaten statt. Ueberraschung erregte es, als für die Erben der Verstorbenen nur der Anwalt Condee als Zeuge vernommen wurde. Dieser sagte aus, daß er bis zum 14. Januar 1903 der Rechtsberather der Frau McVicker gewesen sei, wie bis zum Ableben ihres Gatten auch dessen Anwalt. Er habe nie ein Wort von einem solchen Vertrag gehört, bis nach dem Tode der Frau.

Ein Angestellter eines hiesigen Bankgeschäftes sagte aus, daß der Nachlaß einen Werth von $240,328.70 habe. Zahlungsanweisungen zu Gunsten von Dr. Zeigler habe er nie gesehen, wohl aber andere, welche von Frau McVicker ausgestellt waren. Dr. Zeigler wies auch durch zahlreiche Zeugen nach, daß Frau McVicker ihnen jenen Vertrag gezeigt habe, und daß Frau McVicker in ihrer Gegenwart Dr. Zeigler $100,000 in Bonds angeboten, er dieselben aber zurückgewiesen habe. Auch legte der Kläger eine beglaubigte Abschrift seines ärztlichen Diploms vor. Den Einwand, daß er in Kalifornien nicht praktiziren dürfe, wiesen seine Anwälte als durchaus belanglos für den eigentlichen Klagegrund zurück.

Rheumatismus

in jeder Form, frisch oder alt, ist heilbar durch die A. B. C. Rheumatismus-Kräuterkur. Erfolg garantirt! (Packet portofrei 50 Cts.) Unsere sämmtlichen Naturheilmittel heilen in unschädlicher Weise, wo andere Mittel versagen. Ausführl. Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken oder direkt von R. F. Brauns & Co., 156 Belmont Ave. lno,eod,bw

Dem Vater zugesprochen.

Wm. Real, 894 N. Ashland Ave., wurde heute sein achtjähriger Knabe Le Roy von Richter Kavanagh zugesprochen. Auf Beschwerde der Nachbarn war das Kind im letzten Februar im Jugendgericht den Eltern fortgenommen und Frau Julia Hamerick in Morton Grove, Ill., übergeben worden. Erst als die Entscheidung getroffen war, erfuhr der Vater von dem ganzen Vorgang, und mit vieler Mühe ermittelte er schließlich den Aufenthalt des Kindes. Frau Real soll dem Trunke ergeben gewesen sein, und das soll den Anlaß zu der Beschwerde gegeben haben. Die Frau ist seither gestorben. Frau Hamerick hat selbst acht Kinder; Richter Kavanagh kam zu der Ueberzeugung, daß der Vater besser für den Kleinen sorgen könne als sonst Jemand.

Verlangt Gerechtigkeit.

Kämmerer Mc Gann bricht für die städtischen Angestellten eine Lanze.

Neuerung im Grundbuchamt.

Die Bücher sollen in Maschinenschrift geführt werden. — Der frühere Stadt-Elektriker Ellicott auf dem Zeugenstand.— Die Stellung des Herrn Solon.

Stadtkämmerer McGann hält es nicht für recht und billig, daß im Publikum fortwährend von den städtischen Angestellten als von Grabschern gesprochen wird. In Wirklichkeit, meint er, werde im städtischen Dienst so wenig „gegrabscht" wie in irgend welchen privaten Betrieben, und vielleicht nicht mehr als in Kirchengemeinden. Man möge doch berücksichtigen, daß auch die städtischen Angestellten etwas auf ihren guten Namen gäben, und daß es nicht wohlgethan ist, diesen guten Namen anzutasten ohne daß man irgendwelche Beweise für die ständigen Verdächtigungen habe. In der Stadtkämmerei gehe es strikter zu als in sehr vielen Privatgeschäften. Die alten Angestellten seien durchweg zuverlässige Leute und bei Neuanstellungen werde größere Vorsicht beobachtet, als man in Privatbetrieben anwenden könnte, selbst wenn man's wollte.

Gefragt, ob ihm persönlich etwa etwas von Grabscher-Praktiken in Kirchengemeinden bekannt sei, weil er diese zum Vergleich heranzöge, antwortete Herr McGann verneinend. Aber von Grabschereien in der Stadthalle, fügte er hinzu, wüßte er auch nichts, so daß er zu seinem Vergleich berechtigt wäre.

Präsident Brundage vom Countyrath wird auf Veranlassung des Vorstehers Davis vom Grundbuchamt befürworten, daß die Eintragungen in die Grundbücher künftig nicht mehr mit der Hand gemacht werden, sondern mittels für diesen Zweck geeigneter Schreibmaschinen. Wie aus Washington berichtet wird, werden dort im Patentamt, in der Urkunden-Registratur und auch im Staats-Ministerium die Bücher schon seit geraumer Zeit in Maschinenschrift geführt, und man ist mit den Ergebnissen durchaus zufrieden.

In dem Prozeß gegen die Chicago Telephone Co., wegen Rückerstattung der von ihr widerrechtlich eingezogenen Pachtbeträge, welche über die behördlich festgesetzte Höchsttaxe hinausgingen, wurde heute der frühere Stadtelektriker Ellicott als Zeuge vernommen. Es kam zwischen ihm und dem Vertreter der Telephon-Gesellschaft verschiedentlich zu heftigen Reibereien, weil der Anwalt der verklagten Gesellschaft anzudeuten versuchte, daß Herr Ellicott ein persönliches Interesse daran hätte, zum Schaden der Telephon-Gesellschaft auszusagen. Herr Ellicott wollte sich diese Verdächtigungen nicht gefallen lassen und wurde schließlich grob. Richter Holdom untersagte dann dem Anwalt seine Anspielungen.

Die Zivildienst-Kommission hat die auf Grund einer vor Jahren vorgenommenen Prüfung noch vorhanden gewesene Liste von Anwärtern auf den Posten des Vorstehers der Straßenreinigungs-Abtheilung am vorigen Mittwoch für abgethan erklärt. Am Donnerstag hat dann Herr Patterson seine Anklagen gegen den jetzigen Inhaber der Stelle, Herrn Frank S. Solon, erhoben. Sollte dieser nun schuldig befunden und abgesetzt werden, so würde zur Neubesetzung des Postens eine Beförderungs-Prüfung abgehalten werden müssen, zu der nur Leute zugelassen werden könnten, welche jetzt als „Ward = Superintendenten" angestellt sind. Der Mayor könnte freilich, auf 60 Tage, einen stellvertretenden Straßenreinigungs = Superintendenten ernennen und möchte auch wohl Mittel und Wege finden, um diesem Stellvertreter die Betheiligung an der Prüfung zu ermöglichen und später die Stelle zu verschaffen, doch erklärt Herr Dunne, er denke an „so etwas" nicht, beabsichtige auch keineswegs, Herrn Fox zeitweilig oder für die Dauer an die Stelle Solons zu setzen.

War nicht Ernst O. Kleppin.

Die Post = Inspektoren Germer und Mullin sind noch mit der Untersuchung der Postdiebereien beschäftigt, welche auf dem Zuge Nr.57 der Chic., Milw. & St. Paulbahn verübt worden sein sollen. Am vorigen Freitag wurden in Verbindung mit diesem Falle Fred Latham, 1253 Fulton Str., und Otto Kleppin, 860 N. Albany Ave., verhaftet. Ein dritter Mitschuldiger, der durch Ablegung eines Geständnisses die Verhaftung der beiden Anderen herbeigeführt hat, ist noch auf freiem Fuße, und die vorgenannten Beamten erwarten von demselben weitere Enthüllungen. — Bei der Verhaftung von Otto Kleppin ist dessen Name irgendwie mit dem des ebenfalls Nr. 860 N. Albany Ave. wohnhaften Ernst O. Kleppin verwechselt worden. Dieser versichert nun, und die Inspektoren Germer und Mullin geben zu, daß er mit der Sache nichts zu thun habe.

Otto Kleppin, einer der Angeklagten, erklärte heute, daß er bei der gerichtlichen Verhandlung imstande sein werde, seine Unschuld zu beweisen. „Mein Bruder Ernst Oskar Kleppin." so sagte er, „ist als Chefclerk in der Reparaturabtheilung der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn angestellt und stand mit der Angelegenheit, in welche man mich verwickelt, durchaus in keiner Verbindung."

Dem Ende nahe.

Hochs Vertheidiger führt nur einen Entlastungszeugen ins Treffen.

Stellt kühne Behauptungen auf.

Nach Schluß der Beweisaufnahme in dem Prozeß gegen Joh.Hoch wegen angeblicher Ermordung seiner vorletzten Frau bereitete heute Isadore Plotke, der Vertheidiger des Angeklagten, der Staatsanwaltschaft eine nicht geringe Ueberraschung, als er die Erklärung abgab, daß die Vertheidigung nur einen Entlastungs = Zeugen, den Sachverständigen Dr. Gustav Kolischer, aufrufen werde, dessen Vernehmung in wenigen Stunden beendigt sein dürfte.

Die Staatsanwaltschaft war darauf gefaßt, daß die Vertheidigung eine Menge Sachverständiger ins Treffen führen würde, um die Angaben des Dr. Lewke, Professor Haines und der übrigen gegen Hoch ins Feld geführten Sachverständigen zu widerlegen.

„Wir werden die von Dr. Hektoen aufgestellten Theorien nicht bekämpfen," sagte Herr Plotke. „Dr. Kolischer wird mein einziger Zeuge sein. Hoch wird auf meinen ausdrücklichen Wunsch nicht auf den Zeugenstand treten. Er wünschte es, doch habe ich ihn zu überzeugen gewußt, daß er damit gegen sein eigenes Interesse verstoßen würde."

Herr Plotke verzichtete auch darauf, eine Ansprache an die Geschworenen zu halten. Kurz nach elf Uhr begann die Vernehmung des Zeugen.

Dr.Kolischer gab an, 13 Jahre Assistenzarzt am städtischen Krankenhause in Wien gewesen zu sein.

„Sind Sie vertraut mit Arsenikvergiftung und ihren Erscheinungen?" fragte ihn Herr Plotke.

„Jawohl," lautete die Antwort. „Ich habe viele derartige Fälle behandelt und das Gift und seine Wirkungen gründlich studirt."

Dann beschrieb Zeuge die Symptome; seine Angaben stimmten in allen Punkten mit den von Dr. Lewke und den anderen Sachverständigen gemachten Aussagen überein.

Herr Plotke verlas nun die von dem Hilfsstaatsanwalt Olson dessen Sachverständigen vorgelegten, auf die Krankheitserscheinungen, wie sie bei Frau Welker-Hoch auftraten, bezüglichen Fragen, die bekanntlich von den Herren dahingehend beantwortet wurden, daß sie die fraglichen Erscheinungen und den Tod der Frau als durch Arsenik verursacht bezeichnen würden, und fragte dann den Zeugen um seine Meinung.

„Ich bin der Meinung", lautete die Antwort, „daß in solchem Falle der Tod durch eine Anzahl Beschwerden verursacht sein könnte, würde aber zögern, zu behaupten, daß Arsenik den Tod herbeiführte."

Ersucht, die Gründe anzuführen, die ihn zu der Annahme veranlaßten, daß der Tod nicht durch Arsenik verursacht wurde, äußerte Zeuge sich wie folgt:

„Würde Arsenik den Tod herbeigeführt haben und wären die sieben Gran Arsenik, die im Magen gefunden wurden, vor dem Tode eingeführt worden sein, so würde die Schleimhaut des Magens zerstört, der Magen fast gänzlich zerfressen worden sein."

„Ihrer Ansicht nach war also Arsenik nicht die Todesursache?"

„Nein, mein Herr, es war nicht die Todesursache."

Dr. Kolischer erklärte auf Grund seiner Untersuchung der Leiche, daß das Arsenik nicht vor dem Tode in den Körper gelangt sein könne, da einzelne Arseniktheile noch auflösbar waren. Seiner Ansicht nach gelangte das Gift aus dem mit Arsenik getränkten Erdreich des Friedhofes in die Leiche.

Damit war das direkte Verhör des Zeugen beendigt, den nunmehr Hilfsstaatsanwalt Olson einem Kreuzverhör unterzog.

„Wollen Sie behaupten, Doktor, daß in den Magen der Leiche eines Menschen, der eines natürlichen Todes starb, nach dem sie nur zehn Tage beerdigt war, aus dem den Sarg umgebenden Erdreich 7.6 Gran Arsenik gelangen könnten?" fragte Herr Olson.

„Ich will das nicht bestimmt behaupten, doch ist es möglich, sogar wahrscheinlich," lautete die Antwort.

„Sie würden also erwarten, sieben Gran Arsenik in der Leiche zu finden?"

„Ich will nicht sagen, daß ich es erwarten würde, wohl aber, daß es nicht unmöglich ist."

Der Fall wird spätestens am Mittwoch den Geschworenen übergeben werden.

Fleischtrust-Untersuchung.

Frau Dollie A. Vant und Frau Richard A. Howes, Gattinnen von „plötzlich verreisten" Angestellten der Firma Swift & Co., mußten heute im Bundesgericht $10,000 Bürgschaft stellen dafür, daß sie bis zum Abschluß des Juli-Gerichtstermins stets bereit sein werden, einer gerichtlichen Zeugenvorladung Folge zu leisten. Man hat angenommen, daß die beiden Damen vielleicht von plötzlicher Sehnsucht nach ihren Gatten erfaßt werden und diesen nach Europa folgen möchten. Letzteres will man zu verhindern suchen.

Vor die Großgeschworenen waren in der Fleischtrust-Sache heute zehn Zeugen geladen, darunter der Stenograph Streykmans mit seinem Telegraphenschlüssel und seiner Kenntniß von den Geschäftsgepflogenheiten der Armour Car Co.

Nahm Gift.

Durch Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung getrieben, machte heute der 23jährige Schwede Thorkild Jensen, in seinem Zimmer im Hause Nr. 1067 W. Congreß Straße seinem Dasein mittels Laudanum ein Ende.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Unterlassungssünden.

An den Cronin-Prozeß wird man durch die Geständnisse erinnert, welche einige Beamte einer hiesigen Wagenbauer-Union und die angeblich von ihnen gemietheten Todtschläger abgelegt haben sollen. Wenn das öffentliche Gerichtsverfahren die Ergebnisse der Voruntersuchung bestätigt, so wird sich nicht mehr leugnen lassen, daß die Verbrechen des irischen Clan-na-gael und der sizilischen Mafia in der zweitgrößten Stadt der Ver. Staaten von Amerika noch übertroffen worden sind, und daß eine der fortschrittlichsten Bewegungen in schmachvoller Weise gemißbraucht worden ist, um in der demokratischen Republik und im zwanzigsten Jahrhundert eine der scheußlichsten mittelalterlichen Einrichtungen wiederaufleben zu lassen. Die große Masse der organisirten Arbeiter wird über diese Enthüllungen ebenso erstaunt sein, wie das Publikum überhaupt, und wird sich ohne Zweifel beeilen, die Schandthaten zu verdammen, die in ihrem Namen verübt worden sind. Denn die Arbeiter, die sich vereinigt haben, um auf gesetzlichem und friedlichem Wege ihre Interessen zu fördern, wollen weder die Brandfackel schwingen, wie einige „Führer" in einer Ansprache an den Präsidenten anzudeuten gewagt haben, noch wollen sie durch gedungene Meuchelmörder eine im Finstern schleichende Schreckensherrschaft ausüben lassen.

Ehe man ein abschließendes Urtheil fällt, wird man die öffentlichen Gerichtsverhandlungen abwarten müssen, doch läßt sich schon jetzt wenigstens der Verdacht nicht von der Hand weisen, daß der Vollziehungsausschuß der Wagenbauer-Union, ohne Mitwissen oder Auftrag der Mitglieder, Blutgelder gezahlt und Meuchelmorde bestellt hat. Erweist sich dieser Verdacht als begründet, so werden die Arbeiterverbände der schwersten Krisis ausgesetzt sein, die sie noch je zu bestehen gehabt haben. Die öffentliche Meinung wird nicht nur die Bestrafung der eigentlich Schuldigen verlangen, sondern auch eine Verschärfung der Verschwörungsgesetze und vielleicht sogar die Beschränkung der Rechte, die sich die Arbeiter im Laufe von Jahrzehnten mühsam erkämpft haben. Es wird gesagt werden, daß in einer demokratischen Republik, die auf dem Gesetze fußt, Verbände nicht geduldet werden können, die durch Einschüchterung, Bedrohung, Gewaltthaten und Mord eine widerrechtliche und vom Volke nicht zu kontrolirende Macht begründen wollen, daß das Vereinigungsrecht enger begrenzt werden muß, wenn es zur Untergrabung der Staatsgewalt und zur geheimen Vehme führt. Daher werden die Gewerkschaften bei Zeiten zu den furchtbaren Anklagen Stellung nehmen, auf eigene Faust gründliche Untersuchungen einleiten und alle Führer abschütteln müssen, die sogenannte Erziehungsausschüsse eingesetzt, oder durch sonstige eigenmächtige Handlungen ihre Vollmachten überschritten haben.

Die Hauptsache ist und bleibt aber, daß die Mitglieder der Gewerkschaften und Arbeiterverbände sich mehr, als bisher um ihre Verbandsangelegenheiten kümmern, den Versammlungen möglichst vollzählig beiwohnen, die Beamten strenger beaufsichtigen und überhaupt für eine echt demokratische Geschäftsführung sorgen müssen. Es wären den „Unions" viele Kämpfe, Niederlagen, Leiden und Vorwürfe erspart worden, wenn sie nicht so oft sich blindlings einem einzigen Führer oder einer kleinen Gruppe anvertraut und einer winzigen Minderheit die Gewalten zuerkannt hätten, die nur der Mehrheit zustehen. Wie die menschliche Natur nun einmal ist, wird der Versuchung, den Despoten zu spielen, selten widerstanden, wenn die große Masse nicht eifersüchtig ihre Rechte wahrt. Der „Boß" tritt in der Arbeiterbewegung ebenso sicher auf, wie in der Politik, wenn die Umstände sein Erscheinen begünstigen, und er bedient sich auch der den Politikern abgelernten Methoden, um seine Macht zu befestigen, jeden Widerstand niederzuschlagen und die freie Meinungsäußerung zu unterdrücken. Selbst wenn er nicht so weit geht, durch gemiethete Meuchelmörder seinen Befehlen Nachdruck verschaffen zu lassen, ist er immer noch im höchsten Grade anstößig, weil sich sein Despotismus nicht mit den demokratischen Grundsätzen verträgt, auf welchen doch ein seinen Namen verdienender Arbeiterverband aufgebaut sein muß. Wer also nur seine Beiträge an die „Union" bezahlt und sich von ihr, beziehungsweise von dem an ihrer Spitze stehenden Bosse, ohne Murren an den Streik befehlen läßt, erfüllt ebenso wenig seine Pflicht, wie der Bürger, der nur seine Steuern entrichtet und am Wahltage seinen Parteizettel in die Urne wirft. Die Unterlassungssünden sind mitunter so schlimm wie die Begehungssünden und werden nicht minder schwer geahndet.

Unverfroren.

Wenn die ausländischen Mitglieder des internationalen Eisenbahnkongresses, der letzte Woche in Washington tagte, vor ihrem derzeitigen Besuche der Ver. Staaten sich noch im Unklaren waren darüber, was unter der vielgerühmten „Hemdärmel-Diplomatie" der amerikanischen Staatsmänner zu verstehen ist, so werden sie das jetzt wohl wissen. Sie mögen es als höfliche Menschen nicht offen heraussagen, so lange sie hierzulande zu Gaste sind, aber „unter sich" und später, wenn sie wieder „drüben" sind, werden sie wohl kaum zögern, sie für Taktlosigkeit, Rücksichtslosigkeit und Unverschämtheit zu erklären.

Man wird es ihnen nicht verdenken können, wenn sie so urtheilen, nach der Erfahrung, die sie in Washington machen mußten.

Während, wie schon der Name deutlich genug sagt, einzig und allein internationale Eisenbahnfragen Gegenstand der Erörterungen und Berathungen des Kongresses sein sollten, und auch auf allen früheren derartigen Kongressen nur solche berührt wurden, legte auf dem großen Festessen, das am Dienstag den Mitgliedern des Kongresses gegeben wurde, unser zur Zeit hervorragendster Staatsmann, der zugleich der persönliche und amtliche Vertreter des Präsidenten war, der Kriegssekretär Taft, in seiner offiziellen Rede das Hauptgewicht auf eine rein nationale Frage—die Frachtratenfrage—mit der die fremden Gäste gar nichts zu thun und die für sie auch nur wenig Interesse haben konnte. Dabei that er das in so herausfordernder Art und Weise, daß der Vorsitzende, Präsident Fish von der Illinois Zentral-Bahn, nicht umhin konnte, sie als direkten Angriff aufzufassen und darauf zu antworten, worauf der Herr Kriegssekretär nochmals in derselben Angelegenheit das Wort ergriff. Es war gerade so, als wenn ein Mann, der sich eine Anzahl Geschäftsfreunde zu Besuch lud, die „Gelegenheit" benutzte, mit seiner Frau über innere Familienfragen zu streiten, oder sich mit dem Sohne über dessen Lebenswandel herumzuzanken, und man darf es den Washingtoner Korrespondenten gerne glauben, daß die Fremden ob dieser unglaublichen Taktlosigkeit höchlichst erstaunt, ja verblüfft waren und dieser erste internationale Eisenbahnkongreß in den Ver. Staaten wahrscheinlich auch der letzte sein wird.

Aber das dicke Ende kam noch nach. Es war dem Schatzamtssekretär Shaw vorbehalten, Hrn. Taft an Hemdärmeligkeit noch zu übertreffen und dabei ein Beispiel der „Verdrehungskunst" zu liefern, das selbst die geschickteste aller unserer, darin so geschickten Frauen mit Bewunderung und Neid erfüllen muß. Er that das, indem er in der Schlußsitzung des Kongresses die Zollfrage zum Thema seiner Rede machte und die Unverfrorenheit besaß, die amerikanische Zollpolitik als das Muster von Gerechtigkeit, Harmlosigkeit und liebenswürdigem Entgegenkommen hinzustellen — und Amerika als das unschuldige Lamm, das von dem unersättlichen räuberischen Wolf Deutschland in seinem Handel schwer bedroht wird!

* * *

Nach einer recht überflüssigen Betonung der sogenannten Friedensliebe und protzigen Erhärtung der Schutzzollpolitik des Landes — „die Ver. Staaten reserviren für sich durch Schutzzölle einen großen Theil des Handels, den die Deckung der Bedürfnisse ihrer 80,000,000 Einwohner mit sich bringt" — besang Herr Shaw die Unparteilichkeit der amerikanischen Zollpolitik: „Das, was Amerika Andern zugesteht, gesteht es, mit wenigen und unwichtigen Ausnahmen, Allen zu; es hat für Alle die gleichen Bedingungen und bevorzugt kein Land und kein Volk . . . Es bewilligt keine Ausfuhrprämien und kennt keine Ausfuhrzölle. Die Verfassung verbürgt Allen auf Erden das Recht, unter gleichen Bedingungen mit uns selbst in unseren Märkten zu kaufen. Wer am meisten bezahlt, kriegt unsere Waaren." Dann kam ein Hinweis auf die Größe unseres Marktes — wir kaufen im Durchschnitt täglich für rund $2,500,000 Waaren vom Ausland — und dann: „Ich hoffe, es wird nicht unangebracht erscheinen, wenn ich hinzufüge, daß Amerika sich insofern getreu bleibt, als es keine Nation tadelt für die Erhebung von Zöllen — mögen dieselben noch so hoch sein — wenn dieselben Schutz oder Einnahmen bringen sollen, vorausgesetzt, daß sie nicht gemacht sind, uns schwerer zu treffen als andere. . . . . Die Ver. Staaten haben niemals Wiedervergeltungszölle erhoben. Ich kann daher versichern, daß die Welt niemals in einen Handelskrieg verwickelt werden wird, so lange die Ver. Staaten an ihrer jetzigen Politik festhalten und andere Länder nicht diejenigen benachtheiligen, die nicht gegen sie „diskriminiren"."

Diese Worte erklärt man für eine der bedeutsamsten Aeußerungen internationalen Charakters, die je von einem Kabinetsmitglied gemacht wurden und, angesichts der deutscherseits erfolgten Kündigung des Abkommens von 1900, für die offene Drohung gegen Deutschland mit sogen. Wiedervergeltungsmaßregeln. Sie lassen sich auch kaum anders deuten, aber wie es möglich war, daß der Finanzsekretär solches sagen durfte, ohne dem eigenen Volke gegenüber — wenn man sich aus der Meinung der „Foreigners" schon gar nichts macht — zu erröthen, das ist schwer verständlich. Seine Ausführungen über die amerikanische Unparteilichkeit — „jeder hat das Recht, unter gleichen Bedingungen in unseren Märkten zu kaufen" — berühren beinahe kindisch, die Protzerei ist nahezu widerlich. Aber abgesehen davon — Herr Shaw bedroht mit blutiger Rache diejenigen Nationen, die es wagen, untereinander Abkommen zu treffen, ohne den Ver. Staaten alle Vortheile, die solche bringen, zuzugestehen, und hebt es rühmend hervor, daß Amerika (abgesehen von einigen unbedeutenden Ausnahmen, die besondere Ursachen haben) niemals solche Sonderabkommen traf, — dabei sind Gegenseitigkeitsverträge, solche wie Deutschland mit andern Ländern abschloß und mit Amerika abzuschließen bereit ist, aber in unserem Gesetze ganz besonders vorgesehen! Herrn Shaws Partei verpflichtete sich in ihren Platformen für die Gegenseitigkeitspolitik und noch heute klingen uns die heiligen Gegenseitigkeitsversprechen aus der jüngsten nationalen Wahlkampagne in den Ohren!

Und nicht nur das: die fremden Regierungen, darunter die deutsche, wurden nicht nur durch die Reziprozitätsklausel unseres Zollgesetzes zu dem Glauben geführt, die Ver. Staaten wünschten Zollverträge mit gegenseitigen Zugeständnissen, Vertreter unserer Regierung hatten schon mit Vertretern der deutschen und anderen Regierungen solche ausgearbeitet! Sie wurden vom Senate nicht angenommen, aber das Gegenseitigkeitsprizip wurde seither wieder erhärtet und nun da Deutschland, nach demselben handelnd, mit anderen Staaten, Zugeständnisse machend und erhaltend, solche Verträge abschloß, wird es mit hohen Aufschlagszöllen (50 Prozent zuschläglich der bestehenden nach Shaws Plan) bedroht. Deutschland soll hart bestraft werden, weil es den Ver. Staaten, die keine Zugeständnisse machen wollen, nicht auch die Zollerleichterungen bewilligen will, die es andern als Gegenleistung zugestand! Weil Deutschland nicht nur geben will und nicht geben will, was es gar nicht geben kann, ohne sich in Widerspruch mit den anderen Staaten zu stellen und seine ganzen Handelsverträge zu nichte zu machen, wird es als der Störenfried des internationalen Handelsfriedens hingestellt!

Man darf wohl getrost behaupten, daß etwas Unverschämteres noch nicht da war; auch daß noch nie zuvor heilige Versprechungen ungenirter verhöhnt wurden. — Hemdärmeldiplomatie und -Politik — what are you going to do about it? — — —

Von den Schulden.

„Mensch, bezahle deine Schulden, Lang ist ja die Lebensbahn, Und du mußt noch manchmal borgen, Wie du es schon oft gethan." Wenn du aber nicht bezahlst, dann — ist's auch noch so in unzähligen Fällen. Das Gebot des Schuldenbezahlens hat längst seine alte, harsche und oft grausame Bedeutung verloren. Im Nebel grauer Vergangenheit liegt die Zeit, da der Schuldner, der nicht mit Geld und Gut zahlen wollte oder konnte, mit seinem Leibe zahlen mußte und der Sklave und das Lastthier seines Gläubigers wurde. Das war so bei den alten Römern, dieser Nation von Juristen, die den harten Spruch hatte: „Gerechtigkeit muß sein und wenn die Welt zu Grunde geht.". Heut lebt ein weicheres Geschlecht. Unsere Begriffe von der Gerechtigkeit im Allgemeinen und der Pflicht des Schuldenzahlens im Besonderen sind milder und menschlicher geworden. Längst hinter uns liegt auch schon die Zeit der Schuldhaft, da der Gläubiger den nicht zahlenden Schuldner in's Gefängniß setzen lassen konnte. Hat die Gesetzgebung früher, ohne Rücksicht auf den Schuldner, das „Recht" des Gläubigers gewahrt, so ist sie neuerdings mehr und mehr durch Rücksicht auf den Schuldner bestimmt, und durch Rücksicht auf die Angehörigen des Schuldners.

Die Rücksicht auf den Schuldner geht nicht selten zu weit. Sie leidet an dem Fehler, daß sie keinen Unterschied macht zwischen dem leichtsinnigen Schuldenmacher und Verschwender, der auf anderer Leute Kosten faulenzt, „gämbelt", in allen Genüssen schwelgt, und dem ehrlichen, ehrlich arbeitenden Manne, der durch unverschuldete Schicksalsschläge in Noth gerathen ist. Daß ein Mensch Tausende, Hunderttausende oder, wenn er die Gelegenheit dazu hat, auch Millionen zusammenborgen kann, und dann, wenn er das Geborgte an der Börse verspielt oder in üppigem Wohlleben vergeudet hat, von jeder Zahlungspflicht durch's Bankerottgericht für alle Zeit freigesprochen werden kann, nur weil er nachweist, daß er wirklich Alles durchgebracht hat, das ist doch sicherlich der Gipfel der Ungerechtigkeit und Unvernünftigkeit. Es ist Blödsinn, hierbei von Rücksicht auf den „armen Schuldner" zu sprechen. Wenn in solchen Fällen jemand Rücksicht verdient und Mitleid verdient, so ist es der arme Gläubiger, der das Seine, vielleicht sein Alles und Letztes, durch den leichtsinnigen Schuldenmacher verliert. Man soll nicht vergessen, und auch der Gesetzgeber sollte nicht vergessen, daß die sogenannte Gläubigerklasse nichts weniger als eine Millionärklasse ist, sondern in der überwiegenden Mehrheit, zu neun Zehnteln wo nicht zu neunundneunzig Hundertsteln aus Leuten von sehr bescheidenen Mitteln besteht: aus kleinen Geschäftsleuten, die dem Schuldenmacher ihre Waare auf Kredit verkauft haben; aus kleinen Grundbesitzern, die den Ertrag ihres Häuschens, um den ein fauler Miether sie beschwindelt, nöthig zum Leben brauchen; aus Wittwen und Waisen, die ihr bischen Erbtheil verzinslich angelegt haben. Häufig, vielleicht häufiger als nicht, ist der Borger reicher als der, dessen Geld er durchbringt. Der reiche Bankier, der durch Spekulation oder Verschwendung eine große Bank zu Grunde richtet, gehört nicht zur Gläubigerklasse, sondern gehört zur Schuldnerklasse. Gläubiger sind die Hunderte und vielleicht Tausende kleiner Einleger, die ihm ihr bischen sauer erarbeitetes Geld anvertraut haben.

Anders als mit der oft übertriebenen und unverdienten Rücksicht, die das Gesetz auf den Schuldner nimmt, steht es um die, die es auf seine Angehörigen nimmt. Daß der nöthige Hausrath der Familie und der Arbeitslohn des Familienhauptes innerhalb gewisser Grenzen vor Pfändung geschützt ist und dem Armen nicht auch das Allerletzte genommen werden darf, ihm immer noch soviel gelassen werden muß (wenn er's nicht selbst veräußert) als er nöthig hat, seine Selbstachtung zu bewahren; daß man ihn und die Seinen nicht nackt und bloß auf die Straße setzen und damit völligem Untergang überantworten kann; daß die Mittel zur Arbeit und die Möglichkeit, sich wieder empor zu arbeiten, ihm nicht genommen werden dürfen — das ist sicherlich nur zu billigen und es wäre in der That traurig, wenn es nicht so wäre. Und da das Gesetz in dieser Hinsicht die Haftbarkeit des armen Schuldners für seine Schulden beschränkt, so ist es nicht mehr als recht, daß es auch seinem Schuldenmachen gewisse Beschränkungen setzt.

So haben wir hier in Illinois schon lange das Gesetz, wonach die Verpfändung des Familienhausraths und was dazu gehört, nicht durch den Mann allein geschehen kann, sondern nur geschehen kann mit Zustimmung der Frau, deren Unterschrift mit auf dem Pfandbrief (Chattel Mortgage) stehen muß. Und so ist jetzt eine ähnliche Vorschrift getroffen in Bezug auf Lohnüberschreibungen. Auch wenn zur Sicherstellung von Darlehen der Arbeitslohn verpfändet und dadurch der gesetzliche Schutz vor der Lohnbeschlagnehmung außer Kraft gesetzt werden soll, ist dazu nun gleichfalls die Zustimmung der Frau erforderlich. Es kann nicht mehr der Mann allein sich und die Seinen in Gefahr der Verelendigung bringen, indem er, vielleicht leichtsinniger Weise zur Befriedigung eines augenblicklichen Bedürfnisses oder Gelüstens, den noch unverdienten Lohn seiner Arbeit auf Monate oder gar Jahre hinaus einem Andern überträgt. Auch muß die Uebertragung, um rechtsgiltig zu sein, vor einem öffentlichen Notar beglaubigt uns es muß auch der Arbeitgeber, auf den die Lohnanweisung geht, sofort von der Uebertragung in Kenntniß gesetzt werden. Grade die letzteren Bestimmungen, die den ganzen Handel öffentlich machen, dürften dazu beitragen, der leichtfertigen und ungesunden Schuldenmacherei einen Riegel vorzuschieben.

Die Wahlverfassung für Transvaal

Die Hauptpunkte der neuen Verfassung für Transvaal lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen:

Gesetzgebender Rath von 6—9 beamteten und 30—35 gewählten Mitgliedern, Wahlrecht für alle Weiße mit geringen Forderungen von Besitz oder Einkommen, gleichmäßige Eintheilung der Wahlkreise mit selbstthätiger Neueintheilung. Im weiteren ist zu erwähnen: Die Entscheidung über Beanstandungen von Eintragungen in die Wählerlisten liegt bei den Gerichten. Die vorgewählten Kandidaten haben zur Bestreitung der Wahlkosten 100 Pf. St. zu hinterlegen; die Kosten vertheilt der Kanzler der Kolonie gleichmäßig auf alle Kandidaten. Die Mitglieder des gesetzgebenden Rathes erhalten 2 Pf. St. für jeden Tag ihrer Anwesenheit im Hause, höchstens jedoch 200 Pf. St. jährlich. Die Tagung findet in Pretoria statt. Der stellvertretende Gouverneur als Vorsitzender des Gesetzgebenden Raths kann sich in dieser Stellung vertreten lassen. Gesetze, die Ausgaben oder Steuern bedingen, müssen durch Botschaft des Gouverneurs eingebracht werden. Der Gesetzgebende Rath kann jederzeit und muß nach vier Jahren durch den Gouverneur aufgelöst werden. Die Mitglieder haben vor ihrer Zulassung einen kurzen Eid der Treue gegen den König abzulegen. Die Gesetze werden in der Regel durch den Gouverneur im Namen des Königs vollzogen. Der Gouverneur kann auch nach dem Beschluß eines Gesetzes durch die Versammlung Aenderungen verlangen. Wenn er ein Gesetz für die unmittelbare Vollziehung vorbehält, gibt die Krone innerhalb zweier Jahre gegebenenfalls ihre Ablehnung kund. Unter der Bezeichnung von Zivilliste sind gewisse feste Verwaltungsausgaben aus den Einnahmen der Kolonie zu bestreiten, so das Gehalt des Gouverneurs mit 6000 Pf. St., 22,000 Pf. St. für die Mitglieder des Obersten Gerichtshofs, 20,000 Pf. St. für die Mitglieder des Ausführenden Raths usw.

Es ist nicht viel, was den Bürgern der neuen Kolonie zur Bestimmung ihrer Geschicke eingeräumt wird, allein als Uebergang von der jetzigen Beamtenwirthschaft, die sich als unfähig erwiesen hat, zu der als Endziel erkannten, vollen Selbstregierung mag die Verfassung zweckmäßig sein. Aus Südafrika wird eine Preßstimme aus dem englischen Lager telegraphirt, die sich mit der neuen Ordnung zufrieden erklärt und räth, einen ehrlichen Versuch mit ihr zu machen. Freilich ist bei der Spannung des Rassenverhältnisses kaum zu hoffen, daß der Wunsch des Ministers, in absehbarer Zeit eine andere Gruppirung der Parteien als nach Rassen zu erleben, in Erfüllung gehen wird. Voraussichtlich werden die Buren in der Minderheit sein, denn auf die städtischen Bezirke, wo die Briten sich niederlassen, kommen die meisten der 179,317 männlichen Einwohner Transvaals. Der Witwatersrand allein weist 73,434 solcher Einwohner auf, auf Potschefstroom kommen 14,408, auf Pretoria-Land 14,080 und auf Pretoria-Stadt 12,389. In den Londoner radikalen Blättern wird schon behauptet, die ganze Ordnung sei nach den Wünschen der Grubenmagnaten zurechtgelegt, und wenn die Eintheilung der Wahlkreise erfolgt ist, werden diese Blätter sicherlich behaupten, sie sei darauf berechnet gewesen, daß die Buren so wenig wie möglich für sich allein stimmen können und durch die Stimmen der Engländer kalt gestellt werden. Auf diese systematische Oppositionskritik brauchte man kein besonderes Gewicht zu legen, wenn man nicht annehmen müßte, daß sie im Lande selbst verfangen wird. Es ist daher sehr fraglich, ob die Kolonie jetzt endlich zur Ruhe kommen wird. Die neue Verfassung ist in technischer Hinsicht ein Meisterwerk moderner Staatskunst.

Der nordamerikanische Kapitalistenbesuch.

Unter dieser Spitzmarke wird der Berl. Voss. Ztg. vom 28. März aus Rio de Janeiro geschrieben:

Die Amerikaner verstehen es. Sie wissen, daß man Fliegen mit Zucker und Honig, nicht aber mit Essig fängt. Der lange Besuch, den nordamerikanische Kapitalisten Brasilien abgestattet haben, ist nun abgeschlossen. Nach einem glänzenden Feste, das sie im Hafen Rio auf ihrer Jacht „Margaret" einem auserwählten Kreise von Gästen gaben, sind sie nach ihrer nordamerikanischen Heimath abgedampft. Sie hinterlassen hier die besten Erinnerungen. Die Lobeserhebungen, mit denen sie überall, wo sie hinkamen, um sich warfen, waren derart überschwenglich, daß sie den dafür sehr empfänglichen Brasilianern förmlich die Köpfe verdreht haben. Als sie in Sao Paulo waren, brachten sie den sonst sehr ruhigen und bedächtigen dortigen Staatssekretär ganz aus dem Häuschen. Das „Jornal do Commercio" berichtet darüber unter anderem Folgendes: „Indem Herr Dr. Carlos Botelho, der Ackerbausekretär, die Amerikaner willkommen hieß, gab er der Sehnsucht nach jener Zeit Ausdruck, in der die Grenzen zwischen den beiden Amerikas verschwinden und diese nur noch ein Vaterland bilden würden." Eine bedeutsame Erklärung aus dem Munde eines Vertreters der Regierung eines Brasilstaates. Mit welcher Unverfrorenheit die Nordamerikaner zu schmeicheln wagten, geht aus einem Bericht über ihren Aufenthalt in Curityba (Hauptstadt von Parana) hervor, wonach sie Veranlassung nahmen, zu erklären, daß es in den Ver. Staaten keine Eisenbahnen gäbe, die mit der Gebirgssektion der Zentralbahn, der Sao Paulo-Bahn (Santos — Jundiahy-Bahn) und der Paranagua—Curityba-Bahn verglichen werden könnten. In diesem Spezialfache könnten die brasilianischen Ingenieure von den Amerikanern nichts mehr lernen. Es ist richtig, die drei genannten Bahnen bieten streckenweise nicht nur hochromantische Fernsichten dar, sondern weisen auch recht beachtenswerthe Kunstbauten auf, doch rühren diese meistens von englischen und belgischen Ingenieuren her.

Was die amerikanischen Kapitalisten mit ihren Lobeserhebungen beabsichtigten, ist klar. Sie wollten einige werthvolle Konzessionen und Kontrakte herausschlagen. Sie haben den Ingenieur Carthell zurückgelassen zum Studium der Barre von Rio Grande do Sul und des Hafens von Florianopolis (Santa Catharina). Das zum Ausbau nöthige Kapital soll durch Zölle auf die Einfuhr der genannten Häfen sicher gestellt werden. Die Bundesregierung ist vom Kongresse ermächtigt worden, die Einfuhrwerthe bis zu 2 Prozent in Gold über die gegenwärtigen Zölle zu belasten, um die für die Hafenbauten nöthigen Kapitalien zu verzinsen und amortisiren zu können. Durch Verpfändung dieser Goldzölle an die Bauunternehmer wird das Geschäft zu einem risikofreien. In Bezug auf den Hafen Rio de Janeiro ist das Geschäft mit englischen Häusern bereits abgeschlossen, und die Arbeiten sind im Gange. Ausgebaut sollen, außer den genannten, noch werden die Häfen von Belem (Para), Recife (Pernambuco), Sao Salvador (Bahia) und Itajahy (Santa Catharina). Brasilien wird also voraussichtlich noch wiederholt an die europäischen und nordamerikanischen Geldmärkte appelliren; und da diese Hafenbauanleihen sicher gestellt erscheinen, wird es nicht vergeblich geschehen.

Lokalbericht.

Zog den Tod vor.

Peter Hanson beförderte sich mittels Leuchtgases ins Jenseits.

In einem Fremdenzimmer des Hotels Nr. 217 Milwaukee Ave. machte gestern der 45jährige Peter Hanson, Nr. 34 Keith Straße, mittels Leuchtgases seinem Dasein ein Ende. Er hinterließ ein Schreiben folgenden Inhalts an seine Frau: „Verzeihe mir, liebe Frau. Ich kann es nicht über mich gewinnen, Dich zu verlassen und auf die stürmischen Seen zu ziehen. Vergib mir!"

Gestern erklärte Hanson seiner Frau, daß er eine Stellung als Seemann angenommen habe, nahm rührenden Abschied und zog schwermüthig von dannen. Später wurde er im Hotel entseelt aufgefunden.

Fünfzig Pferde erstickt.

Die Stallung der Atlas Brewing Co. nur unerheblich beschädigt.

In der Stallung der Atlas Brewing Company, 21. Place und Blue Island Ave., einem zweistöckigen Backstein-Gebäude, brach heute früh ein Feuer aus, dem 50 Pferde zum Opfer fielen Es standen dort 80 Pferde. Der Nachtwächter machte so viele Pferde als möglich los, bis ihn der Rauch zum Rückzuge nöthigte. Nur 30 der Gäule wurden gerettet. Die übrigen erstickten. Das Gebäude wurde nur unerheblich beschädigt.

Starb in der Kirche.

Während des Gottesdienstes in der Bethel Methodistisch-Episkopalen Kirche, 27. und Dearborn Str., brach gestern Abend der 56jährige Farbige R. S. Catlin, Nr. 2566 Armour Ave., entseelt zusammen. Man muthmaßt, daß ein Herzleiden den Tod verursachte. Die Leiche wurde nach Johnsons Bestattungsgeschäft, Nr. 2712 State Str., geschafft. Das jähe Ende des Mannes rief beträchtliche Aufregung unter den Kirchenbesuchern hervor.

Leset die „Sonntagpost".

Dienstags haben wir bis 9 Uhr Abends offen.

Dienstag, 16. Mai.—Eine große Geldersparniß im

Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str. **CO-OP** THE PEOPLE'S DEPARTEMENT STORE.

Es handelt sich bei Bargains nicht nur darum was Ihr bezahlt, sondern darum was Ihr erhaltet — das ist die wirkliche Ersparniß.

Milwaukee Avenue Co-Operative Store.

Speziell für Dienstag:

8.30 bis 10.30 Vorm.: Gebleichter Muslin, yardbreit, soft finished, zu 3¾c
Bis 5 Uhr Nachm.: Arbeitshosen für Männer, per Paar 29c

Domestics.

- Spitzengestreifter Lawn, hell u. dunkel, geblümt od. gestreift, wth 10c 5½c
- Lonsdale Cambric Fabrikrester, 1 b. 6 Yds., wth. bis zu 15c, wth. 10c, zu .. 5¾c
- Kleider-Percales, 32 Zoll breit, double folded, nette dunkelblau, roth u. schwarz gemustert, werth 7c, zu 4¾c
- [illegible]babystrümpfe, Openwork, nur in hellen Farben, Größen 4, 4½, 5, 5½ und 6, Werthe von 12½c bis 15c, per Paar 4c
- Balbriggan Männer-Unterzeug, weiß, blau, lachsfarbig, ecru oder braun, 50c Sorte, nur 29c
- Fancy gestreifte oder Spitzen-Effekt Damenstrümpfe, Größen 8½, 9, 9½ od. 10, billig zu 25c, per Paar 15c
- Stickerei-Allovers, nette Auswahl von Streifen und echten Openworks, 50c Werthe und höher, nur 25c
- Gute Qualität weiße Perlmutterknöpfe, per Dutzend 2½c
- Waschlappen, befranst, gute 5c Qual., per Stück 2c

Hausausstattungs-Waaren zu Preisen die Eurer Börse entsprechen.

- Farbe, garant. Qualität, jede Schattirung, per Gallone 79c
- Gasolin-Ofen, 2 Brenner, zuverlässig, garantirt, nur 1.89
- Gas-Ofen, Hot Plate, 2 Brenner, voll garantirt 1.10
- Eisschrank, mit Mineralwolle-Füllung, verstellbare Shelf, massives Messingschloß und Hinges, nur 4.69

- Varnish-Remover, die beste Qualität, per Büchse 17c
- Große Krüge, Halbporzellan, fancy dekor., reg. Preis 33c, jetzt nur 21c
- Suppen- oder Dinnerteller, 7-zöll., Halb-Porzellan, mit schwerem Goldrand, nur 9c
- Spucknäpfe, Majolika, groß, nur 10c

Fleisch.

- Armour's Star Schinken, per Pfund 10¾c
- Magere Streifen Breakfast Speck, per Pfund 10¾c
- Fancy Cervelat Sommerwurst, per Pfund 12½c
- Lamb oder Veal Stew, per Pfund 4½c
- Frisch gehacktes Fleisch, per Pfund 6½c
- Feines Sirloin Steak, per Pfund 10½c

Groceries.

- Bester granulirter Zucker, 10 Pfund für 59c
- 24½ Pfd. Sack bestes böhmisches Roggenmehl 55c
- Wasch-Soda, 7 Pfund für 5c
- Fancy Burbank Kartoffeln, per Peck 8c
- Hamburger Aale, per Büchse 13c
- Fancy Pineapples, per Büchse 10c

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Helena Bauer geb. Sprochnle

am 14. Mai, Abends 7 Uhr 10 Min., im Alter von 81 Jahren und 7 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Mai, Nachmittags 1 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 5 Concord Place, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Molter, Tochter.
Henry A. Molter, Schwiegersohn.
Henry Molter, Enkel.
William Sprochnle, Bruder.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn

Martin Jacob Schuster

im Alter von 5 Monaten und 7 Tagen nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 216 Clybourn Ave., nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Schuster, Vater.
Wilhelmina Schuster, Mutter.
Georg, Maria, Heinrich und Friedrich, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Anna Kyll geb. Ruppert

am Samstag, den 13. Mai, im Alter von 40 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Mai, um halb zehn Uhr Morgens, vom Trauerhause, 840 Wellington Str., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Peter Kyll, Gatte.
Julia, Joseph und Elizabeth Kyll, Kinder, nebst Verwandten. samo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Anna Buttenbender

am Samstag, den 13. Mai 1905, im Alter von 44 Jahren, 1 Monat und 17 Tagen plötzlich entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Mai, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, 38 Pensacola Ave., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Buttenbender, Gatte.
Freddy, Charley, Albert und Anna Buttenbender, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Maria Zuschlag

im Alter von 30 Jahren, 6 Monaten und 20 Tagen verschieden ist. Beerdigung Dienstag, den 16. Mai, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 6817 Throop Str., nach Bethania. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Zuschlag, Gatte.
Georg, Willie, Mathilda, Lizzie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Henry Busse

am 14. Mai, Morgens 7 Uhr, nach 5jährigem langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 750 N. Paulina Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Busse, Gattin.
Mary Rietsch, Emil Busse, Kinder.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Chicago Nr. 1.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit de trurige Nachricht, dat Broder

Henry Busse

storben is. De Beerdigung find't statt am Mittwoch, den 17 Mai, Nahmiddags Klock 1, vom Truerhuse, 750 N. Paulina Str., nah Waldheim.

Christ. Siemsen, Meester.
Claus Brumund, Schriewer.

Todes-Anzeige.

Robert Blum Loge Nr. 58, I. O. O. F.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Julius Rosenthal

gestorben ist und am Dienstag, den 16. Mai, begraben wird. Die Beamten sind eingeladen, Dienstag Vormittag um halb 12 Uhr in der Halle zu erscheinen.

Henry Heinze, Obermeister.
Chas. H. Dittmann, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater

Karl Mornzin

am 14. Mai im Alter von 64 Jahren, 8 Monaten und 9 Tagen gestorben ist. Beerdigung am 16. Mai, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 762 N. 43. Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Mornzin, Sohn.
Emma Oswald u. Anna Johnsen, Töchter.
Henry Oswald und Karl Johnsen, Schwiegersöhne.
Elisabeth Mornzin, Schwiegertochter.

Gestorben: Henry Wilke, am 15. Mai, im Alter von 81 Jahren und 4 Monaten. Vater von Emilie Hahne, Emma Kreutzer, Hermann Wilke, Louise Glader; Schwiegervater von Fred Hahne, Hermann Kreutzer, Charlie Glader, Emilie Wilke. Beerdigung vom Hause seiner Tochter, Mrs. Fred Hahne, 95 West Harrison Str., zwischen Clinton und Canal Str., am Mittwoch den 17. Mai, Nachm. 1.30, mit Kutschen nach Forest Home.

Beerdigungs-Anzeige. Der am 12. Oktober verstorbene Julius Jäger wird am Dienstag, den 16. Mai, um 3 Uhr Nachm., beerdigt in der Familien-Lot in Rose Hill, vom dortigen Gewölbe aus.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Paulina Pontius

im Alter von 37 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um halb zehn Uhr, vom Trauerhause, 569 Sedgwick Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Pontius, Gatte.
Paulina Pontius, Tochter.
August und Maria Bercher, Eltern.
Minnie Conrad, Alois Bercher, Maria A. Baumet, Kate Kohler, John B. Bercher, Geschwister.
Johanna Meckbusch, Tante, nebst Verwandten und Bekannten. mdi

Todes-Anzeige.

Columbia Damen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester

Anna Buttenbinder

nach kurzem Unwohlsein plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 38 Pensacola Ave., nach Wunders Friedhof. Die Beamten sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Mina Kaiser, Präsidentin.
Karolina Breithauer, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Joseph Vogl

im Alter von 52 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag, den 16. Mai, vom Trauerhause, Nr. 206 Forquer Str., um 9.30 Uhr, nach dem St. Mary's Gottesacker.

Francis Vogl, Gattin.

Gestorben.

Am Sonntag, den 14. Mai,

Julius Rosenthal,

76 Jahre alt, geliebter Gatte von Jette Rosenthal und Vater von James und Lessing Rosenthal, Frau Percy G. Ullman und Frau Georg Pick. Trauergottesdienst im Sinai Tempel, 21. Straße und Indiana Ave.

Gestorben: Adam Grzenia, am 14. Mai, im Alter von 61 Jahren, geliebter Gatte von Mary Grzenia, Vater von Paul, Carl, Rose, John, Helen und Joseph, Schwiegervater von Rose und Emma, und Großvater von Lucy, Joseph, Clarence, Lola und Helen. Beerdigung vom Trauerhause, 3242 Wall Str., am 17. Mai, 9 Uhr Vorm. nach der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß, und dann mit Kutschen nach dem St. Mary's Friedhof.

Gestorben: Fred Bock, 83 Jahre alt, Bruder von August Bock. Beerdigung vom Trauerhause, 121 Orchard Str., am Dienstag, den 16. Mai, 2 Uhr Nachm., mit Kutschen nach dem Graceland Friedhof. somo

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren herzlichen Dank aus an alle Freunde und Bekannten für die zahlreiche Theilnahme und die Blumenspenden beim Begräbniß unseres Sohnes

Joseph,

wie auch für die schönen Trostworte des Herrn Pastor Pflug.

Johann und Elizabeth Trattner, Eltern.
Barbara Karner, Großmutter.

Danksagung.

Hiermit danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die freundlich bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes Arthur. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Paul und Dora Gehrke, Eltern.
Edward, Maria und Ottilie, Geschwister.

☞ Hochinteressant und spannend! „Die Giftmischer." Kriminal-Roman von Gaborian. 222 Seiten. Preis 70c und 10c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH.
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft, 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 20jl,1jT

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiten Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—8. Sonntags 10—12 Vorm. [illegible]

WATRY N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2304. [illegible]

Lokalbericht.

Wird wiedererwogen.

Der Distriktsrath der Fuhrleute mag einlenken.

Soll dauernd fortbestehen.

Die Employers' Teaming Association plant angeblich eine Vertrustung des Fuhrwesens. — Etwa 7000 Fuhrleute nahmen an Pierce's Leichenfeier theil.

Der vorgestern vom Distriktsrath der organisirten Fuhrleute gefaßte Beschluß, es den in Diensten von Mitgliedern der Fuhrhalter-Vereinigung stehenden organisirten Fuhrleuten nicht zu gestatten, Waaren an geboykottete Firmen abzuliefern oder von solchen abzuholen, mag in Wiedererwägung gezogen werden. Auf heute Abend ist eine weitere General-Versammlung des Distriktsrathes einberufen worden, in welcher voraussichtlich ein entsprechender Antrag gestellt werden wird. Die Fuhrhalter-Vereinigung ist von der Sachlage verständigt worden und wird vorläufig nicht darauf bestehen, daß Fuhrleute dem fraglichen Beschluß zuwider handeln sollen, so daß eine weitere Ausdehnung des Streiks für heute nicht zu befürchten ist. Wie man hört, haben in der Versammlung am Samstag Abend besonders die Vertreter der Möbel- und der Eisfahrer, sowie die der Fuhrleute von Kistenfabriken, Holzhandlungen und ähnlichen Betrieben gegen das beantragte Verbot Stellung genommen. Präsident Shea von der Internationalen Brüderschaft wohnte der Versammlung bei, betheiligte sich aber nicht an der Debatte. Er hat für morgen eine Sitzung des Vollzugs-Ausschusses der Internationalen Brüderschaft hierher einberufen, und an diesem Ausschusse ist es nun, zu bestimmen, ob der Kampf weiter fortgesetzt, oder aufgegeben werden soll.

Die Employers' Teaming Association wird, das erscheint jetzt gewiß, auch nach Beendigung des Streiks den von ihr organisirten Fuhrbetrieb fortsetzen. Sie hat im Monadnock-Block ein geräumiges Geschäftslokal gemiethet und ebenso geräumige Stallungen an der Ecke von Jackson Blvd. und Franklin Str. und an der Ecke von 18. und Dearborn Str. Den unabhängigen Fuhrhaltern kommt es vor, als ob es auf eine Vertrustung des örtlichen Fuhrwesens abgesehen sei, und es wird ihnen bei dieser Aussicht garnicht wohl. — Neuerdings hat die Teaming Association von der St. Louiser Weltausstellungs-Gesellschaft 500 Rollwagen käuflich erworben, welche so bald wie möglich hierhergeschafft werden sollen.

Der Verband der Leihstallbesitzer hat, wie berichtet, beschlossen, es sich nicht länger gefallen zu lassen, daß Droschkenkutscher, die in Diensten seiner Mitglieder stehen, sich weigern, Fahrgäste bis unmittelbar nach Geschäftsplätzen zu befördern, über welche die Fuhrleute den Boykott verhängt haben. Des Weiteren hat der Verein beschlossen, mit dem Verband der Fuhrhalter zusammen auf die Beilegung des Streiks hinzuarbeiten. — Vor dem Friedensrichter Prindiville ist gegen zwei Droschkenkutscher Strafantrag gestellt worden, weil sie sich geweigert haben, Fahrgäste bis unmittelbar vor geboykottete Geschäftsplätze zu bringen. Eine städtische Verordnung macht es lizensirten Droschkenkutschern bei $10 Strafe zur Pflicht, Fahrgäste zu befördern, wohin immer dieselben es wünschen.

* * *

Auf der Kreuzung von Madison und Green Straße wurden gestern Abend ein bei der Adams Expreß Co. beschäftigter Streikbrecher und ein demselben zu seinem Schutze beigegebener Privatpolizist, Namens Dennis Dalton, von einer wüthenden Volksmenge angegriffen. Von der Bezirkswache an der Desplaines Straße wurde ein Patrouillewagen abgeschickt, dessen Mannschaft die Angegriffenen befreien und die Angreifer zu Paaren treiben sollte. Die Eile, mit welcher die betreffende Polizeiabtheilung sich bestrebte, ihrem Auftrage nachzukommen, sollte verderblich werden. Der Patrouillewagen stieß werden. Der Patrouillewagen stieß, wie an anderer Stelle berichtet, auf der bezeichneten Kreuzung mit dem letzten Wagen eines Zuges der Kabelbahn zusammen.

Der Privatpolizist wurde halb todt geschlagen, ehe es den Schutzleuten gelang, ihn seinen Peinigern zu entreißen. Als Theilnehmer an dem Angriff wurden gegen 20 Personen verhaftet.

* * *

Die Union der Eisfahrer hat gestern beschlossen, ihrem Vereinbarungsausschuß in Bezug auf die Erneuerung des Uebereinkommens mit den Unternehmern Vollmacht zu geben, es in der Lohnfrage entweder beim Alten zu lassen, oder auf den Schiedsvorschlag der Unternehmer einzugehen. In Bezug auf sonstige Arbeitsbedingungen soll der Ausschuß versuchen, bei der Erneuerung des Uebereinkommens von den Unternehmern einige Zugeständnisse zu erlangen. Die beiderseitigen Ausschüsse verhandeln heute Nachmittag über die Vertragsbedingungen. Ein Streik der Eisfahrer ist offenbar nicht zu befürchten.

* * *

Nicht so massenhaft, wie die Streikleiter es geplant, aber, alle Umstände in Betracht gezogen, doch sehr zahlreich war das Leichengefolge, welches organisirte Fuhrleute gestern für ihren jungen Kameraden George S. Pierce gebildet haben, der vor einigen Tagen von einem Hilfs-Sheriff niedergeschossen worden ist, den er angeblich in der Ausübung seiner Dienstpflichten zu behindern versucht hatte.

Die Familie des jungen Pierce wohnt Nr. 940 Central Park Ave., also weit draußen auf der Westseite. Sie ist aus Louisville, Ky., hiehergekommen, und nach ihrer ehemaligen Heimath sollte die Leiche zur Bestattung geschafft werden. Um rechtzeitig für den Zug, der benutzt werden sollte, auf dem Bahnhof einzutreffen, mußte man mit der Leiche schon um acht Uhr Morgens von der Wohnung aufbrechen. Ungeachtet dieser frühen Tagesstunde hatten sich mehrere tausend Fuhrleute und die Beamten sämmtlicher Fuhrleute Unionen vor dem Hause angesammelt, als man die Leiche aus diesem herausbrachte, und rasch formirte sich dann das kleine Heer zum Leichengefolge. Auf dem Wege zum Bahnhofe schlossen sich fast auf jeder Straßenkreuzung weitere Fuhrleute dem Zuge an, und als das Ziel erreicht war, mochte die Zahl der Theilnehmer auf 6—7000 angewachsen sein. Nachdem die Ablieferung der Leiche besorgt war, wurde von den Streikführern der Zug von neuem geordnet, und dieser setzte sich zum zweiten Male in Bewegung. Ueber die Brücke in der Adams Straße ging es zur Fifth Ave. und dann durch diese, durch Washington und La Salle Str. nach der Randolph Straße, wo die ganze Menschenmenge, inzwischen noch des Weiteren durch Mitglieder der Organisation und viele Neugierige verstärkt, vor dem Vereinslokal der County Democracy, 145 Randolph Str., Aufstellung nahm. Unterwegs, an der Adams Straße, nahe der Brücke, hatte es einen Zwischenfall gegeben, der bedenklich hätte werden können, aber zum Glück glatt ablief.

In der bezeichneten Gegend kam nämlich der Zug an einigen Gespannen der Peabody Coal Co. vorüber. Dieselben hielten dort, und die farbigen Streikbrecher, welche ihnen zur Bemannung dienten, waren mit dem Abladen der Kohle beschäftigt, während vier Polizisten ihnen hierbei Schutz gewährten. Und nun kam der Gewalthaufe der Streiker angerückt. Aus den Reihen derselben stieg bei dem ersten Anblick der Streikbrecher ein Wuthschrei auf, aber auch nur einer. Im nächsten Augenblicke war schon einer der Streikleiter auf das Brückengeländer geklettert und hatte Ruhe geboten. Lautlos marschirten die Streiker darauf an den Mohren vorüber, die ihrerseits nicht von der Arbeit aufsahen. Ehe der Zug vorbei war, rasselte ein bis auf den letzten Platz mit Polizisten besetzter Patrouillewagen heran, herbeigerufen wahrscheinlich von einem der vier an Ort und Stelle befindlichen Schutzleute, welcher dem Frieden doch nicht getraut haben mochte. Einige höhnische Zurufe begrüßten den Wagen und seine Mannschaft, aber zu irgend welchem Zusammenstoß kam es nicht.

An der Randolph Str. stieg Präsident Shea von der Fuhrleute-Brüderschaft aus der Kutsche, in welcher er und drei andere Beamte der Organisation dem Zuge vorausgefahren waren. Er begab sich in das oben bezeichnete Gebäude und von dessen Balkon aus hielt er dann eine Ansprache an die unten stehende Menge. „Mitarbeiter," rief er. „Ihr habt soeben an einer denkwürdigen Kundgebung theilgenommen. Wir haben dieselbe veranstaltet zu Ehren eines gefallenen Kameraden, unseres ermordeten Bruders. Ihr habt durch Eure Betheiligung gezeigt, was Ihr von den feigen Methoden haltet, durch welche die Geldmacht die arbeitenden Klassen zu unterjochen und am Boden zu halten sucht. Durch Euer zahlreiches Erscheinen und Euern Ernst beweist Ihr, daß Ihr entschlossen seid, Euch nicht mehr einschüchtern zu lassen durch solche schmachvolle Taktik. Es thut jetzt noth, zusammenzustehen und den Unternehmern zu zeigen, daß sie Euch nicht niedertrampeln können.

„Ich will Euch hier nur sagen, Kameraden, daß etwas nicht in Ordnung sein muß, wenn der Allmächtige es zulassen konnte, daß dieser junge Mann in der Blüthe seiner Jugend dahingerafft wurde, daß es jenem Feigling ermöglicht wurde, diesen Knaben kaltblütig niederzuschießen, und daß man ihn dann, ohne viel zu fragen, seiner Wege gehen ließ. Ja, Männer, es ist etwas nicht in der Ordnung! Wollt Ihr Euch wie wilde Thiere niederknallen lassen auf das Geheiß eines Ringes von reichen Leuten, oder wollt Ihr mannhaft zusammenstehen und Euch Eure Rechte von Euren Bedrückern erkämpfen? Ich erkläre hiermit vor allem Volke, daß wir den gegenwärtigen Streik gewinnen können. Wir können siegen, und zwar nicht mit Anwendung von Gewalt, sondern durch die gewöhnliche Beharrlichkeit freier Bürger, welche für Rechte kämpfen, die man ihnen vorenthält."

Sheas Ansprache wurde wiederholt von betäubendem Beifall unterbrochen, nach ihrer Beendigung löste die Versammlung sich in Ruhe auf.

Die Colored League of Illinois, Präsident Wm. T. Scott, hat ein Zirkular erlassen, in welchem sie die auswärtigen Neger davor warnt, sich als Streikbrecher für Chicago anwerben zu lassen, und denen, welche bereits angeworben sind und die Stelle von streikenden Fuhrleuten eingenommen haben, den Rath gibt, schleunigst die Stadt zu verlassen. Die League prophezeit denen, welche sich nicht rathen lassen, nichts Gutes, verspricht aber andererseits ihre Hilfe denjenigen, welche wünschen, sich wieder nach Hause zu begeben.

Hämorrhoiden

rasch und gründlich geheilt ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Abhaltung von der Arbeit.
Keine Zahlung im Voraus.
Höchst erfolgreiche briefliche Behandlung für alle chronischen Krankheiten.
Dr. Boberg, 362 Woodward Ave. Detroit, Mich.

ma24,momitfon*

Entartetes Geschöpf.

Siebenjähriges Mädchen erhob Anklagen gegen ihren Stiefvater.

Schien dem Galgen geweiht.

Die Anklägerin gab später zu, gelogen zu haben.—Ruinirt.—Schreckensherrschaft in der „schwarzen Zone". — Muthmaßlich Selbstmord.—Gipfel der Frechheit.

Auf Grund der Aussagen seiner siebenjährigen Stieftochter Lizzie wurde gestern Morgen John F. Leidig unter der Anklage verhaftet, in mörderischer Absicht das Bett, in dem seine Frau mit einem zweijährigen Baby im Arme schlief, mit Petroleum getränkt und angezündet zu haben.

Mutter und Kind starben gestern Abend im Westseite-Hospital.

Inspektor Revere ordnete, nachdem er Lizzie vernommen hatte, die Verhaftung ihres Vaters an, der in der Bezirkswache an W. Chicago Avenue eingesperrt wurde. Am Nachmittag gelangte die Polizei zu der Ueberzeugung, daß das Mädchen gelogen habe und ihr Vater unschuldig sei.

Am frühen Morgen wurde Inspektor Revere in Kenntniß gesetzt, daß im Hause Nr. 415 W. Huron Straße ein Feuer ausgebrochen sei und daß Frau Leidig und ihr Baby lebensgefährliche Brandwunden erlitten hätten. Mutter und Kind wurden nach dem Westseite-Hospital gesandt.

Leidig gab im Verhör an, daß seine Frau versucht habe, unter Benutzung von Petroleum im Herde Feuer zu machen. Er habe dagegen geeifert. Im selben Augenblick habe sie Petroleum vergossen. Ihr Kleid sei damit getränkt worden und an einem brennenden Zündholz, das sie in der Hand hielt, in Brand gerathen. Entsetzlich schreiend, sei die Frau in ihr Schlafzimmer geeilt und habe sich auf das Bett geworfen, in dem das Baby schlief. Sich hin und her wälzend, habe sie versucht, die Flammen zu ersticken. Als das mit seiner Hilfe geschehen war, hätten Mutter und Kind lebensgefährliche Brandwunden erlitten gehabt.

Nachdem die Patienten nach dem Hospital geschafft worden waren, sprach die siebenjährige Lizzie bei dem Inspektor Revere vor und erzählte ihm, daß kein Unfall, sondern ein Mordversuch vorliege. Der Stiefvater habe sich Abends zuvor mit der Mutter gezankt. Am Morgen habe er dann in mörderischer Absicht das Bett, in dem seine Frau und das Baby schliefen, mit Petroleum getränkt und angezündet.

Leidig wurde verhaftet. Mit Thränen in den Augen betheuerte er seine Unschuld.

Die Umstände aber sprachen gegen ihn und er schien dem Galgen geweiht zu sein, falls nicht Frau Leidig vor ihrem Ableben aus ihrer Betäubung erwachte und ihn entlastete. Inspektor Revere begab sich am Nachmittag nach dem Hospital. Frau Leidig erlangte das Bewußtsein wieder, litt aber entsetzliche Schmerzen. Ohne sie von der Verhaftung ihres Mannes in Kenntniß zu setzen, vernahm der Inspektor die Frau. Ihre Aussagen stimmten mit denen ihres Mannes in allen Einzelheiten überein.

Als der Inspektor Lizzie nochmals ins Gebet nahm und sie von dem Ergebniß des Verhörs in Kenntniß setzte, gab das kleine Ungeheuer zu, gelogen zu haben. Eine Spielgenossin, Klara Swise, Nr. 549 W. Erie Str., habe sie aufgehetzt, ihren Stiefvater zu belasten.

„Ich bin überzeugt, daß Leidig unschuldig ist, werde ihn aber noch in Untersuchungshaft behalten", sagte der Inspektor später.

Dem Häftling wird von seinen Nachbarn ein sehr gutes Leumundszeugniß ausgestellt.

Der Laden des Buchhändlers August F. Karlow im Studio-Gebäude, Nr. 121 N. State Str., wurde gestern von etwa 100 Nachbarn mit Wurfgeschossen aller Art bombardirt, weil Karlow angeblich Bücher unmoralischen Inhalts verkaufte.

Karlow, der 24 Jahre alt ist, erhob geharnischten Protest, wurde aber mit Thätlichkeiten bedroht. Ein Straßengänger benachrichtigte die Bezirkswache an Ost Chicago Ave. Wenige Minuten später waren die Detektives Abbey und McNally zur Stelle. Karlow wurde verhaftet und ein Koffer Bücher beschlagnahmt.

Die seit acht Tagen vermißte 19jährige Annie Rasman, Tochter der Frau Augusta Rasman, Nr. 4886 Princeton Ave., wurde gestern von Detektives der Bezirkswache auf den Viehhöfen in einem Hinterzimmer von Hugh Staffords Wirthschaft, 31. und Keeley Str., aufgestöbert. Sie war einer Ohnmacht nahe. Angeblich war an ihr eine verbrecherische Operation vorgenommen worden. In Verbindung damit wurden Joseph Bigelow, ein früherer Straßenbahnschaffner, die Hebamme Antonia Elander, Dr. Charles T. Gieraltowski, Edward Rockford, Nr. 3555 Lincoln Straße, Hugh Stafford und Frau Maria Stafford verhaftet.

Mit Ausnahme der Frau Stafford wurden sämmtliche Angeklagte gegen Bürgschaft bis zum Verhör auf freien Fuß gesetzt.

In der sogenannten „schwarzen Zone" im Cottage Grove Ave.-Polizeibezirk führten gestern Abend Mohren ein wahres Schreckensregiment. Ein Neger wurde vermessert, ein anderer von einer verirrten Kugel getroffen; zwei Personen wurden geschlagen und mit Füßen gestoßen. In einem Falle wurde ein junger Mann, der für einen Streikbrecher gehalten wurde, nachdem ihm ein Stein an den Kopf geworfen worden war, von einem aus Männern und Frauenzimmern bestehenden Volkshaufen verfolgt. Er flüchtete in das Bestattungsgeschäft von Thomas Mines, Nr. 2963 Archer Avenue, wo ihn die Polizei mit Mühe und Noth rettete.

Die Opfer sind:

Carey Banks, 30 Jahre alt, farbig, wohnhaft Nr. 2839 Dearborn Straße, wurde von seinem Rassegenossen „Dutch" Lawson im Verlaufe eines Streites an 29. Straße und Armour Avenue mit einem Messerstich in den Unterleib bedacht.

Henry Stout, 32 Jahre alt, farbig, wohnhaft Nr. 2639 Armour Avenue, wurde von einer verirrten, von einer von Negern im Verlaufe einer Prügelei an 26. Place und Dearborn Str. abgefeuerten Kugel in die linke Seite getroffen. Er fand Aufnahme im Provident-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wurde.

Samuel Rosenbaum, Nr. 74 Liberty Straße, Fischhausirer, wurde an 27. Straße und Armour Ave. von Negern von seinem Wagen gezerrt und schwer mißhandelt.

Frank Michalski, 20 Jahre alt, wurde vor dem Hause Nr. 2955 Archer Avenue von einem Volkshaufen angegriffen und schwer mißhandelt. Er wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 2499 38. Str., geschafft.

Julius Rosenthal verschieden.

Wurde das Opfer eines fahrlässigen Kutschers. — Sein Lebenslauf.

Julius Rosenthal, der wohlbekannte Rechtsanwalt, ist das Opfer der Fahrlässigkeit eines Kutschers geworden, nach welchem die Polizei bislang vergebens Ausschau gehalten hat, und gestern früh, wenige Stunden später, ist er im Union League Klub an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Herr Rosenthal befand sich auf dem Heimwege, als an Clark Str. und dem Jackson Boulevard ein schnellen Trab fahrender Lohnkutscher ihn mit solcher Wucht zur Seite schleuderte, daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Augenzeugen trugen den Verletzten in die benachbarte Geschäftsstelle der Grand Trunk-Bahn, und von dort wurde er später in das Union League Klubhaus gebracht, wo er verschied, ohne wieder zu sich gekommen zu sein. Ein Arzt stellte fest, daß Herr Rosenthal einen Schädelbruch erlitten hatte. Der Verstorbene hinterläßt außer der Gattin, mit welcher er seit 49 Jahren verheirathet war, vier Kinder, Lessing und James, beide Anwälte, Frau Percy G. Ullman und Frau Geo. Pick. Die Bestattung findet morgen Nachmittag vom Wohnhause der Familie, 3247 Wabash Ave., nach einer Trauerfeier im Sinai-Tempel an der Indiana Ave. und 21. Str. unter Leitung von Dr. Emil Hirsch und Dr. Jenkin Lloyd Jones auf dem Rosehill Friedhofe statt.

Dem so plötzlich aus dem Leben abberufenen Mann war eine lange und glänzende Laufbahn beschieden. Im Jahre 1828 zu Liedolsheim bei Karlsruhe geboren, besuchte Rosenthal das Gymnasium in Rastatt und studirte an den Universitäten Freiburg und Heidelberg mehrere Jahre lang die Rechtswissenschaft. Im April 1854 kam er nach den Ver. Staaten und ließ sich in New York nieder, wo er einige Monate später zufällig die Bekanntschaft des damals hervorragenden Chicagoer Bankiers R. K. Swift machte. Dieser fand Gefallen an dem hochgebildeten jungen Deutschen und stellte ihn in seiner Bank an, streckte ihm sogar das Reisegeld vor. Vier Jahre war Herr Rosenthal in der Bank thätig, dann gründete er ein eigenes Geschäft als Grundeigenthumsmakler. Im Jahre 1859 wurde er von Gouverneur Bissell zum öffentlichen Nachlaßverwalter ernannt, einem Posten, den er ununterbrochen bis zum Jahre 1884 bekleidete. Im Jahre 1860 gründete er mit Lorenz Brentano eine Advokatenfirma, ein Jahr später trennten sich die beiden Herren, und Rosenthal ging mit dem früheren Vizegouverneur McComas von Virginien eine neue Theilhaberschaft als Rechtsanwalt ein. Vorübergehend war er auch mit Wm. A. Hopkins geschäftlich vereinigt und dann, von 1866 bis 1887, mit A. M. Pence, seit 1894 mit seinem Sohne Lessing.

Herr Rosenthal war ein bedeutender Rechtskenner; auf dem Gebiet des Landrechts und von Erbschaftssachen galt er als Autorität. Seine Kenntniß der juristischen Literatur war eine gewaltige. Infolge dessen war er auch 5 Jahre lang Bibliothekar des Chicago Law Instituts, ein Ehrenamt, zu dem er immer wieder gewählt wurde. Er veranlaßte das Staatsobergericht 1897, die Prüfungen von Bewerbern um die Erlaubniß zur Ausübung der Rechtspraxis zu verschärfen, und war Sekretär der Prüfungsbehörde. Viele Jahre gehörte der Verstorbene den Verwaltungsbehörden der Chicago Relief and Aid Society, der United Hebrew Relief Association, der jüdischen Handfertigkeitsschule und der Sinai-Gemeinde an. Er war Mitglied des Union League-, des City- und anderer Klubs und Gesellschaften.

Aus Vereinskreisen.

Uebermorgen wird der Arion Männerchor in sein neues Heim, die Arion-Halle, 898 Southport Ave., übersiedeln, deren Verwalter, Herr Bruno Knecht, schon seit Jahren Sekretär des Arion Männerchors ist. Daß die Sänger in ihrem neuen Heim gut aufgehoben sein werden, ist unter diesen Umständen nicht zu bezweifeln.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Nicht in Eile.

Mayor Dunne hält mit seinen Ernennungen noch zurück.

Die Novemberwahl.

Die Burke'sche „County Democracy". — In Sachen des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen. — Unzulänglichkeit der städtischen Kanalisirungsanlagen.

Mayor Dunne hat noch immer keine Zeit gefunden, Musterung zu halten unter den Abtheilungsvorstehern der städtischen Verwaltung, welche sein Amtsvorgänger ihm hinterlassen hat. Er wird deshalb auch heute Abend dem Stadtrath noch keine, oder doch keine wichtigen Ernennungen vorlegen. — Unbegründet scheint ein Gerücht zu sein, nach welchem der Mayor mit der Absicht umginge, den Chef der Feuerwehr, Herrn Campion, zum Rücktritt aufzufordern und an Stelle desselben den gegenwärtigen ersten Hilfsmarschall Horan zu setzen. Nach einer Version dieses Gerüchtes trüge Herr Campion selber sich mit der Absicht, abzudanken, er hat aber auf Befragen erklärt, daß ihm nichts ferner läge, als das. Die in Verbindung mit diesen Gerüchten aufgestellte Behauptung, daß der frühere erste Hilfsmarschall Thompson vor einigen Monaten lediglich deshalb pensionirt wurde, um die Beförderung des Herrn Horan an die erste Stelle zu ermöglichen, entbehrt des thatsächlichen Hintergrundes. Thompson war schon seit Jahren kränklich gewesen und zuletzt überhaupt kaum mehr als diensttauglich anzusehen. Sein inzwischen erfolgtes Ableben ist der beste Beweis dafür, daß man ihn nicht vorzeitig „zum alten Eisen geworfen" hat.

Countyrichter Carter wird mit seiner Entscheidung, bezw. mit der Verhandlung über die Frage, ob Nominationskonvente für die Herbstwahl schon vor dem 1. Juli würden abgehalten werden müssen, bis Ende der Woche warten, da zur Zeit das neue Primärwahlengesetz noch nicht in amtlich gedruckter Form vorliegt. Anwalt Wheelock von der Wahlkommission ist übrigens der Ansicht, daß in Bezug auf diese Frage gar kein Zweifel obwalten könne. Das alte Primärwahlengesetz werde am 1. Juli durch das neue aufgehoben, deshalb müsse vorher geschehen, was unter seinen Bestimmungen noch gethan werden soll. — Außer 9 Mitgliedern für die Abwasserbehörde sind im November sechs Richter zu erwählen, und zwar fünf für das Superiorgericht und einer für das Kreisgericht. Im Superiorgericht laufen die Amtstermine der Richter Gary, McEwen, Kavanagh und Ball ab, und Richter Shepard ist gestorben; für das Kreisgericht muß ein Nachfolger für Herrn Dunne gewählt werden, der seinen Sitz auf der Richterbank mit dem Mayorssessel vertauscht hat. — Die Richter McEwen, Kavanagh und Ball werden von den Republikanern wieder nominirt werden, und auch Richter Gary dürfte, falls er seines hohen Alters wegen nicht ablehnt, von Neuem aufgestellt werden. Auf republikanischer Seite hat man sich demnach nur nach zwei und allenfalls nach drei neuen Kandidaten umzuthun, auf demokratischer Seite aber nach sechsen. Als möglicher demokratischer Richterkandidat genannt wird vorläufig nur Korporationsanwalt Tolman.

Die Beamtenwahl der Burke'schen County-Democracy ist gestern ganz programmmäßig verlaufen und hat folgendes Ergebniß gehabt:

Präsident, Thomas Gallagher; Vizepräsidenten, Daniel J. McMahon, John E. Traeger und Edward H. Morgan; Protokollführer, Robert E. Burke; Rechnungsführer, Albert Schoenbeck; Marschall, John E. Colvin. — Von Schriftführer Burke wurde angekündigt, daß auf dem Piknik, welches der Klub am 1. Juli in Brands Park zu veranstalten beabsichtigt, auch Mayor Dunne als einer der Festredner auftreten werde.

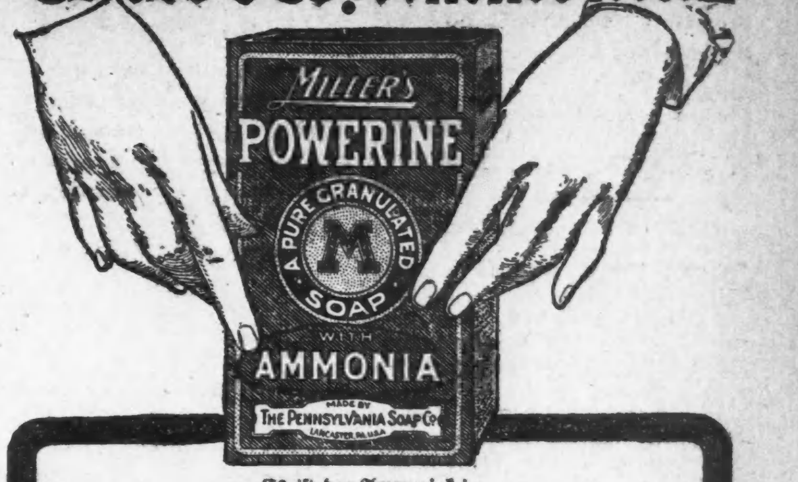
Das Gesundheitsamt macht in seinem wöchentlichen Bulletin auf die Unzulänglichkeit der städtischen Kanalisirungs-Anlagen aufmerksam, die sich während der starken Regengüsse in voriger Woche besonders in der unteren Stadt wieder sehr deutlich bemerkbar gemacht habe. Die fraglichen Anlagen, im Jahre 1856 geplant und damals unter Berücksichtigung des Wachsthums berechnet, welches man für die nächsten fünfzig Jahre voraussetzte, genügen den Anforderungen schon längst nicht mehr, denn die Stadt ist eben weit rascher gewachsen, als man es für möglich gehalten hat. In der unteren Stadt kommt noch hinzu, daß an die Stelle der ehemaligen fünf- und sechsstöckigen Bauten nach und nach Wolkenschaber getreten sind, welche dem Bezirk eine drei- und vierfach so große Bevölkerungsdichtigkeit geben, als sich unter dem alten Bausystem hätte erreichen lassen. — Unter den Regengüssen, durch welche der Kloakeninhalt wieder in den See gespült worden ist, hat auch die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers wieder sehr gelitten, doch macht hiervon das Wasser, welches von der Carter H. Harrison-Crib und durch den Vier-Meilen-Tunnel bezogen wird, eine Ausnahme. Das Gesundheitsamt befürwortet, daß auch der Einlaßtunnel der Pumpwerke am Fuße von Chicago Ave. mindestens um eine halbe Meile verlängert werden möge. Hierdurch würde auch dem aus dieser Bezugsquelle kommenden Wasser so ziemlich das ganze Jahr hindurch eine Beschaffenheit gesichert werden, an der nichts auszusetzen sein würde.

Ein siebenter, durch Genickstarre verursachter Todesfall ist in voriger Woche zu verzeichnen gewesen. Betroffen wurde durch denselben ein junger italienischer Einwanderer, der am 7. Mai, schon krank, aus New York hier eintraf und sofort nach seiner Ankunft in's Countyhospital hatte geschafft werden müssen.

Dreiunddreißig Blatternkranke sind im Laufe der Woche nach dem Isolirhospital geschafft worden.

Die Schulrathsmitglieder Dr. Joseph Stolz, 157 42. Place, und Dr. C. A. Weil, 704 Belmont Ave., ersuchen alle diejenigen, welche Interesse an dem deutschen Sprachunterricht in den öffentlichen Schulen nehmen, ihnen sobald wie möglich Mittheilungen zugehen zu lassen über geflissentliche Schädigungen dieses Unterrichts seitens eines oder des anderen Schulvorstehers, bezw. über irgend welche Versuche, diesen Unterricht aus dem Lehrplan auszumerzen. Daß diese Versuche nicht fruchtlos sind, geht daraus hervor, daß zur Zeit kaum mehr 10,000 Kinder am deutschen Unterricht theilnehmen, während vor zwei Jahren noch die Zahl mehr als doppelt so groß war.

Es ist der Ammoniak



Es ist der Ammoniak in

Miller's Powerine

der es zum starken Auflösungsmittel von Fett und Schmutz macht. Der gewöhnliche Hausammoniak kann vielleicht noch Stärke zurückbehalten haben wenn er in die Küche kommt, oft aber hat er es nicht! In Miller's Powerine ist reiner Ammoniak in jedem Seifetheilchen aufbewahrt—sobald Powerine ins Wasser gestellt wird erhält man sofort die volle Stärke—alle Reinigungskraft ist darin! Die schnelle Wirkung auf Schmutz und Fett ermöglicht es viel Arbeit in kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Stellt den früheren Glanz bei allen Sachen wieder her. Man braucht weder zu reiben noch zu scheuern. Miller's Powerine, mit Ammoniak, bringt es zu Stande. Großes Packet 5 Cent.

The Pennsylvania Soap Co.,
Fabriken: Lancaster, Pa., und Buffalo, N. Y.

Hundefleisch als Nahrungsmittel.

Aus den neuesten Nummern der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs ergibt sich die überraschende Thatsache, daß in einzelnen Gebietstheilen unseres Vaterlandes der Hund in ziemlich weitem Umfange als Schlachtthier betrachtet wird, ja, daß man ihn, wie die amtlichen Zahlen lehren, sogar regelrecht der amtlichen Fleischbeschau unterwirft. Diese amtlichen Zahlen sind im Vergleich zu den gewaltigen Mengen anderer Schlachtthiere nicht sehr bedeutend, denn die im letzten Vierteljahre 1904 untersuchten 1762 Hunde verschwinden fast gegenüber den 44,659 Pferden und andern Einhufern, 4,400,260 Schweinen, 999,291 Kälbern usw. Aber bezeichnend ist es doch, daß man sich in einzelnen Gegenden nicht scheut, den Genuß von Hundefleisch dadurch offen einzugestehen, daß man es der amtlichen Fleischbeschau unterwirft, und die Annahme erscheint durchaus berechtigt, daß der heimliche Genuß von Hundefleisch um ein Vielfaches größer ist, als der statistisch nachweisbare.

Unter diesem Gesichtswinkel gewinnen die kurzen Angaben der Reichsstatistik Farbe und Leben. In Preußen gibt es noch ganze Provinzen, die den Hund als Schlachtthier nicht kennen, so im letzten Vierteljahre Ostpreußen, Berlin, Pommern, Schleswig-Holstein, Westfalen, Hessen-Nassau und Hohenzollern; in andern, so in Westpreußen (3), Brandenburg (31), Posen (1), Sachsen (37), Hannover (1) und Rheinland (15) ist er in dieser Eigenschaft so spärlich vertreten, daß man wohl nicht fehlgeht in der Annahme, es handle sich in diesen Fällen um zugewanderte Arbeiter, die heimische Bräuche auch in der Fremde üben. Soweit Preußen in Betracht kommt, findet das Hundefleisch seine zahlreichsten Liebhaber in Schlesien mit 232 untersuchten Hunden, von denen allein 168 auf den Bezirk Breslau fallen. Im vorhergegangenen Quartal stellten sich die Ziffern für ganz Preußen auf 237, für Schlesien auf 203 und für Breslau auf 144; die Zunahme beträgt also im ganzen Staate nur 83 Thiere.

Anders im übrigen Reiche, wo die Zahl der Schlachtungen vom 3. zum 4. Quartal des Jahres 1904 von 525 auf 1442 gestiegen ist, sich also nahezu verdreifacht hat. Baiern weist hier von einem Quartal zum andern eine Zunahme von 138 auf 184 auf (also ein ähnliches Verhältniß wie Preußen), Sachsen dagegen macht einen Sprung von 311 auf 1073 Thiere. Besonders ist hier der Bezirk Chemnitz stark vertreten (mit 116 und 428 untersuchten Hunden). Vereinzelte Schlachtungen kommen dann noch in Würtemberg (34), Anhalt (25), Sachsen-Koburg-Gotha (8), Reuß j. L. (5) und ä. L. (1), und in Sachsen-Altenburg (3) vor; in den übrigen Bundesstaaten können fette Möpse usw. sich ihres beschaulichen Daseins auch weiterhin ohne Furcht vor dem Fleischbeschauer erfreuen. Die mitgetheilten Zahlen sind weder absolut noch relativ irgendwie bedeutend, aber sie lassen doch Schlüsse zu auf eine erhebliche Summe sozialen Elends.

Von der Kinder-Ernährung.

Viel besprochen wird in Baiern ein Buch des Generalstabsarztes z. D. v. Vogl, das auf Grund einer Art von Geographie der Militärtauglichkeit deren Zusammenhang mit der Kinderernährung und der Häufigkeit der Tuberkulose zu erweisen sucht. Dr. v. Vogl findet, daß sich längs der Donau ein Gebietsstreifen mit geringer Militärtauglichkeit von West nach Ost quer durch das ganze rechtsrheinische Baiern zieht. Wendet man sich südwärts zum Alpengelände, so steigt die Tauglichkeit im schwäbischen Südwesten, während sie in dem Oesterreich benachbarten Südosten, also bei Berchtesgaden, Reichenhall u. s. w. sehr niedrig bleibt und nordöstlich von München bei Freising ihren tiefsten Stand aufweist. Den höchsten Prozentsatz der Tauglichen erreicht Baiern mit 79 Prozent im Nordosten des Landes bei Hof, Kulmbach usw. In der Pfalz ist die Tauglichkeit mit 48.7 Prozent am geringsten bei Kaiserslautern, Pirmasens und Frankenthal, am höchsten dagegen mit 66.8 Prozent bei Germersheim, Bergzabern und Landau. Der Verfasser des erwähnten Buches versteht es, höchst überzeugend nachzuweisen, daß jene Gegenden, die den geringsten Prozentsatz an Militärtauglichen stellen, gleichzeitig die höchste Kindersterblichkeit haben. Es war ohnehin allgemein bekannt, daß gerade in Altbaiern die Säuglingsernährung recht viel zu wünschen übrig läßt. Weniger überzeugungskräftig ist Dr. v. Vogls Statistik hinsichtlich des behaupteten Parallelgehens der Militäruntauglichkeit und der Häufigkeit der Tuberkulose. Annähernd dasselbe Thema behandelt eine kürzlich erschienene Schrift des Bezirksarztes Dr. Graßl. Beide Verfasser scheinen nicht der Ansicht zu sein, daß der Beruf einen wesentlichen Einfluß auf die Militärtauglichkeit ausübe und daß die Landwirthschaft einen sehr viel größeren Prozentsatz an Militärtauglichen stelle als die Industrie. Das ist ja auch leicht erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß die Wehrpflichtigen doch noch zu jung sind, als daß ihr Beruf bereits schädigend eingewirkt haben könnte. Auch die Vererbung scheint nicht in dem Grade, wie man wohl erwarten könnte, in Betracht zu kommen. Eine wichtige Rolle spielen dagegen jedenfalls Wohnungs-, Ernährungs- und sonstige Lebensverhältnisse. Baiern hat neben dem äußersten Nordosten Deutschlands verhältnißmäßig die stärkste ländliche Bevölkerung. Sind doch auch heute noch trotz des Anwachsens der Groß- und Mittelstädte nicht weniger als 61 Prozent der Bevölkerung Baierns auf dem platten Lande ansässig. Obwohl nun schwerlich jemand leugnen wird, daß das Leben auf dem Lande auch für die in den Städten Gebornen gesünder ist als in den Großstädten, stellt sich dennoch für Baiern der Prozentsatz der Militärtauglichen mit 55.3 Proz. um eine Kleinigkeit niedriger als mit 56.9 Proz. für das übrige Deutschland. Die von Generalarzt v. Vogl als Gebiete geringer Militärtauglichkeit bezeichneten Gebiete haben, wie z. B. die Umgebung von Freising, Berchtesgaden, Reichenhall usw., oder wie der größte Theil der Donauebene, so gut wie gar keine Industrie, wohl aber eine starke landwirthschaftliche Bevölkerung. Die Schlußfolgerung ist also die, daß, um die Militärtauglichkeit zu heben, in erster Linie die Lebensverhältnisse gehoben werden sollten. Irrig dagegen wäre es, ausschließlich die Landwirthschaft als Hort der Wehrkraft in den Vordergrund zu stellen.

— Nicht loszukriegen. — „Aber, mein Herr, warum verfolgen Sie mich? Ich sagte Ihnen doch schon im vorigen Jahre, daß ich mich verheirathet habe." — „Aber bitt' schön, Madame, in einem ganzen langen Jahr kann sich doch vieles ändern!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Frau Schumann-Heink in „Die Liebeslotterie".
Bush Temple of Music. — „A Texas Steer".
Illinois. — Weber's „Star Vaudeville"-Truppe
Garrick. — „Piff, Paff, Pouf".
Grand Opera House. — „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch".
Studebaker. — „The Virginian".
Howards. — „Jesse James".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.

Goldfunde in Bulgarien.

Jedem Reisenden, der auch nur auf flüchtiger Fahrt mit dem Schnellzug Wien-Konstantinopel das schöne und interessante Land Bulgarien durchreist, wird es auffallen, welch ein geschäftiges Treiben auf den Bahnhöfen herrscht. Nicht nur Lebensmittel und Erfrischungen werden da feilgeboten, sondern auch Erzeugnisse des Landes jeder Art, besonders alte Teppiche und Stickereien, die dem Bahnhofsgebäude mitunter ein malerisches Aussehen geben, und alte Münzen.

Gerade an diesen ist oft eine große Auswahl vorhanden; Bulgarien ist eben ein altes Kulturland, dessen Boden noch heute gelegentlich ganze Schätze hergibt. So kam vor noch nicht zwei Jahren zu dem französischen Konsul Degrand in Philippopel ein jüdischer Geldwechsler, der ihm nicht weniger als 150 Goldstücke mit der Prägung der byzantinischen Kaiser Alexis I., Johannes II. und Manuel I. in ganz vorzüglicher Erhaltung zum Kauf anbot. Da auch sonst schon auffallend viele Bauern in jener Zeit an den Markttagen in Philippopel und Nachbarorten ähnliche Goldstücke zu 6 bis 7 Franken losgeschlagen hatten, stellte der Konsul Nachforschungen nach der Herkunft dieser Goldmünzen an. Als Fundort wurde übereinstimmend angegeben der kleine Ort Izgherli, nicht weit von der Stadt Tatar-Basardschik. Dort zeigten denn die Bauern als Fundstelle einen Hügel von 170 Meter Höhe, der im Volksmund wegen der Ruinen, die ihn krönen, den Namen „Hügel des Schlosses" führt.

Ein Bauer hatte an jenem Fuße bei der Anlage eines Weinberges zwei lästige Steinblöcke entfernen wollen, und zu seiner nicht geringen Ueberraschung unter den Steinen zwei große irdene Töpfe, angefüllt mit Goldstücken, gefunden. Mit seiner Lammfellmütze hatte er die Münzen abgemessen, um sie mit den Mitwissern des Geheimnisses zu theilen. Zwei Grenznachbarn war Aehnliches geglückt, der eine bemerkte einen durch ein Kreuz gezeichneten Block und fand unter ihm zehn massiv silberne Teller und Schüsseln und andere Gegenstände, darunter ein goldenes Kreuz, der Andere fand ebenfalls zwei irdene Töpfe mit Goldmünzen. Auch sonst sind in der Nähe vielfach einzelne Goldstücke zum Vorschein gekommen. So weist denn der Hügel heutzutage unzählige Löcher auf, denn das ganze Dorf hat sich naturgemäß an seiner planmäßigen Durchforschung betheiligt. Immerhin soll er nach Schätzung des französischen Konsuls gegen 18 Oka (etwa 50 Pfund) Goldmünzen geliefert haben, welche den Findern die nicht geringe Summe von 40,000 Franken in Baar eingebracht haben, während die hohe Obrigkeit, die schließlich auch von dem Funde erfuhr, nur noch 250 Goldstücke für das Museum zu Sofia retten konnte. Von den zehn Silberschüsseln, die nach Gewicht das Gramm zu 60 Centimes verkauft wurden, wanderten sieben sofort in den Schmelztiegel, die drei anderen konnte Degrand photographiren. Das Hauptstück ist eine silberne Schüssel von 0,31 Meter Durchmesser und 2½ Pfd. Gewicht. Sie trägt im Grunde reiche Ornamentik, welche sechs Fische umgibt. Die beiden anderen sind Schüsseln von 0,30 Meter Durchmesser, 0,55 Meter Höhe und 750 Gramm Gewicht. Die reiche Dekoration zeigt im Zentrum vier Greifen, theils mit Hunde-, theils mit Vogelköpfen, und am Rande fünf Hunde, die fünf Thiere verfolgen.

Wie aber kam dieser kostbare Schatz in jene entlegene Gegend, in der keine Spur einer antiken Stadt zu entdecken ist? Auch dafür hat Degrand eine ansprechende Vermuthung. Als Kaiser Friedrich Barbarossa, auf dessen Regierungszeit auch die gefundenen byzantinischen Goldstücke hinweisen, auf seinem Kreuzzuge von Sofia nach Süden zog, sollte ihm eine griechische Armee bei dem Passe Clausura S. Basilii, etwa zwei Stunden südlich von Izgherli, den Weg versperren. Aber als die griechischen Truppen das gewaltige, von Eisen starrende deutsche Ritterheer erblickten, am 16. April 1189, ergriff sie eine Panik, und sie flohen nach allen Seiten. Damals also mag die griechische Kriegskasse, die lauter neugeprägte ungebrauchte Goldstücke enthielt, und das Tafelsilber der kaiserlichen Feldherren in jenes Versteck bei Izgherli gewandert sein, aus dem es erst 1903 wieder an das Licht gezogen worden ist.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Wir besorgen Stellungen für Hotel, Restaurant und Saloon-Köche, Kellner, Porters, Pantrymen, Geschirrwascher, Yardmen, Feuermänner, Bäcker, Butchers, Bartenders und allerhand andere Arbeiter. Frei! (Tel. 5391 Harrison). Nachzufragen: Warwick Free Employment Bureau, 294 Süd Clark, nahe Van Buren Straße. 14mai,1wX

Verlangt: 3 Männer für Landarbeit. Frisch eingewanderter vorgezogen. 91. Str. und California Ave. 10mi,1w

Verlangt: Weber oder Strumpfweber, junger Mann, nicht über 30 Jahre, der willens ist sich zu einer Stellung als Departmentsmanager aufzuarbeiten in Web- oder Strickgeschäft. Eine feine Gelegenheit für den richtigen Mann. Muß schnell und intelligent sein. Briefe unter H. 447 Abendpost. 12mai,1wX

Verlangt: Agenten— Unser Plan wird sich als einträglich erweisen für fähige Verkäufer. S. Stodala, 188 Dearborn Str. 12mai,1wX

Verlangt: Alle ledigen Männer und Ehepaare, die nur zu haben sind für Farmarbeit. Ebenso Männer und Frauen für verschiedene andere Stellungen in der Stadt. Hoher Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 20mz,modosun,8w

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben auf Wagen für Parcel Delivery Wagen und Helfer für Bulk Delivery Wagen. Stetige Plätze. Müssen stadtbekannt sein. Referenzen verlangt. Nachzufragen Shipping Room, 10. Floor. 8 bis 11 Vorm.

Marshall Field & Co.,
Retail.
modi

Verlangt: Tüchtige Fuhrleute für Wholesale Trucks und Retail Ablieferungswagen. Dauernde Stellungen, wenn tüchtig. Müssen stadtbekannt sein. Empfehlungen erforderlich. Zu erfragen bei

Marshall Field & Company,
301 La Salle Straße.
samo

Verlangt: Erfahrene Fuhrleute; beständige Stellungen für weiße Männer, stetige Arbeit. Sie werden eingeschworen als Deputy Sheriffs oder Polizeibeamte. Genügender Schutz wird geboten. Adr.: W. 818 Abendpost. mai12—20

Verlangt: Lediger Hausmann, muß reinlich und ehrlich sein. Dampfheizung. 1817 Wrightwood Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Dinner Waiter. 155 E. Randolph Straße.

Verlangt: Ein guter Geschirrwascher. Hotel Rigi, Adams und Clinton Str.

Verlangt: Mann für Carpenterarbeit. 793 Maplewood Ave.

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei für Cakes. 49 West Madison Str.

Verlangt: Ein Lunchmann, der auch am Tisch aufwarten kann. 244 E. Madison Str.

Verlangt: Farmhilfe, Tischler, Blacksmiths, Arbeiter, Maschinisten, Porter. Central Employment, 159 Washington Str.

Verlangt: Aelterer Mann für allgemeine Arbeit in Bäckerei. 713 Racine Ave.

Verlangt: Porter, ein geschickter Mann, der bartenden versteht. Nachzufragen Nachmittags. Metropolitan, 461 N. Clark Str.

Verlangt: Deutscher junger Mann im Saloon für Porter und Bar-Arbeit. Muß da wohnen. 1100 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. $4 und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Erdarbeiter. F. Wolf, 339 Melrose Str., nahe Robey.

Verlangt: Wurstmacher. Emil Dicks, 654 Belmont Ave.

Verlangt: 2. Hand an Cakes. Nur erfahrener Mann braucht vorzusprechen. 743 N. Robey Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 16 bis 18 Jahren für leichte Hausarbeit im Liquor-Store. 291 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrener Porter für Saloon. 314 Centre Ave., Ecke Taylor Str.

Verlangt: Schneider (Bushelman), ständige Arbeit. 706 E. 63. Str.

Verlangt: Porter für Saloon, der auch an Bar aushelfen kann. 922 Grand Ave.

Verlangt: Gute Tinners und Nieter an Eisenblech. Sofort. Z. 923 Abendpost.

Verlangt: Junge von 14 Jahren. Nachzufragen 1135 Belmont Ave.

Verlangt: Sattler. 757 W. Lake Str.

Verlangt: Wächter, $15, Ingenieure, Maschinisten, $20 wöchentlich; Heizer, Oeler, Wipers, Fabrikarbeiter, $14; Fuhrleute, Porters, Packer, Stallleute, $12; Janitors, $65; Zeichner, $25; Kollektoren, Buchhalter, Office-Clerks, $12 bis $20 wöchentlich, sowie Andere. Nachzufragen bei den Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412. Nehmt Elevator bis zum 4. Floor, zwischen Lake und Randolph Str.

Verlangt: Mechaniker Abends zu Hause kleine mathematische Instrumente zu repariren, Reißfedern zu schärfen u. s. w. Adr.: Z. 945, Abendpost.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung an Cakes zu helfen, kann zu Hause schlafen. 6010 S. Halsted Str.

Verlangt: Zwei Weber. 1193 West Van Buren Straße.

Verlangt: Erfahrener Koch, muß englisch verstehen, $12 die Woche. Nachzufragen zwischen 7 u. 9 Vorm. Dienstag. 65 West Van Buren Str.

Verlangt: Guter Cake-Bäcker, muß Erfahrung haben. 398 West Division Str., Bäckerei.

Verlangt: Ein guter Junge um das Barbiergeschäft zu erlernen. 1580 W. 35. Straße.

Verlangt: Gute Framemacher. Louis Ehrhardt, Fullerton und Western Aves.

Verlangt: Starker junger Mann um an Säge zu helfen: Bauerle Bros., 792 W. Madison Str.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Illinois und Wiskonsin. Lohn $1.50; Spikers $2.25, Company-Arbeit. Odelius, 164 Ost Van Buren Str. mdi

Verlangt: Porter im Saloon, muß auch am Tisch aufwarten können, keine Sonntagarbeit. Monroe Str. und Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Mann für leichte Hausarbeit, feines Pferd und kleiner Garten, gutes Heim. Zu erfragen 234 East Madison Str., Store.

Verlangt: Ein junger Mann um sich in der Bäckerei nützlich zu machen. Adr.: S. 734, Abendpost.

Verlangt: Plumber. 16 Wisconsin Straße.

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten kann. 159 Wells Str.

Verlangt: Strangarbeiter in Färberei. Phoenix Steam Dye House, 12 Southport Ave.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei, $3 und Board, Anfangsgehalt. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painters. 502 West Chicago Ave.

Verlangt: Zwei Bauschreiner, keine Unionleute. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 1054 Diversey Blvd.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei. 1667 Lincoln Ave.

Verlangt: Barbier, stetig, für Abends. 404 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann im Saloon zu arbeiten. 792 Carroll Ave., Ecke Robey Str. mdimido

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei an Brot. 1724 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, Gänge zu besorgen. Ferner Agent für Buchprämien, $6 bis $12, un Kommission. Nachzufragen 5—6 Abends. 359 Wells Str., Store.

Verlangt: Junger sauberer Porter, muß Bartenden können, Referenzen verlangt. 798 Southport Ave., Ecke Belmont Ave.

Verlangt: Mit allen Arbeiten vertraute Farmhand und ein Mann um Team zu treiben. Gutes Zimmer und Board. 3109 Wabash Ave.

Verlangt: Kellner. 90 S. Halsted Str.

Verlangt: Lunchmann, bei Porterarbeit mitzuhelfen. 182 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 121 West Lake Str., Ecke Desplaines Str.

Verlangt: Guter Butcher. 145 West Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann, unverheirathet, um in einem kleinen Klubhause zu arbeiten. Von 12 bis 6 Uhr Abends. H. Oppenheimer, 107 East 47. Str. samo

Verlangt: Arbeiter für Eisen-Minen in Minnesota; guter Lohn. Farmarbeiter in Illinois und Wiskonsin. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 14mai,1w,X

Verlangt: Arbeitsame Leute auf Farm. Gutes Heim zu gründen. Reelle Gelegenheit für Jedermann. Muehlbach, Zimmer 207, 115 Dearborn Str. 5mi,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter. Maehl, Nordwest-Ecke Clark u. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei, mit Erfahrung. $6 und Board. 1162 W. 13. Str.

Verlangt: Brotbäcker, 2. oder 3. Hand. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Janitor, lediger Mann. R. Müller & Son, 5443 Halsted Str. modi

Verlangt: Junger Butcher. 558 29. Str.

Verlangt: Blacksmiths, Hufschmiede, $80 monatl. 1. Klasse Mann an Trucks u. Gears. Helfer. Maschinen- und Blacksmith-Shop. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

...rbeiter. $2 p. Tag. 195 LaSalle Str., Z. 12.

Verlangt: Rugweber und Zuschneider. 829 North Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Lehrling in Zigarrenfabrik. 88 Mohawk Str.

Verlangt: Junger Mann, erfahren in DryGoods, muß deutsch sprechen. 237 E. North Ave.

Verlangt: Erfahrener Mann, um im Möbelstore zu arbeiten und abzuliefern, muß eigenes Pferd haben; ständiger Platz. Nachzufragen Sonntag bis 2 Uhr, 185 Burling Str., 1. Flat. somo

Verlangt: Guter Junge an Brot zu arbeiten. 227 E. North Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 50 Frauen und Männer als Agenten, zum Verkauf von Bedbug- und Cockroach-Killer, in Flaschen. Können leicht $3 täglich verdienen. In jedem Hause verlangt. National Chemical Co., 59 Dearborn Str., Zimmer 212.

Verlangt: Nähmaschinen-Operators, Dampfbetrieb — guter Lohn, stetige Arbeit. Heller freundlicher Arbeitsplatz. Eiseman, Kaiser & Co., 146 Franklin Straße.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Junge, 17 Jahre, wünscht die Bäckerei zu erlernen. 744 N. Paulina Str.

Gesucht: Junger Mann will das Tapezir-Geschäft erlernen, hat auf der Tapezir-Profession gearbeitet. Haaß, 59 Perry Str.

Gesucht: Junger zuverlässiger Mann sucht Stelle, willig zu irgendwelcher Arbeit, hat Empfehlungen. Schläft zu Hause. Adr.: K. 379, Abendpost.

Gesucht: Guter Brot- und Cakebäcker sucht Stellung. 2625 Stark Str.

Gesucht: Tüchtiger Bartender, nüchtern und zuverlässig, sucht stetigen Platz. Adr.: S. 752, Abendpost.

Gesucht: Porter, kann bartenden, 29 Jahre alt, 5 Jahre im Geschäft, rein und zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Adr.: K. 301, Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger Bartender, scheut keine Arbeit, wünscht stetige Stellung. Adr.: K. 364, Abendpost.

Gesucht: Junger Bauschlosser, welcher auch gut am Feuer arbeiten kann, sucht Stellung. G. Kähler, 100 Wells Str.

Gesucht: Guter deutscher Schreiner sucht stetigen Platz. Neurohr. 59 Perry Str.

Gesucht: Mann sucht Stelle für Butcher-, Bäcker- oder Grocery-Wagen. Kaution. $200. Wagner, 108 High Str.

Gesucht: Junger starker Mann sucht Stelle im Salon als Porter. 256 Ward Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Enamel Worker, spricht böhmisch und deutsch, sucht Stellung. 547 E. Webster Ave.

Gesucht: Ein junger deutscher Barbier, der hier schon geschafft hat, sucht stetigen Platz. 786 W. 22. Str.

Gesucht: 2 deutsche Jungen wünschen ein Handwerk zu erlernen. 16 Jahre alt. Sprecht vor. 119 N. Centre Ave.

Gesucht: Suche Stelle als Porter oder Geschirrwascher. Saloon oder Hotel. Johann Ei, 663 Austin Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Brot- und Semmelbäcker sucht stetige Arbeit. 64 Washburn Ave.

Gesucht: Junge, 17 Jahre alt, gut erzogen, deutsch und englisch sprechend, sucht Stellung. K. L. 175 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Barbier, ist 15 Monate im Lande, sucht stetige Arbeit. 560 N. Lincoln Str., 4. Stock.

Gesucht: Stellung als Metallgießer, Maschinen-Bronze-Armaturen-Arbeit. Adr.: Z. 981, Abendpost. modi

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Tischlergehilfe sucht Arbeit. Valentin Schmidt, 132 Sherman Straße.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Arbeit Pferde zu besorgen. John Bernath, 109 Lytle Str.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre, frischeingewandert, sucht Stellung bei einer Herrschaft als Diener, auch bei ein oder zwei Pferden. Schreibt oder sprecht vor. Wilhelm Pieß, 557 West 19. Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann, Tischler, sucht stetige Arbeit. Vorzusprechen 557 West 19. Str., George Pieß.

Gesucht: Deutscher Waiter sucht Stellung, kann auch Bartenden. Adr.: S. 781, Abendpost. modimi

Gesucht: Mann, ledig, 45 Jahre, sucht Janitorarbeit, Hausarbeit oder Porterplatz. Gutes Heim, mäßiger Lohn. Briefe Adr.: K. 349, Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht Stelle, auch selbständig. Adr.: S. 775, Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Schuhmacher sucht Stelle. Südseite vorgezogen. Logis heim. Adr.: 3234 S. Ceiter Ave., bei Fred Leepin.

Gesucht: Porter, 25 Jahre alt, kann aufwarten und Bartenden, sucht Stelle. Spricht englisch. — Adr.: Z. 972, Abendpost.

Gesucht: Aelterer Porter sucht stetige Arbeit im Saloon. Kann Bartenden. Adr.: Z. 908, Abendpost.

Gesucht: Guter Porter sucht Posten, kann etwas Bartenden. Adr.: Anträge S. 732, Abendpost. mdi

Gesucht: Junger nüchterner Bartender und Lunchmann sucht Stelle, Stadt oder Land. Adr.: K. 341, Abendpost. modi

Gesucht: 17jähriger Junge sucht irgendwelche Arbeit. 74 Grant Place.

Gesucht: Cake-Vormann wünscht stetigen Platz, Stadt oder Land. $20. Apotheke, 6053 S. Halsted Straße.

Gesucht: Schmied sucht Stelle in Chicago oder Umgegend, nicht lange im Lande. Vorzusprechen Abends oder Adresse lassen in 88 Emma Str.

Gesucht: Junger nüchterner Bartender, auch tüchtiger Lunchmann sucht Stelle. Adr.: Ernest, 1149 Grenshaw Ave.

Gesucht: Verheiratheter deutscher Mann, 35 Jahre alt, sucht Stelle in einer Fabrik. Johann Mühl, 943 51. Place. 11mai,1w

Gesucht: Ein frisch eingewanderter deutscher Mann sucht Stellung in Bäckerei. Hat Erfahrung. 44 Ost Fullerton Ave., hinten, oben. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erste Handmädchen an Röcken. 558 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein anständiges, zuverlässiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Lager- und Office-Arbeit. Muß gut schreiben können. Mai, 146 Wells Straße. somo

Verlangt: 25 große und starke Mädchen als Maschinen-Operateure (Nachtarbeit) in unserer neuen Hawthorne Fabrik. Zu erfragen jeden Nachmittag mit Ausnahme Samstag. Nehmt Ogden Ave., 12. Straße oder Madison Str. Cars. Western Electric Company, 48. Ave. und 24. Straße. 14mai,1wX

Verlangt: Mädchen im Store zu arbeiten, eins, das nähen kann. Regal Silk Garment Co., 216 Ost 22. Straße. sasomo

Verlangt: Maschinen-Näherinnen an Seiden-Wrappers etc. „Power". Guter Lohn; stetige Arbeit. Regal Silk Garment Co., 2210 Wabash Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen, die gut nähen können bei Kleidermacherin. Zimmer 5, 3856 Grand Blvd. sasomo

Verlangt: Maschinen-Operators an weißen Coats. Guter Lohn und stetige Arbeit. Nachzufragen bei Kling Bros. & Co., 282 und 284 Fifth Ave. 11mai,1wX

Verlangt: Operators an Canvas Kleidern. Section Arbeit. Leicht zu erlernen. E. G. Cook & Bros., 49 Ost Kinzie Str. 10mi,1wX

Verlangt: Erfahrene Skirt- und Shirtwaist-Makers. Stetige Arbeit. Awner & Wohl, 254 Market Str. 2mai,2wX

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, auch Bügler an Röcken. 97 Keenon Str. 13mai,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 841 N. Hoyne Avenue. samo

Verlangt: Maschinenmädchen an Futter und Taschenmacherinnen an Westen. 745 Evergreen Ave. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Costume, Waist und Skirt Hands. Ebenso Stitchers und Examiners. Arbeit bei der Woche. Stetige Stellungen. Nachzufragen 12. Floor, mittleres Zimmer. Nehmt North Elevators.

Marshall Field & Co.,
Retail.
modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. Stetige Arbeit, guter Lohn. Samstag den halben Tag. 692 bis 696 N. Ashland Ave., Top Floor.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für deutsche Bäckerei. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen an Drygoods. 1000 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Frauen, um Flaschen zu waschen. Guter Lohn. 259 E. Division Str., hinten.

Verlangt: 3 erster Klasse Mädchen an Damenkleidern, bester Lohn für gute Hände. 284 Avondale Ave., nahe Kedzie und Belmont Ave.

Verlangt: Erfahrene deutsche Dry Goods Verkäuferin. Luth's, 237 E. North Ave.

Verlangt: 15 Damen sofort, stetige zuverlässige Arbeit. A. S. Keller, 84 Adams Str. modi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Gutes Maschinenmädchen zum Röcke-steppen. 96 West 19. Straße.

Verlangt: Ein Mädchen, das nähen kann bei Kleidermacherin. 4532 Indiana Ave., 3. Flat, Mayer.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts, Dampfbetrieb. Guter Lohn, stetige Arbeit. 186 Jackson Blvd., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei, Erfahrung und Empfehlungen erwünscht. Adr.: K. 326, Abendpost.

Verlangt: Frauen für Häkeln zu Hause. Nachzufragen Dienstags oder Freitags. 718 Medinah Building, Ecke Jackson Boulevard und Fifth Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen im Store zu helfen, Bäckerei. 680 W. Chicago Ave., nahe Robey Straße.

Verlangt: Finishers, Edge und Armlöcher Baisters an feinen Coats. Kommt fertig zur Arbeit. Sofort nachzufragen Northwestern Coat Contractors, 888 Milwaukee Ave., 2. Flat, hinten. mdi

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Store und etwas Hausarbeit. Referenzen. 301 Augusta Str.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei, muß deutsch und englisch sprechen. 1570 Armitage Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes starkes Küchenmädchen, gute Köchin. 4401 Wentworth Ave.

Verlangt: Sauberes nettes Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit, einfaches kochen, keine Wäsche, eines das im Store helfen kann bevorzugt. Gutes Heim mehr wie hoher Lohn. 183 Wells Str., Store.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für Kinder aufzupassen. Mrs. Guedel, 102 Dearborn Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen von 18 Jahren bei Hausarbeit zu helfen, guter Lohn. 993 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Junges Mädchen für Kind und bei Hausarbeit zu helfen. 611 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4 in der Familie. 934 W. 20. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin in mittleren Jahren, die kochen kann, für ein kleines Hotel und Saloon. Respektable Person ohne Anhang. Gutes Heim und guter Lohn. Adr. S. 773 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4516 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit u. Kochen. 277 W. Division Str., Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1205 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit bei kleiner Familie. 1550 Seminary Ave., nahe Nord Halsted Str. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 423 Ashland Boulevard.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit und zur Aufsicht eines fünfjährigen Kindes. Gutes Heim und kleiner Lohn. 956 West Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15, bei Hausarbeit behilflich zu sein. 588 N. Robey Str., Ecke Potomac Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 398 West Division Str., Bäckerei.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 555 West Superior Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 543 Francisco Ave., 3. Flat.

Verlangt: Eine gute Köchin in einer kleinen Familie. 1758 Deming Place. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Kochen und Hausarbeit, muß englisch sprechen. $6. 625 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 457 La Salle Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. $4—$5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Waschfrau für Wäsche ins Haus zu nehmen. 51 Willow Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 432 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. Mrs. Vollendorf, 1068 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Aeltliche Frau, die gerne ein Heim haben möchte. 1613 N. Kedzie Ave. modi

Verlangt: Mädchen, 15—18 Jahre alt, zur Hilfe bei allgemeiner Hausarbeit. Dienstag Morgen vorzusprechen. 1921 Arlington Place.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. 434 E. 63. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das waschen, kochen und bügeln kann. Wochenlohn $5. 1856 Belmont Ave. mdimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei 2 Personen. Dampfheizung. 1312 Diversey Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 30 Fowler Str., 3. Flat, gegenüber Wicker Park.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1205 N. Western Ave., Store.

Verlangt: Ein deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. O. Klein, 683 N. Western Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim. 229 S. Franklin Ave., Austin. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 204 West Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen, das Hausarbeit versteht. 429 West Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen in Restaurant. Guter Lohn. 181—185 West Lake Str.

Verlangt: Intelligente Frau in mittleren Jahren als Haushälterin, muß gut kochen können. 185 Burling Str., 1. Flat. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1728 Kenmore Ave. sfasomodi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit und Geschäftsplätze, höchster Lohn, frisch eingewanderte können auch Plätze bekommen. 3121 Wentworth Ave. Mrs. Sovikl. 5mai,X,1m

Verlangt: Köchinnen, 2., und Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn; bessere Familien. Deutsches Vermittlungsbureau, Frau Etter, 3423 Halsted Str. 22ap,1mX

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 347 Ashland Blvd. somo

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau, welche Lust hat aufs Land zu gehen, als Haushälterin bei älterem Herrn. Gutes Heim und Lohn. Zu erfragen 1629 Barry Ave., 1. Floor. Oder brieflich. samodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 684 South Ashland Ave., 1. Flat. samo

Verlangt: Eine ältere Frau für Hausarbeit. Die Frau ist kränklich. 4 Erwachsene. Zu erfragen 6639 Wabash Ave., 1. Flat. 9mai,1w

Verlangt: Köchinnen, zweite und Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, frisch eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften und bestem Lohn. 3155 Indiana Ave. Tel. 6283 Douglas. 28ap,1mo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen, $4 die Woche. Sofort nachzufragen 440 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 1346 Oakdale Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Hausreinigung vorüber. 541 ClevelandAve.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 822 E. Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Klöpper, 507 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 425 Orchard Str.

Verlangt: Junges Mädchen, das Lust hat am Tisch aufzuwarten. 110 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren für leichte Hausarbeit. 5415 Union Ave., hinten, unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3 Tage nachzufragen. Mrs. F. Goldblum, 447 S. Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 362 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Friedman, 876 Grand Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 178 E. Fullerton Ave. modi

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin, stetige Arbeit, guter Lohn. Hotel Rigi, Nordwest-Ecke Adams und Clinton Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. Nähere Auskunft Hebler's Restaurant, 130 S. Halsted Str.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau nimmt Wäsche in und außer dem Haus. 434 Clybourn Ave., 2. Floor.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle. Vorzusprechen 4500 Princeton Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. Wird sauber gearbeitet. Auf der Nordseite vorgezogen. Bitte b. Mrs. Lange vorzusprechen, 665 Dunning Str., nahe Fullerton und Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus, 164 Mohawk Str., nahe North Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Ludwig Klein, 1100 N. 45. Ave.

Gesucht: Plätze zum waschen und bügeln. Glas, 194 West 20. Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit beim Aufwaschen in Restauration oder Reinmachplätze in Privathaus. Mannel, 100 Wells Str.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. M. Berger, 1218 N. Ashland Ave.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle in kleinem Privathaus, kann kochen, versteht alle Arbeit. Bitte mit Lohnangabe. 233 Southport Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze. 944 Dunning Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 162 N. Desplaines Str.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Hausarbeit. Können kochen, waschen und bügeln. Vorzusprechen 119 N. Centre Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit im Saloon. Kann selbständig kochen. J. R., 327 Noble Str.

Gesucht: Ein deutsches älteres Mädchen sucht Arbeit in besserer Familie. Selbst vorzusprechen 327 Noble Str.

Gesucht: Frau mittleren Alters wünscht leichte Arbeit bei respektablen älteren Leuten, oben wohnend. Kleiner Lohn. Adr. K. 331 Abendpost. md

Gesucht: Häkel-, Strick- und Stickarbeit. 246 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen, spricht deutsch, sucht irgendwelche stetige Arbeit. Sonntagruhe erwünscht. Adr.: Z. 927, Abendpost. mdimi

Gesucht: 1. Klasse deutsche Köchin sucht Platz für Business-Lunch oder Restaurant. Adr.: Z. 922, Abendpost.

Gesucht: Wäsche ins Haus gut zu waschen, kein bügeln. 353 Garfield Ave., unten.

Gesucht: Saubere zuverlässige Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 859 N. Halsted Str., hinten.

Gesucht: Zwei junge deutsche Mädchen suchen Stelle, eines für Hausarbeit und eines als Kindermädchen. 47 West Erie Str., 2. Floor.

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit, zusammen vorgezogen. Adr.: M. B., 2892 Grand Ave.

Gesucht: Katholisches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. gute Referenzen. 1059 —41. Court.

Gesucht: Eine ältere, anständige Frau sucht Stellung als Haushälterin. Vorzusprechen bei H. Grube, 372 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau mit einem kleinen Kinde wünscht Stelle für Hausarbeit. 922 W. 21. Str., 2. Floor.

Gesucht: Kräftige gewandte Frau empfiehlt sich zum waschen und andere Arbeit. M. Witting, 1018 W. Superior Str., 2. Floor. 14mai,1wX

Gesucht: Ein ungarisches Mädchen, kann selbständig kochen, sucht Stelle als 2. Mädchen oder als Köchin. War 4 Jahre in einem reg. Dinner-Restaurant. Bitte vorzusprechen bei M. Daray, 443 Desplaines Str. samo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar, wovon Frau 1. Klasse Köchin, Mann guter Porter, suchen Posten, gehen auch auswärts. Adr.: K. 365, Abendpost. modi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue.
3aug,misamo*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocers-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap,X*

Wenn Ihr nach irgendwelchen Sorten von Store und Office Fixtures Umschau haltet, so sprecht vor in dem Goodkind Store Fixture House, das neue und second-hand Fixtures für irgend ein Geschäft zur Hälfte des Preises verkauft. Bitte sprecht vor und untersucht unsere Waaren und laßt Euch die Preise geben, ehe Ihr anderswo kauft. 903 N. Halsted Str. 8ma,modo*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Laundrywagen. 1785 N. Ashland Ave.

$135 kaufen 2900 Pfund Team, wunde Füße, sonst gesund und gute Zugpferde. 941 Grand Ave.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$72.50......Vier Zimmer möblirt......$72.50
Diese Ausstattung enthält, einschließlich Rug und Kochofen, und sollten Alle, welche einen Hausstand gründen wollen, diese Gelegenheit nicht versäumen, da obiger Preis blos für die nächsten Tage giltig ist. — Große Auswahl von Eisschränken, von $4.90 aufwärts; Dressers von $6.75; Chiffoniers von $3.48 aufwärts; schönes, starkes Eisenbett, werth $2.50, so lange der Vorrath reicht, zu 98c; alle Sorten Matratzen, Polstermöbel, Kinderwagen, Teppiche und Kochöfen zu den niedrigsten Preisen im Lager. Die Ablieferung wird prompt und ohne Verzögerung besorgt. Dotschen, 194 East North Ave. 6mai,1&X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schuhshop, altes Geschäft. 218 N. Paulina Str. mdi

Zu verkaufen: Dampf-Bierpumpenreinigungs-Outfit und Route. 413 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Home-Bäckerei, tägliche Einnahme $20. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen Bäckerei Store, gute Lage. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloons, von $500 bis $3000. Fragt Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

[illegible]

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. [illegible] in der Office der „Abendpost".

[illegible]

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

[illegible]

Nordseite.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

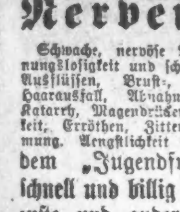
Die
Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave. New York, N. Y.
16jan,momifr,1ja

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behle's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13ma,tX,1j

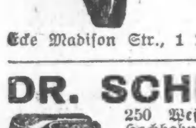
Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.

Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Jll. Etablirt 1883. 1fe5,momisa*

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.—Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Kalteich's Bruchband



hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten
Otto Kalteich, 133 Clark Str., Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. 6mz*

DR. SCHROEDER,

250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momisa*

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie saß vorzüglich, bis ich sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wie neu. Ich empfehle sie als Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht gutmachen. Ergebenst Henry Nau,
18feb,eodX* 2060 W. Madison Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen

unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
7jan,modidofa.*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 B	**4.45 N
New York & Washington Vestibuel Limited	*10.40 B	*3.30 N
New York Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.06 B
Columbus & Wheeling Expreß	*8.00 N	*7.40 B
Cleveland & Pittsburg Expreß	*10.30 N	*7.40 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lokalbericht.

Beim Segeln ertrunken

Zwei junge Leute finden den Tod in den Wellen des Sees.

An der Mundsperre gestorben.

Patrouillewagen fährt in einen Kabelbahnzug; viele Verletzte.—Sturz auf ein Stachelgitter. — Frau zermalmt. — Beinahe erstickt.—Sonstige Unfälle.

Auf der Höhe von Thorp Ave., Rogers Park, sind gestern Vormittag der 16-jährige Chas. Henderson, 2827 Southport Ave., und die fünf Jahre ältere Tillie Buettgen, 2995 Lakewood Ave., im See ertrunken, während ihre beiden Begleiter, Edward Bodmer, 902 Thome Ave., und Daniel Morheiser, 2287 Ost Ravenswood Ave., mit knapper Noth vor einem gleichen Schicksal bewahrt wurden. Wie es scheint, ist für das Unglück Unerfahrenheit in der Handhabung eines Segelbootes verantwortlich. Die vier jungen Leute waren trotz der hochgehenden Wogen gegen 10 Uhr in einem zwanzig Fuß langen Segelboot, welches Bodmer, Morheiser und Frank Buettgen, ein Bruder der ertrunkenen jungen Dame, und Sohn eines Malers, im letzten Herbst gekauft hatten, ausgefahren und befanden sich etwa eine Meile vom Ufer, als das Segel plötzlich überschlug, die Insassen des Fahrzeuges auf die eine Seite geschleudert wurden und das Boot dann kenterte. Frl. Buettgen wurde von Bodmer, einem geübten Schwimmer, lange Zeit festgehalten, schließlich verließen ihn die Kräfte, und eine gewaltige Woge verschlang die Unglückliche. Henderson verschwand ebenfalls in den Wellen. Die beiden Geretteten klammerten sich an das Boot an und riefen um Hilfe, aber ihre Stimmen verhallten im Wellenbrausen, und zwei Männer fuhren in einer Gasolinyacht in größter Nähe vorüber, ohne sie zu bemerken. Inzwischen war das Unglück am Ufer gesehen worden. Der Fischer Gustav Sturm, welcher am Fuß der Hays Ave. wohnt, sprang in ein Ruderboot und kam den Schiffbrüchigen zu Hilfe, gleich darauf auch Otto Heinman, 567 La Salle Ave., und Wm. Roberts, Kommodor des Rogers Park Yacht-Klub. Sturm gelang es, Morheiser und Bodmer, als sie bereits völlig erschöpft waren, in's Boot zu ziehen und ans Land zu bringen, wo sie aber erst nach geraumer Zeit wieder zu sich kamen. Morheiser erzählte, daß er Krämpfe in den Beinen bekommen und es nur seiner eisernen Willenskraft zu verdanken habe, daß er sich bis zu Sturms Ankunft festzuhalten vermochte.

Freunde der jungen Leute behaupten, diese hätten zu wenig Erfahrung in der Handhabe eines Segelbootes gehabt, und sie hätten bei so hohem Wellengange, wie gestern Morgen, überhaupt keine Fahrt unternehmen sollen.

Frl. Buettgen war Lehrerin der Porzellanmalerei und hatte einen großen Bekanntenkreis in jenem Stadttheil. Bei der Suche nach den Leichen ertrank Heinmans werthvoller Hund, als er an der Unglücksstätte ins Wasser tauchte und von der Strömung fortgerissen wurde. Die Nachforschungen nach den Leichen blieben bislang vergebens.

An der Brücke an der 22. Straße wurde gestern Nachmittag die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 50 Jahre alten, 5 Fuß 7 Zoll messenden und 190 Pfund schweren weißen Mannes aus dem Fluß gezogen. Der Todte trug einen schwarzen Anzug und zwei Flanellhemden, wie es Matrosen zu tragen pflegen. Man vermuthet, daß der Mann von einem Dampfer gefallen ist. Die Leiche liegt im Bestattungsgeschäft 2130 Archer Avenue.

Dem 35-jährigen James Dohney, 5011 Shields Ave., wurde vor einigen Tagen, wie berichtet, ein Fuß zermalmt. Mundsperre trat ein, und jetzt ist der Unglückliche im Mercy-Hospital gestorben.

Der Fuhrmann Henry H. Heine, 33 Jahre, verheirathet und 2601 Princeton Ave. wohnhaft, erlag im Wesley-Hospital gestern den Verletzungen, welche er Samstag an der 21. Straße und Wabash Ave. beim Sturz von seinem Wagen erlitten hatte, und im Peoples Hospital starb der 28 Jahre alte unverheirathete John Norberg, 2714 S. Halsted Straße, an einem Schädelbruch. Der Mann war vor acht Tagen von einem überfüllten Wagen der elektrischen Straßenbahn an der Halsted Straße gedrängt worden und dabei zu Falle gekommen.

Der Patrouillewagen der Bezirkswache an der Desplaines Straße fuhr gestern Abend an der Madison und Sangamon Straße in den letzten Wagen eines Kabelbahnzuges hinein. Der Anprall war ein so heftiger, daß der Kutscher Chas. A. Collins über die Pferde geschleudert wurde und mehrere Passagiere des Straßenbahnwagens Verletzungen erlitten, nämlich die Eheleute Frank und Bertha Koth, beide 31 Jahre alt, 2585 Lincoln Ave. wohnhaft, ihr neunjähriges Töchterchen Alwina—die Frau und das Kind erlitten Beinbrüche; Raymond Rold, 12 Jahre, 177 Center Str.; E. J. Davis, East Chicago, Ind.; Wm. Niemann, 38 Jahre, 443 Ogden Ave.; und John A. Walters, 30 Jahre, 199 W. Randolph Straße. Die Familie Koth und Rold wurden in's County-Hospital geschafft. Letzterer brach zwei Rippen und wurde innerlich so schwer verletzt, daß sein Davonkommen zweifelhaft ist. Der Polizeikutscher Collins erlitt eine schwere Schädelwunde und verrenkte sich das linke Handgelenk. Die Polizisten Uhrig und Dunn, welche auf dem Patrouillewagen saßen, wurden auf den Boden des Gefährts geschleudert und nicht unbedenklich verletzt. Eines der Pferde des Wagens sprang auf den Straßenbahnwagen, wurde aber von dem anderen Gaule herabgezogen. Die Polizeibeamten waren auf der Fahrt nach der Stelle des Unfalls, wo ein Volkshaufe einen Nichtgewerkschaftsfahrer und einen Privatgeheimpolizisten, Namens Dalton, welcher ihn beschützen sollte, mit Backsteinen bewarf.

Frank Reich, Geschäftsführer der Hart'schen Farm in Hartsdale, fuhr gestern mit einer Ladung Getreide auf der Landstraße zwischen Hammond und Crown Point, Ind., als seine Pferde vor einem großen Kraftwagen scheuten und durchgingen. Der Lastwagen wurde in den Graben geschleudert, und Reich wurde unter der Last halb todt gequetscht. Er kann nicht davonkommen. Die vier Insassen des Kraftwagens fuhren lachend davon. Frau Reich ist krank, und man befürchtet, daß die Aufregung über das Schicksal ihres Gatten sie tödten wird. Schon im letzten Sommer sind in jener Gegend sehr viele Unfälle durch vorbeisausende Kraftwagen verursacht worden, jetzt wollen die Farmer das „Gesetz selbst in die Hand nehmen".

Der 32 Jahre alte Fuhrmann John P. Corcoran, 839 Clybourn Ave., wurde gestern von seinem Hauswirth Wm. Griebenow todt in der Badewanne gefunden. Der Mann war einem Herzschlag erlegen.

Am Humboldt Park sauste gestern Nachmittag ein Straßenbahnwagen in ein doppelsitziges Gefährt von Chas. Hemming, 5538 West Madison Str., welcher die North Avenue in östlicher Richtung entlang fuhr. Hemmings Fuhrwerk schlug um, und der Gaul brannte durch. Der unglückliche Mann wurde 400 Fuß weit geschleift, bis das Pferd sich losriß. Gleich darauf überschlug es sich und brach das Genick. Es blieb todt liegen. Hemming hat einen Beinbruch und andere schwere Verletzungen erlitten.

Swan Swanson, 103 Crystal Str., stürzte eine an der Außenseite eines Gebäudes an der Milwaukee Ave. und Carpenter Straße angebrachte Treppe hinab und blieb auf einem eisernen Stachelzaun liegen. Der Unglückliche liegt schwer verletzt im Countyhospital.

Vor dem Hause 150 Indiana Str. stolperte Edward Peters, 41 Jahre, 118 Townsend Straße, gestern Abend auf dem Bürgersteig, brach das rechte Bein und wurde innerlich verletzt.

Nur der Thatsache, daß sie ein Fenster öffneten, als sie sich hinter der Schneiderwerkstatt 284 41. Straße, schlafen legten, verdanken der Schneider A. Niemann und der Arbeiter John Mack, daß sie nicht todt sind. Man fand sie gestern, von Leuchtgas überwältigt, bewußtlos auf.

Die 45 Jahre alte, 595 W. Huron Str. wohnende, Frau Linda Anderson wurde heute früh auf dem Wege zur Arbeit an der Wood Straße von einem rangirenden Passagierzug der Chicago, Milwaukee & St. Paulbahn überfahren und furchtbar zermalmt. Die Unglückliche war auf der Stelle todt.

Grundsteinlegung.

An Ashland Ave. und Hastings Str. wird die neue Zionskirche erstehen.

Unter zahlreicher Betheiligung der Schwestergemeinden legte gestern die von Pastor F. Förster bediente evangelisch-lutherische Zions-Gemeinde den Grundstein zu dem schmucken Gotteshause, das sie auf dem 100 bei 132 Fuß großen Grundstück an der Nordostecke von Ashland Ave. und Hastings Str. erstehen lassen wird. Bisher hielt die Gemeinde ihren Gottesdienst an der Union und 14. Str. ab. Die Grundsteinlegung wurde vom Seelsorger der Gemeinde vollzogen. Festreden wurden von den Pastoren E. Rahn von der St. Nikolai-Gemeinde und G. Lambrecht von der St. Peters-Gemeinde gehalten. Die Kollekte ergab einen ansehnlichen Betrag, der in die Baukasse fließen wird.

Die Zions-Gemeinde wurde von Pastor Keuchen im Februar des Jahres 1862 gegründet und bezog am 7. Februar 1864 ihr Gotteshaus an Union und 14. Str., in dem sie 40 Jahre lang ihre Gottesdienste abgehalten hat. Im Laufe der letzten 20 Jahre verzogen die meisten Gemeindemitglieder nach dem Westen der Stadt und an ihre Stelle traten russische und galizische Juden, sodaß die Zions-Gemeinde schließlich fast mitten im Ghetto lag. Im letzten August wurde sie an die Gemeinde Powalie-Zeboch verkauft, und seither hielt die Zions-Gemeinde ihre Versammlungen in der Halle des Schulhauses ab. Am 22. März d. J. wurde der erste Spatenstich zu dem Bau der neuen Kirche gethan, deren Grundstück die Gemeinde schon im Jahre 1901 von der Wells, Fargo Expreß Co. angekauft hatte.

Liederreicher Mund verstummt.

Einer Nierenentzündung ist die bekannte Sängerin Jessie Bartlett Davis, Gattin des Geschäftsführers des Illinois-Theaters, gestern Morgen nach dreitägiger Krankheit erlegen. Die Verstorbene war 46 Jahre alt und auf einer Farm bei Morris, Jll., geboren. Schon als Kind von fünf Jahren zeigte sich ihre Stimme, und die Eltern ließen das Mädchen, sobald es sechzehn Jahre alt geworden war, in Chicago ausbilden. Frl. Bartlett wurde dann Solistin in der Messiah- und in der Plymouth-Kirche, später auch Opernsängerin. Als solche gehörte sie der American und der Bostonian-Gesellschaft an. Ihre jüngere Schwester ist Sopransängerin in Fritzi Scheffs Operetten-Gesellschaft. Die Bestattung der Verstorbenen findet morgen vom Familienheim, 4740 Grand Boulevard, aus auf dem Oakwoods-Friedhof statt.

— Kommt Dir einer immer in Handschuhen, so mißtraue seinen Händen.

Gestrige Vergnügungen.

Drei Vereine feiern ihr Stiftungsfest.—Gemüthliche „Euchre-Party".

In Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str., feierte gestern der deutsche Frauenverein Louise sein 9. Stiftungsfest, zu dem sich die zahlreichen Freunde der Veranstalter in hellen Schaaren eingefunden hatten, um mehrere Stunden fröhlich unter den Fröhlichen zu sein. In dieser Erwartung wurde keiner der Gäste getäuscht. Das aus den Damen Minnie Lehmann, Bertha Ulrich, Rosa Behr, Pauline Corleis und Karoline Freitag bestehende Arrangements-Komite hatte ein recht interessantes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt, dessen einzelne Nummern tadellos durchgeführt wurden. Frl. Ella Peters erfreute die Anwesenden mit dem Vortrag eines japanischen Liebesliedes; Herr Kikel und Frl. Fararia gaben einen Zither-Vortrag zum Besten; Frl. Klara Wolfer sang mit ihrer schönen Altstimme ein Solo; Frl. Alma Moers zeigte sich als anmuthige, gewandte Keulenschwingerin; Frl. Elsie Stahowski spielte mit Gefühl und anerkennenswerther Technik ein Piano-Solo; der Gemischte Chor des Ordens der Ehre erntete wohlverdienten Beifall mit dem Vortrag des prächtigen Liedes „Frühling am Rhein"; nicht minder Anklang fand das Lied „Die Nachtigall", das Frau Alma Schweitzer zum Besten gab; Frl. Lillian Goldstein trug ein hübsches Piano-Solo vor; Frau Minna Schmidt legte eine Probe ihres Könnens als Vortragskünstlerin ab. Die Festrede hielt die beliebte Präsidentin Frau Emma Stamm. Aus ihren Ausführungen ging hervor, daß der Verein zur Zeit 280 Mitglieder zählt. Er zahlt $150 Sterbegeld und $4 Krankengeld für die Dauer von 6 Wochen im Jahr. Aufnahme finden Frauen im Alter von 18—53 Jahren. Die Rednerin wurde mit Beifall überschüttet. Nachdem dann noch Herr Rudolph Schweitzer eine hochinteressante Ansprache gehalten und der Gemischte Chor des Ordens der Ehre ein Lied gesungen hatte, trat der Tanz in seine Rechte, dem mit Ausdauer und Erfolg bis Mitternacht gehuldigt wurde.

Wirklich gemüthlich verlief das erste Stiftungsfest, das gestern der Nord Chicago deutsche gegenseitige Unterstützungsverein in Hacks Halle, Nr. 519 Larrabee Straße, feierte. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Dafür, daß die Gäste sich auch wirklich amüsirten, hatte das Arrangements-Komite, bestehend aus H. Eickoff, Präsident, Frau Minna Roth, Sekretärin, und Karl Wuttke, Schatzmeister, gesorgt. Den Löwenantheil an der Durchführung des aus komischen und Gesangs-Vorträgen bestehenden Programms trug Herr Christ Wendt. Die Festrede hielt Herr Joe Heitmann. Aus der Rede war zu entnehmen, daß der strebsame Verein es in der kurzen Zeit seines Bestehens auf 100 Mitglieder gebracht hat. Er zahlt $100 Sterbegeld und $4 Krankengeld für die Dauer von 12 Wochen im Jahre. Aufnahme finden unbescholtene Männer und Frauen im Alter von 18—55 Jahren.

Bei anregender Unterhaltung und flottem Tanz flossen die Stunden nur allzu schnell dahin, und als man endlich nach Mitternacht zum Aufbruch rüstete, nahm jeder der Theilnehmer das Bewußtsein mit nach Hause, einige wirklich genußreiche Stunden verlebt zu haben.

Unter Mitwirkung der Städtevereinigung des nordwestlichen Arbeiter-Sängerbundes und der Liedertafel Freiheit beging gestern die Südseite Liedertafel ihr 9. Stiftungsfest in der Südseite Turnhalle mit einem großen Konzert in würdiger Weise. Wenn immer die Südseite Liedertafel zu einer solchen Gelegenheit zu Gaste lädt, so strömen die Freunde des deutschen Männergesanges der Südseite in Schaaren herbei, und das gestrige Konzert machte keine Ausnahme von dieser Regel. Die wackeren Sänger der Liedertafel bewiesen unter ihrem fähigen Dirigenten G. A. Wenisch von Neuem, daß die Pflanze des deutschen Liedes bei ihnen eine gute Stätte gefunden hat. Namentlich gut gelangte Wagners „Frühlingsreigen" zum Vortrag, aber auch alle anderen Nummern des reichhaltigen Programmes fanden die wohlverdiente Aufnahme. Mitglieder der Liedertafel Freiheit führten eine komische Gesangsszene auf, welche die Hörer in die heiterste Stimmung versetzte. Nach der Abwickelung des Programmes nahm ein Festball seinen Anfang.

Zu Spaziergängen, Ausflügen oder sonst irgend welchen Belustigungen im Freien lud die Witterung gestern nicht ein, und sehr Viele wird das sehr verdrossen haben. Den Damen vom „Frauen-Turnverein Aurora" aber war das Wetter gerade recht. Hatten sie doch eine „Euchre Party" für den Nachmittag vorbereitet, und die Betheiligung an dieser ist durch Sturm und Regen nicht beeinträchtigt worden — im Gegentheil. Abends wurden dann die Karten beiseitegelegt, die Tische zusammengeschoben, und es gab ein flottes Tänzchen, bei dem man aushielt, bis die Polizeistunde und die Pflichten des kommenden Tages zum Aufbruch mahnten. Die Veranstalterinnen, welchen man wohlverdiente Komplimente ob der getroffenen Vorkehrungen machte, versicherten, daß sie auch in Zukunft dem Maiwetter mißtrauen und sicher gehen würden, indem sie das Maifest des Vereins unter Dach und Fach veranstalten.

— Eine gute Freundin. — „Die Madame hat gesagt, es ist ihr leid, daß sie ausgegangen ist." — „Gehen's hinein und sagen Sie ihr, ich bin froh, daß ich sie nicht getroffen habe."

Marktbericht.

Chicago, den 15. Mai 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 98c—$1.00; Nr. 3, roth, 92—96c; Nr. 2, hart, 94—96c; Nr. 3, hart, 88—92c.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.00—$1.02; Nr. 2, 98c—$1.02; Nr. 3, 90c—$1.01.

Mais, Nr. 2, 49¼—50c; Nr. 2, weiß, 50½—50¾; Nr. 2, gelb, 50½—51c; Nr. 3, 49c; Nr. 3, weiß, 50—50¼c; Nr. 3, gelb, 50¼—50½c; Nr. 4, 47—48c.

Hafer, Nr. 2, 30¼—30½c; Nr. 2, weiß, 32½—32¾c; Nr. 3, 30c; Nr. 3, weiß, 30½—31¾c; Standard, 31¾—32¼c.

Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.90—$4.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $4.90—$5.00; besondere Marken, $5.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, 95⅝c; Juli, 87½c; September, 80½—80⅝c.

Mais, Mai, 49½c; Juli, alt, 47⅝—47½c; neu, 47¼—47⅜c; September, alt, 47¼c; neu, 47c.

Hafer, Mai, 30½c; Juli, 29⅝c; September, 28c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.12½; Juli, $7.27½; September, $7.45—$7.47½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $12.15; Juli, $12.40; September, $12.60.

Rippchen, Mai, $7.00; Juli, $7.20—$7.22½; September, $7.45—$7.47½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09½
Perfection, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.45
do., gereinigt, per 5 Faß	0.46
Terpentin	0.67

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $6.25—$6.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Stiere, per 100 Pfund, $5.25—$6.20; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.60—$5.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.60; Bullen gute bis ausgesuchte, $2.65—$4.60.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.40—$5.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.25—$5.32½; schwere gemischte Waare, $5.25—$5.35; leichte ausgesuchte, $5.25—$5.50.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.35—$5.85; gute bis ausgesuchte „Lambs", $5.35—$6.65.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfd.	$ 0.24
Nr. 1, per Pfund	0.22 —0.23
Nr. 2, per Pfund	0.20
„Dooleys", per Pfund	0.22
Nr. 1, per Pfund	0.20
Packwaare, frisch, per Pfund	0.17 —0.18
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.13½—0.14
„Daisies", per Pfund	0.13½—0.14
„Young Americas", per Pfund	0.13½—0.14
Schweizer, neu, per Pfund	0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.11 —0.12
Brick, per Pfund	0.12½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½—0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14½—0.15¼
Prima, 60 Prozent frisch	0.16½
Extra, für den Stadtverkauf verpackt	0.18

Geflügel, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.13
Truthühner, das Pfund	0.14 —0.15
Gänse, das Dutzend	8.00 —10.00
Enten, das Pfund	0.12 —0.13
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.12½—0.13
Gänse, das Pfund	0.09 —0.10
Truthühner, das Pfund	0.16
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04½—0.05
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.06
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.07½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.06
Lachs, per Pfund	0.10
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.06½
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Hering, per Pfund	0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund	0.05
Trout, Nr. 2, per Pfund	0.04
Mackerel, per Pfund	0.14
Hummer (gekocht), per Pfund	0.30
Wild—	
Regenpfeifer (Golden), Dutzend	1.25
Bekassinen, das Dutzend	1.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, in Carladungen, Faß	$1.50 —2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.00 —2.50
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00 —3.25
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.75
Ananas, kubanische, per Kiste	3.00
Kopfsalat, per Kiste	0.35 —0.40
Rothe Rüben, per Faß	3.50 —5.00
Rhabarber, kalifornischer, per Kiste	0.40 —0.60
Erdbeeren, 24 Quarts	1.00 —3.00
Kraut, per Faß	0.25 —1.25
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.20
Tomaten, kalifornische, per Kiste	1.25 —2.00
Mohrrüben, per Faß	3.50 —4.00
Sellerie, per Bündel	0.40 —1.50
Rüben, per Kiste	0.40 —0.50
Rettige, per Kiste	0.50 —1.00
Gurken, per Kiste	1.75
Spinat, hiesiger, per Kiepe	0.10 —0.25
Blumenkohl, per Kiste	1.25 —1.50
Spargeln, per Kiste	0.75 —0.90
Zwiebeln, per Bushel	0.90 —1.10
Schotenerbsen, per Kiste	0.75 —1.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	1.00 —2.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.68 —1.70
Geringere Sorten	1.30 —1.50
Rothe Nierenbohnen	2.50 —2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.15 —0.24

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Buell, Clara, 30 J., 40 Ogden Ave.
Geisert, Fred, 28 J., Cook County Irren-Anstalt.
Hoeferlein, Jos. B., 34 J., 365 S. Morgan Str.
Prise, Ida M., 29 J., 429 S. State Str.
Rahn, Karoline, 65 J., 350 Clybourn Place.
Schulz, Theresa, 54 J., 295 Cortland Ave.
Wichmann, Albertina, 41 J., 154 Edgewood Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

N. 51. Court, 275 F. südl. von Ontario Str., Ostfront, 25 bei 126⅛; L. M. Delves an Clara McK. Baker, $3000.
Kedzie Ave., 235 F. nördl. von 13. Str., Westfront, 25 bei 125; N. Coughlin an Annie Gibson, $1500.
Lawndale Ave., 131 F. nördl. von 24. Str., Ostfr., 29 bei 125; C. E. Hull an Chas. H. Roth, $2800.
1619 W. Monroe Str., 25 bei 191; E. A. Wyfel an Edward J. Cunniff, $7500.
Ridgeway Ave., Nordostecke 27. Str., Westfr., 73 bei 124; W. D. Ratigan an Vaclav Pele, $3800.
Talman Ave., 288 F. nördl. von Fulton Str., Ostfront, 11 bei 125; J. Wiegreff an Th. & Northwestern Bahn, $4000.
Tell Place, 193 F. östl. von Ashland Ave., Nordfront, 24 bei 124¼; J. Olszewski an Frank Czekala, $2100.
12. Place, 263 F. östl. von Laflin Str., Nordfront, 24 bei 124; D. Jacobs an Anton Novak, $3600.
13. Str., 225 F. östl. von Center Ave., Südfront, 25 bei 124; D. Cain an Samuel Rifkman, $5000.
13. Place, Südostecke Wood Str., Nordfront, 24 bei 124; Adelbert M. McArthur an Alonzo L. Howard, $18,000.
22. Place, 141 F. westl. von California Ave., Südfront, 25 bei 124; J. Dvorak an Frank J. Novak, $3000.
Walnut Str., 107 F. westl. von Robey, Nordfront, 42¼ bei 124; Jas. W. Orr an Alice De Hart Thompson, $3000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. ^ Hill & Co., 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 2519 Drake Ave., $1,500.
William A. Birk, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 884 Austin Ave., $5000.
E. Warsiewski, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 62 Noble Str., $9000.
James Mills, 1½-stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 2389 W. Ohio Str., $2000.
Conrad Lichy, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 1207 N. 41. Court, $1000.
William Meinger, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 1348 Lill Ave., $2000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Elizabeth gegen Roy H. Richardson, grausame Behandlung; Minnie gegen William H. Hoskins, grausame Behandlung; Annie gegen Oscar Kamin, grausame Behandlung.

Verlorene Manneskraft

Verursacht durch

Jugendthorheiten, Ausschweifung, Ueberanstrengung, Blut-Vergiftung oder schlechte Behandlung.

Wie es Euch zu Muthe ist.

Ihr habt Rückenschmerzen, blaue Ringe unter den Augen, Flimmern vor den Augen, keinen erquickenden Schlaf, beim Aufstehen Morgens seid Ihr müde. Der Geist ist unstet. Ihr könnt Eure Gedanken nicht konzentriren. Euer Gedächtniß ist schwach. Ihr nehmt an Gewicht ab, seid hohläugig, das Weiße im Auge ist gelb, das Haar fällt aus und hat ein trockenes, lebloses Aussehen; Ihr seid ängstlich und befürchtet immer das Schlimmste, seid nervös und habt schlimme Träume, Ihr schreckt auf im Schlafe und erwacht erschreckt aus einem Traume auf; Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust, keinen Appetit und meidet die Gesellschaft, seid lieber allein. Kennt Ihr die Ursache dieses Zustandes? Derselbe wird sich nicht von selbst bessern, sondern nach und nach immer schlimmer werden. Sprecht vor oder schreibt an die Chicago Medical Clinic, 344 South State St., Chicago, Jl. Wir garantiren, daß wir Euch kuriren werden und Euer System kräftigen werden. Konsultation und Untersuchung frei. Ihr braucht nicht einen Dollar für Medizin oder Behandlung zu bezahlen, im Falle Ihr nicht kurirt werdet. Alles strikt vertraulich. Jeder Zug bringt einige Leute von Auswärts, die kurirt sein wollen. Eisenbahnfahrt-Raten auswärtigen, nach der Stadt kommenden Patienten abgerechnet.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

Privat-Krankheiten Krampfaderbruch, Bruch, Emissionen, Schwäche, Anschwellung, Organschwäche, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur, die man dem Hausarzt nicht gerne anvertraut.

Schreibt Leute, die in anderen Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten sich wegen Untersuchung u. freier Rathertheilung an uns wenden. Viele Fälle können durch häusliche Behandlung kurirt werden.

Chicago Medical Clinic,
344 S. State St., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Man schneide diese Anzeige aus.

Kurirt in 5 Tagen

und zwar nachhaltig.—Krampfaderbruch, Wasserbruch.
Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Lungen

Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Frauen-Krankheiten,

Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung

und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Privat-Krankheiten der Männer

heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.
Rath frei!

Ich heile Euch nachhaltig.
Es wird deutsch gesprochen.

Sichere Heilung.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.
17feb,frsonmi*

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clark Str., 150 F. nördl. von 17., Ostfront, 25 bei 78; C. R. J. & P. Ry. Co. an die Albert Dickinson Co., $4162.
Clark Str., 100 F. nördl. von 17., Ostfront, 50 bei 78; dieselbe an dieselbe, $16,650.
Elmwood Ave., 165 F. südl. von 37. Str., Ostfr., 33 bei 96; T. O. Behymer an Robert Bartlett, $5000.
Forest Ave., 197 F. südl. von 37. Str., Westfront, 33½ bei 124; C. Barnstable an Robert Bartlett, $8000.
Plymouth Court, Nr. 177, 20 bei 100; Chas. S. Miller an die Chicago & W. J. R. R. Co., $18,000.
Lakeside Terrace, 200 F. nördl. von Howard Ave., Ostfr., 100 bei 150¼, Theo. Scheuermann an Clara E. Pfeiffer, $3,500.
Lunt Ave., 140 F. östl. von Ridge Ave., Südfr., 35 bei 83, Hannahe Gallagher an Maud E. Dennis, $1,300.
Ashland Ave., 480 F. südl. von Ainslie Str., Ostfront, 28 bei 165, J. D. Harmon an Harriet E. Croß, $4,500.
Bosworth Ave., 136 F. nördl. von Wrightwood Ave., Westfr., 294 bei 123; Wrightwood Ave., N.-W.-Ecke Perry Str., Südfr., 162 bei 120; Perry Str., Südfr., 162 bei 120; Perry Str., 136 F. nördl. von Wrightwood Ave., Ostfr., 150 bei 123, George C. Lenke an Omar S. Richardson an August Lemke, $18,500.
George Str., 157 F. westl. von Seminary Avenue, Südfr., 50 bei 123, F. F. Gradier u. A. an Karoline A. Busch, $6,900.
Herndon Str., 200 F. südl. von Grace Str., Ostfront, 27½ bei 123.8, Thos. O. Nelson an Maria Pfeiffer, $9,300.
Lincoln Str., Nordost-Ecke Winona Str., Westfr., 33 1-12 bei 152, H. Dirks an Paul R. Feuerstein, $5,200.
Nelson Str., 166 F. östl. von Ashland Ave., Nordfront, 25 bei 124, A. Riedel an Peter Ezig, $2,000.
Potwyne Place, 75 F. östl. von Leavitt Str., N.-Front, 37 bei 121, J. S. Mason an Henry C. Ed, $5,000.
Thome Ave., 191 F. westl. von Southport Ave., Nordfr., 50 bei 136, C. E. Pfeiffer an Theo. Scheuermann, $1,750.
Courtland Str., 146 F. westl. von Rockwell Str., Nordfr., 24 1-3 bei 90.8, O. L. Watson an Augusta Kanarska, $3,000.
Grace Str., 128 F. östl. von N. 47. Avenue, Südfront, 50 bei 125, G. W. Stewart an Bertha Dolson, $1,500.
Grand Ave., 58 F. östl. von 59. Ave., Südfront, 50 bei 125, J. Svoboda an Anton Smarzewski, $1,350.
Milwaukee Ave., Südost-Ecke Fullerton Avenue, Südwestfr., 110¾ bei 123 bei 84, F. H. Gansberger an Mary S. Sheldon, $6,750.
McLean Ave., 99 F. westl. von Ballou Straße, N.-Fr., 25 bei 125, O. L. Meyer an Anna F. Geng, $3,500.
Clybourn Ave., Nordost-Ecke Beck Str., Westfront, 22 bei 100, Ida Seebafer an Oskar Lift, $5,000.
Osgood Str., 245 F. südl. von Webster Ave., Ostfront, 25 bei 123.9, M. Quinn u. A. an Queen City Building & Loan Association, $3,607.
Butler Str., 98 F. südl. von 29. Str., Westfr., 25 bei 124.8, S. D. Swayne an Wm. Smrda, $2,300.
33. Place, 190 F. westl. von Paulina Str., Südfront, 48 bei 125, E. Elkins an Alfred Elkins u. A., $3,000.
Evans Ave., 105 F. nördl. von 64. Str., Westfr., 48 bei 122 B. F. Rhodus an Manuel Frederick, $1,350.
46. Place, 246 F. östl. von Grand Blvd., Südfr., 20 bei 124, L. B. Freeman an Isabella B. Kurtz, $8,000.
Dasselbe Grundstück, J. H. Kerr an Isabella B. Kurtz, $8,000.
Langley Ave., Nr. 3966, 20 bei 152, W. E. Buckingham an Katherine McGinnis, $3,750.
Madison Ave., 99 F. südl. von 55. Str., Ostfr., 30 bei 100, M. A. Thielmann an Charles W. Krik, $4,000.
State Str., 58 F. nördl. von 118. Place, Westfr., 37½ bei 125, J. P. Lundahl an Charles W. Swanson, $2,000.

Kurz und Neu.

* An der Nordwestecke von Lasalle und Monroe Straße wird eifrig an der Abtragung des Bryan Block gearbeitet, welcher einem Neubau für die Northern Trust Co. Platz machen muß. Auffallend bei diesem Abbruch ist, daß das Material, welches die Arbeiter auslösen, spurlos im Boden zu verschwinden scheint. Es wird in die Anlage der Illinois Trunnel Co. hinabgelassen und dort auf Karren verladen, die es fortschaffen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 A
New York Expreß	2.30 N	6.25 A
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 B.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 9:45 N.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	*11:30 B.
* 9:45 B.	Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:37 B.
**5:25 N.	Springfield Local	**1:20 N.
**8:30 B.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:30 B.	Jackson, Tenn., Holly Sprgs. und südlich—Fast Mail	* 5:30 B.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß	* 1:20 N.
**8:30 B.	Bloomington u. Chatsworth	**9:45 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth.	**11:30 B.
*10:00 B.	Evansville Expreß	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:55 B.
* 4:15 N.	Kankakee und Gilman	*10:00 B.
* 6:00 N.	Minneapolis - St. Paul Ltd.	* 9:35 B.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 B.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:35 B.
* 8:15 B.	Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 9:25 N.
* 2:55 B.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 B.
**2:55 B.	Minneapolis und St. Paul.	**7:00 B.
* 2:10 N.	Rockford Passenger	**10:05 B.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N; Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston..10.20 B

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Springfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*3.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Springfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.28 B
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 B	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 B	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 8.40 B
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.35 B
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 B
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.28 B
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 B	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Ablieferungs-Notiz.

Alle Einkäufe werden jetzt prompt nach allen Theilen der Stadt abgeliefert.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Speziell, Dienstag, auf dem Sechsten Floor.

450 Prämien importirte deutsche

Porzellan Beeren Sets

Hübsche fließende blaue unterglasirte Malerei, prächtig mit Gold verziert und Gold-Ränder, große Beeren-Schüssel, mit sechs dazu passenden schweren Näpfchen, gerade wie Abbildung, reeller Werth 49c, Dienstag um 2 Uhr Nachm. auf dem 6. Floor, Auswahl, per Set von 7 Stücken **25c**

Union Leinen Crash Suiting, speziell für Dienstag, auf dem Haupt-Floor, per Yard **3¾c**

Echte Amoskeag Schürzen-Ginghams, in blauen und braunen Checks, nur für Dienstag (10 Yds. für einen Kunden), von 9 bis 11 Vormittags, per Yard **4c**

36-zöll. Bookfold Gardinen Scrim, von 8 bis 10 Uhr Vormittags (Haupt-Floor), per Yard 1c. Bookfold einfach weißes oder schwarzes India Linon, speziell, Yard ... **5c**

Farbiges Cheesecloth, 30 bis 36 Zoll breit, werth bis zu 6c, speziell per Yard 1c. Schwere Qualität gebleichtes Betttuchzeug, werth 5c, Dienstag, per Yard ... **2½c**

Naturfarbiger Leinen-Batiste, das Richtige für Waists und Shirt-Waist Suits, überall verkauft für 19c (Leinen-Dept., Haupt-Floor), Dienstag per Yard **10c**

Belding Bros.' und Richardson's Näh-Seide, in schwarz und allen Farben, 100 Yard-Spulen, 5c. Seide-Soutache und fancy Kleiderbesatz-Braids, werth bis zu 5c, Dienstag per Yard **1c**

Hohlgesäumtes Louisine Seideband, nur in weiß, Nr. 40, die 9c Qualität, per Yard 3c. 3½-zöll. reinseidenes Taffeta-Band, in hellblau, roth, weiß, cream und schwarz, speziell per Yard **8½c**

19 bei 55-zöll. ungebleichte türkische Handtücher, solange 500 Dutzend ausreichen, 7c. Huck-Handtücher, viele gesäumt, leicht beschmutzt, 500 Dutzend, Auswahl Dienstag zu .. **1½c**

Hohlgesäumte Initial-Taschentücher für Damen, speziell zu 2c. Kissen-Spitzen, bis zu 7 Zoll breit, 50 Muster, speziell für morgen, per Yard **5c**

Bleistifte mit Gummi-Enden, per Dutzend 7c. 100 weiße gewobene Briefumschläge, am 3. Floor, für **5c**

Port- und Sherry-Weine, volle Quart-Flaschen, 23c; Cremo, Kiste von 50 Zigarren, am Dienstag **$1.39**

Peruna, $1.00 Größe, zu 69c. — 1 Pfund-Packet gereinigte Watte (3. Floor) —speziell zu **14c**

Einfaches farbiges Shelf-Oeltuch. Dienstag, auf dem 2. Floor, von 8 bis 11 Uhr Vormittags,, per Yard nur **1c**

Die Wiener Bürgerwehr.

Aus Wien wird geschrieben: Die Auferstehung der Wiener Bürgerwehr kündigte in dieser Auferstehungszeit Wiens Gebieter, der Bürgermeister Lueger, an. Nach der in Wien allein maßgeblichen Meinung dieses Gewaltigen „war die Auflösung der bestandenen (!) Bürgerregimenter der größte Unsinn, den man gethan hat".

Sie erfolgte nämlich, wie allerwärts, im Revolutionsjahre 1848, wo die wackeren Bürgerwehren gezeigt haben, daß sie keine andere Daseinsberechtigung hatten, als den Fliegenden Blättern Stoff zu bieten zu Bildern „aus der guten alten Zeit". Herr Lueger könnte das auch wissen, wenigstens aus der Geschichte, denn seine eigene Erfahrung reicht zwar über das Sturmjahr hinaus, dürfte aber doch zu kindlich nebelhaft sein. Indessen für die Wissenschaft und deren Träger, die „Intelligenz", die „Leute, die etwas gelernt haben", hat er nicht viel übrig, das hat er erst in seiner letzten Volksrede wieder gezeigt, wo er die Schaffung des zweiten Wahlkörpers als eines Gegengewichts gegen die Intelligenz als Ruhmestitel für sich in Anspruch nahm. Sein Ideal sind die Greisler, Portiers und Gevatter Schneider und Handschuhmacher, deren Horizont nicht über den Sehkreis hinausreicht, den die Thurmspitze des ehrwürdigen Steffels oder allenfalls der Leopoldsberg darbietet, und so braucht er sich nicht viel mit Wissenschaft zu plagen. Die Bürgerwehr ist also für ihn mit einem Glorienschein umwoben und sehnsüchtig schaut er zurück auf seine Vorfahren im Amte, die zugleich die stolze Würde eines Bürgergenerals bekleideten. Er hat aber dazu noch einen ganz besonderen Grund.

Im vorigen Jahre feierten Seine Magnifizenz — oder wie ist der Amtstitel eines Bürgermeisters der kaiserlichen Residenzstadt Wien? — Ihren sechzigsten Geburtstag und geruhten für Ihre mannigfachen, nicht genug zu lobenden hohen Verdienste um besagte kaiserliche Residenzstadt Wien die Huldigung der Zünfte, Innungen und anderer ehrenfester Bürger allergnädigst entgegenzunehmen, wurden aber an der gänzlichen Durchführung des höchst glänzenden Festprogramms durch den schlechten Powel verhindert, so sich draußen vor dem Rathhause zusammenrottete, dergestalt, daß der Herr Bürgermeister nebst einer hochansehnlichen Festversammlung vielmehr Gefangenen glichen, als hochmögenden Herren und Meistern der Stadt Wien. Und solches geschah lediglich, weil dem gestrengen Herrn Bürgermeister die Bürgerwehr gefehlet, so in frühern Gezeiten der starke Arm gewesen, dem Willen und dem Ansehen einer hohen Stadtobrigkeit gebührend Geltung zu verschaffen. Denn die Polizei und das Militär, so der Racker Staat an Stelle besagter Bürgerwehr gesetzet, seiend eitel Possenspiel, um ein willfährig Werkzeug in der Hand besagten groben Powels. Da nun aber vorauszusehen, daß beklagte Vorgänge sich bei denen mit Sicherheit zu erwartenden Festlichkeiten zur Feier des 70. Geburtstages des Herrn Bürgermeisters mit vermehrter Unflätigkeit erneuern werden, so hat der Herr Bürgermeister beschlossen, beizeiten dem vorzubeugen durch Gründung eines Ersten Wiener Scharfschützenkorps, das nicht nur die Aufgabe hat, die Freude am Knallen mit Donnerbüchsen zu befriedigen und eine neue Tanzgelegenheit zu schaffen, sondern vor allem eine scharfschießende Leibgarde des Bürgermeisters zu bilden gegen die Schmähungen der schlimmen Sozialdemokraten. Nur hat es seine Schwierigkeiten mit dieser Gründung.

Herr Lueger ist ein großer Mann, der nach seinen eigenen Worten Schulden gemacht hat wie ein Major und noch mehr machen wird, aber er ist doch kein Pompejus, der die Bürgerlegionen so ohne weiteres aus der Männererde stampfen kann. Gevatter Schneider und Handschuhmacher von heute sind nicht mehr wie ihre Zunftgenossen von ehemals. Das Spiel mit dem Schießprügel hat keinen Reiz mehr für sie, oder ihre nüchterne Philisterphantasie vermag dem kühnen Gedankenfluge ihres Herrn und Meisters nicht zu folgen. Kurz, der Ruf des Meisters zu den Bürgerwaffen findet nur mäßige Folge. Da hat nun Herr Lueger für gut befunden, „Werbeversammlungen" zu berufen, in denen er selber als Rufer auftritt. Ein ergötzliches Schauspiel für jeden, der Sinn für unfreiwillige Komik hat. Mußte Herr Lueger doch erkennen, daß seine Ideen selbst den Obersten und Kommandanten seiner Scharfschützen noch nicht eingegangen sind, daß sie sich für die Häupter harmloser Schützenvereine halten, wie sie in kleinen Landstädten ein bescheidenes Dasein fristen. Es bleibt also seiner Thatkraft noch ein hübsches Arbeitsfeld offen. Und dann ist ja wohl auch noch mit dem Staate ein Strauß auszufechten, denn dieser Racker wird natürlich der wiedererstandenen Bürgerwehr die mühsam errungene Oberhoheit nicht wieder herausgeben wollen. Das kann also noch lustig werden.

— Boshaft. — „Schick' Deine Gedichte doch 'mal an meinen Freund, den Redakteur Müller, der wird Interesse dafür haben." — „Meinst Du?" — „Gewiß, der ist nämlich Vegetarianer, und als solcher interessirt er sich natürlich für Kohl."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Petersburger Bureaukraten.

(Ein Sittenbild aus der Zeit Alexanders II.)

Russische Minister und Großwürdenträger der sechziger Jahre sind wiederholt geschildert worden, mitunter in sehr anschaulicher Weise, z. B. durch Julius Eckardt in seinen „Bildern aus der Petersburger Gesellschaft". Immerhin entbehren derartige Schilderungen der Unmittelbarkeit der Anschauung, wie sie Aufzeichnungen besitzen, die der Feder hochgestellter Mitglieder der russischen Bureaukratie selber entstammen. Herr Konstantin Skalkowski war ehemals Departementschef im Finanzministerium. Er führt den Geheimrathstitel und ist Inhaber vieler hoher Orden. Nunmehr schreibt er Feuilletons für die Nowoje Wremja. In seinen Erinnerungen, die jetzt in diesem Blatt veröffentlicht werden, erzählt er frisch von der Leber weg so manches, was er hinter den Kulissen der Petersburger Beamtenwelt geschaut hat. Auch nimmt er kein Blatt vor den Mund, wenn er von den gefürchtetsten Machthabern aus der Regierungszeit Alexanders II. spricht. Sogar mit den Großfürsten verfährt er nicht allzu glimpflich. Vom Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, dem Bruder Alexanders II., welchen höfische Schriftsteller als einen bedeutenden Gelehrten darstellen, weiß er nichts anderes mitzutheilen, als, daß er sich durch seine Kunst, das Monocle einzuklemmen, auszeichnete, und daß er auch eine besonders effektvolle Art, die Achselbänder aufzuhängen, erfunden hatte. Interessant ist Skalkowskis Charakteristik der beiden Grafen Adlerberg, die sich der persönlichen Freundschaft Alexanders II. rühmen konnten und damals bei den „Wohlgesinnten" als Hauptstützen von Thron und Altar galten.

„Zu meiner Zeit," erzählt Skalkowski, „war der ältere Adlerberg (Minister des kaiserlichen Hofes 1852 bis 1870) eine vollständige Ruine. Dem Publikum war er nur als Persönlichkeit bekannt, die sich in den Händen der Minna Iwanowna Burkow befand, welche in der That über alle Beamtenernennungen im Ministerium entschied. Es wurden ihr regelmäßig die Listen aller unbesetzten Stellungen vorgelegt. Ihr Einfluß erstreckte sich übrigens auch auf andere Ministerien. Durch ihre Vermittlung, freilich gegen eine gute Kommission, erhielt das Geschäftshaus Brandt einen Vorschuß von 600,000 Rubel, und Graf Bobrinski, der Begründer der Rübenzuckerindustrie in Rußland, ganze drei Millionen. Außerdem war sie die Inhaberin eines Modewaarengeschäftes, natürlich unter fremdem Namen. In diesem Laden brauchte man nur für ein Paar Handschuhe 100 bis 500 Rubel zu bezahlen, um, wie Bismarck versichert, alles zu bekommen, um was man höheren Ortes vorstellig war.

Beide Favoritinnen Adlerbergs, die Burkow und Mademoiselle Blanche, eine rothhaarige Schauspielerin, konnte man jeden Samstag im Michael-Theater sehen. Sie nahmen zwei übereinander befindliche Logen ein. Der Graf saß unfehlbar in der ersten Fauteuilreihe des Parterre. Er trug eine schwarze Perrücke, und man merkte es ihm wohl an, daß er ein Korsett und einen Blechkragen benützte, um sein altersschwaches, zitterndes Haupt zu stützen.

Sein ältester Sohn (Minister des kaiserlichen Hofes 1870 bis 1881) war ein kluger Sybarit. Er war merkwürdig träge und pflegte ganze Tage auf dem Sopha liegend zuzubringen, ohne den Entschluß fassen zu können, an den Schreibtisch heranzutreten. Um ihn zu veranlassen, auch nur einige Schriftstücke zu unterzeichnen, pflegte ihn sein Freund Wojeikow, Gehilfe des Chefs des Hauptquartiers, auf den Rücken zu nehmen und vom Sopha bis zum Schreibtisch zu tragen. Ebensowenig wollte Adlerberg, nachdem er Minister geworden war, seine Untergebenen empfangen. Der General Sokolowski erzählte mir, daß ihn der Graf öfters nicht in sein Arbeitszimmer hereinlassen wollte. Der General war gezwungen, dasjenige, was man mit zwei Worten hätte sagen und ebensogut mit zwei Worten hätte entscheiden können, auf einen Bogen Papier aufzuschreiben.

Wenn sich bei Adlerberg auf dem Schreibtische viele Papiere und Briefumschläge anhäuften, so pflegte er sie mit der größten Seelenruhe ins Kamin zu werfen. Bei einer solchen Gelegenheit verbrannte er die Dokumente einer Wittwe, wofür er ihr schließlich eine lebenslängliche Pension bezahlen mußte. Dieselbe Nachlässigkeit war daran schuld, daß Adlerberg seine Schulden nicht bezahlte. Um von den Gläubigern nicht belästigt zu werden, pflegte er sich nicht als in Petersburg wohnhaft anzumelden.

Eine Zeitlang begegnete ich täglich dem Fürsten Gortschakow. Er pflegte vor dem Diner in der Umgegend unseres Ministeriums Arm in Arm mit Jomini spazieren zu gehen. Er sah abgemattet und älter aus, als ihm seinen Jahren nach zukam. Seine nächsten Räthe und Gehilfen lebten offen mit Damen der französischen Demimonde. In einigen Häusern lebten zwei oder drei dieser Pariser Berühmtheiten, und die Restaurants von Borel und Dussaux, in welchen die Hauptorgien gefeiert wurden, wurden Scilla und Charybdis genannt, denn sie lagen einander gegenüber. Gortschakow hielt sich von der inneren Politik fern. Was die auswärtige anbetraf, so neigte sein Geschmack bald zu Napoleon III., bald, unter dem Einfluß des Kaisers, zu Preußen hin. In Wirklichkeit war er viel unbedeutender als sein Ruf. Er zeichnete sich durch Habgier und durch einen außerordentlichen Geiz aus. Diese Habgier war auch der Grund, weshalb Rußland solche offenbar unvortheilhaften Geschäfte abschloß, wie es der Verkauf der amerikanischen Kolonien war.

Auch der Justizrath Panin (1839 bis 1862) war ein eigenthümlicher Herr. Unter anderem pflegte er den Departementsdirektor Topilski den Staub aus seinen Pelzen klopfen zu lassen, und einmal sogar erhielt dieser Beamte den Befehl, beim Minister in Galauniform mit allen Ordensabzeichen zu erscheinen, um ihm die Hand zu küssen. Panin gerieth auf diesen sonderbaren Einfall, weil sein kleines Töchterchen, die spätere Gräfin Lewaschow, sehr ungehorsam war. Er wollte ihr zeigen, daß ihm die Leute, und dazu noch sehr vornehme, gehorchten.

Unter den zahlreichen Anekdoten, mit welchen Skalkowski seine Erinnerungen würzt, beschäftigt sich eine mit der Person Kaiser Wilhelm I. „Es ist bekannt," erzählt Skalkowski, „daß unter Alexander II. an den militärischen Uniformen fortwährend Veränderungen vorgenommen wurden, sodaß sogar die obersten Militärbehörden nicht immer wußten, woran man eigentlich war. Der Kommandant von Petersburg, Adelson, erzählte mir, daß auch ihm einmal das Unglück zustieß, nicht vorschriftsmäßig angekleidet im Winterpalais zu erscheinen. Das Ordensband ging nämlich auf dem Rücken unter dem Portepeeriemen durch. Höheren Ortes wurde das sofort bemerkt. Kaiser Wilhelm I. hielt selber große Stücke auf die Einhaltung aller militärischen Förmlichkeiten. Da ihm außerdem die Ansprüche, die man auf diesem Gebiete in Petersburg stellte, bekannt waren, so regte ihn im Jahre 1873 auf der Reise nach der Newaresidenz die Frage ganz außerordentlich auf, ob bei feldmäßiger Ausrüstung und großer russischer Uniform die Hosen in die Stiefel gesteckt werden müßten oder nicht. Die Meinungen der Herren von der Suite waren getheilt, drei Mal kleidete sich der deutsche Monarch im Eisenbahnwagen um. Die Sache endigte endlich damit, daß der alte Herr ohne Hosen dasaß, als schon der Zug an der Station Gotschina vorfuhr.

Finanzielles.

Glaubt nicht, daß Ihr warten müßt, bis Ihr $10.00, $50.00 oder $100.00 zusammen habt — beginnt Euer Sparkonto heute mit einem Dollar oder zwei. 3 Prozent Zinsen.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.

Ebenfalls offen Montag Abend, 5:30 bis 8:00. Check-Kontos—Spar-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Darleihen—Trusteegeschäfte.

Es wird deutsch gesprochen.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Internationale Kindersorgen.

Nach den in der neuesten Nummer der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches enthaltenen Angaben können nur zwei Kulturstaaten sich einer Zunahme der Geburten rühmen. Diese sind Rumänien, wo auf tausend Einwohner im letzten Berichtsjahre 40,4 lebendgeborene Kinder kamen, und Belgien (mit 29,7‰ Geburten). Beide Staaten aber fallen weder nach Größe noch nach Volkszahl sonderlich ins Gewicht und können darum nicht wohl mit den größeren Ländern verglichen werden. Auch Irland, das überdies ja nur ein Theil eines größeren Ganzen ist, ist hier auszuscheiden, da es seit einer Reihe von Jahren sich beharrlich auf der Zahl von etwa 23 Geburten auf das Tausend seiner Bevölkerung hält.

Als die kinderreichste Nation ist Rußland zu betrachten, und wenn auch für dies Land seit 1899 keine Angaben mehr vorliegen, so geht doch aus den Daten für die letzten Jahre zweifellos hervor, daß die auf Abnahme der Geburten gerichtete Tendenz sich hier ebenso bemerkbar macht, wie in Westeuropa, und zwar bereits zu einer Zeit, in der sie in den andern Ländern vielfach noch nicht zu beobachten war. Betrug doch die Zahl der Geburten, von 1896 angefangen, nacheinander 49,7, 49,5, 48,7 und 49,0 auf das Tausend. Nächst Rußland haben als die kinderreichsten Länder Ungarn, Oesterreich, Deutschland, Italien und die Niederlande in der hier genannten Reihenfolge zu gelten. In Ungarn ist die Entwicklung in manchen Jahren eine so sprunghafte, daß man unwillkürlich zu der Vermuthung gedrängt wird, Mängel in der statistischen Aufnahme trügen die Schuld an diesen starken Schwankungen; dennoch ist ein Sinken von 42,5 im Jahre 1893 auf 37,9 im Jahre 1901 und ein Steigen auf 38,8 im darauf folgenden jedenfalls ein Beweis dafür, daß auch im Ungarlande die Bäume nicht in den Himmel wachsen. In Oesterreich treten weniger krasse Unterschiede zu Tage, aber deutlich erkennbar ist die allgemeine Tendenz auch hier.

Das Uebelste in dieser Beziehung ist eigentlich von Deutschland zu berichten, und da es sich um die alte Heimath handelt, ist eine etwas größere Ausführlichkeit wohl zu rechtfertigen. Die absolute Zahl der Geburten (mit Einschluß der Todtgeborenen) hört sich ja recht stattlich an; aber dennoch blieben die 2,046,206 Geburten des Jahres 1903 hinter denen des Vorjahres (2,089,414) bereits nicht unerheblich zurück, und diese Zahl wiederum war geringer als ihre Vorgängerin. Der Rückgang tritt schärfer hervor bei der Angabe der Verhältnißzahlen, da von 1901 bis 1903 nacheinander 36,89, 36,19 und 34,94 Kinder auf tausend Einwohner kamen. Läßt man, wie das in den internationalen Uebersichten üblich und auch im vorliegenden Artikel stets geschehen ist, die Todtgeborenen außer Betracht, so sank die Zahl der Lebendgeborenen in den genannten drei Jahren von 35,7 auf 35,1 und 33,9 auf das Tausend. Damit behauptet Deutschland zwar noch seinen alten Platz unter den großen Nationen, aber es nähert sich doch schon bedenklich seinem Bundesgenossen jenseits der Alpen, und die Möglichkeit, demnächst von ihm überflügelt zu werden, ist nicht unbedingt mehr von der Hand zu weisen.

Allerdings darf, wenn diese Möglichkeit Thatsache werden soll, Italien auf der gegenwärtig verfolgten Bahn nicht weitere Fortschritte machen. Ist doch seine Geburtsziffer seit 1893 von 36,5 auf 33,3 im Jahre 1902 gesunken. Nehmen wir noch die Niederlande hinzu, die in dem zuletzt bezeichneten Zeitraum ebenfalls einen Rückgang von 33,8 auf 31,6 zu verzeichnen haben, so ist die Reihe der Staaten, in denen die Zahl der jährlichen Lebendgeborenen 30 auf's Tausend der Bevölkerung überschreitet, damit erschöpft. Denn Luxemburg mit seinen etwa 7400 Geburten in den letzten Jahren kann man füglich ohne Gewissensbisse außer acht lassen; das Gebiet ist zu klein, um bei internationalen Vergleichen irgendwie in's Gewicht zu fallen, wenn auch der Gerechtigkeit halber hervorgehoben werden soll, daß sich die Zahl seiner Geburten von 1894 bis 1901 von 28,5 auf 31,6 gehoben hat, im Jahre darauf aber wieder auf 31,1 gefallen ist, so daß erst die nächste Zukunft lehren kann, ob die Freude von Dauer sein wird.

Von den Staaten mit einer Geburtenzahl von weniger als 30 auf das Tausend stehen sich Dänemark, Norwegen, Belgien und Großbritannien sehr nahe. Die erstern beiden haben das gemein, daß in ihnen die Geburten von 30,8 und 30,6 im Jahre 1893 auf 29,3 und 28,9 im Jahre 1902 gesunken sind. Belgien schwankt ohne deutlich erkennbare Tendenz zwischen 28,2 und 29,7 hin und her, während Großbritannien eine Abnahme von 30,7 auf 28,6 erfahren hat. Bei der Schweiz reichen sich Anfang und Ende einer elfjährigen Periode nach einer dazwischenliegenden Wellenlinie mit 27,7 die Hand.

Wenden wir uns nun endlich dem eigenen Lande zu, aus dem bekanntlich auch schon bewegliche Klage erscholl, so ist es schwer, sich aus den Zahlen der amtlichen Statistik ein klares Bild von ihrer Berechtigung zu machen. Denn von den Ver. Staaten wird nur berichtet, daß im Jahre 1900 2,049,132 lebendgeborene Kinder gezählt wurden. Hält man damit die Thatsache zusammen, daß die im selben Jahre veranstaltete Volkszählung eine Bevölkerung von 76,303,387 Köpfen ergab, so würde das einer Geburtenziffer von knapp 27 auf das Tausend entsprechen. Doch ist die amtliche Zählung der Geburten hier so unvollständig, daß die betreffende Statistik jeder Verläßlichkeit ermangelt. Mit der Geburtenzahl der Ver. Staaten berührt sich die Schwedens sehr nahe, die ebenfalls um 27 herum schwankt und in den letzten 3 Jahren eine ganz entschiedene Neigung zur Abnahme zeigt (27,0, 26,7 und 26,4.)

Und nun endlich macht, wie seit langem in dieser Beziehung, Frankreich den Beschluß. Es hat im Laufe des letzten Jahrzehnts die höchste Zahl von Geburten mit 22,8 im Jahre 1896, die niedrigste mit 21,4 im Jahre 1900 aufzuweisen. Der allgemeinen Tendenz hat es sich aber trotz dieser niedrigen Zahlen nicht entziehen können; denn während in den ersten fünf Jahren die Geburtenhäufigkeit nur einmal unter 22 sank (1895: 21,7), hat sie umgekehrt in den letzten fünf Jahren nur einmal (1901) gerade noch den Satz von 22 erreicht.

Wohin man also blickt — überall im wesentlichen dasselbe Bild: der im 19. Jahrhundert so reiche Kindersegen beginnt zu schwinden. In Frankreich ist diese Thatsache bereits seit langem ein Gegenstand ernster Sorge, und auch anderswo werden bereits besorgte Stimmen laut.

Die Frage indessen, ob zu ernsten Besorgnissen wirklich bereits Anlaß vorhanden ist, kann nicht nach dem Einnahmebudget allein entschieden werden, es müssen auch die Ausgaben in Betracht gezogen werden. Oder mit anderen Worten: Neben den Geburten muß hier auch die Zahl der gleichzeitigen Todesfälle mit in Rechnung gestellt werden.

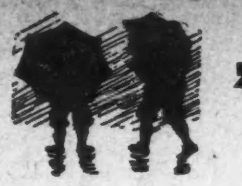
— Bittere Enttäuschung. — Ein älteres Fräulein wird von einem Herrn vom Tode des Ertrinkens gerettet. Als sie ihm zum Dank ihre Hand reicht, bemerkt sie, daß er einen Trauring trägt und bricht in die Worte aus: „Was, Sie sind schon verheirathet? Ach Gott, dann hat es ja gar keinen Zweck, daß Sie mich gerettet haben!"

Keuchhusten.

DR. PUSHECK'S WHOOPING COUCH CURE

Auch Vorbeugungsmittel. Einfach, leicht und sicher. In Zeit genommen, verfehlt dies-s Mittel nie, der Krankheit vorzubeugen. Ist das Leiden aber schon ausgebrochen, so wird dasselbe wesentlich gelindert und verkürzt; es unterdrückt und vermindert die Heftigkeit der krampfartigen Hustenanfälle und verhütet gefährliche Komplikationen. Viele Leute und Aerzte glauben, es sei nutzlos, etwas für Keuchhusten zu thun. Dieses ist jedoch ein Irrthum. Keuchhusten ist mit dem richtigen Mittel ebensogut heilbar wie andere Krankheiten. Keuchhusten ist eine Qual für die Kinder, und in vielen Fällen sogar gefährlich, da durch die heftigen Anfälle Schaden in der Lunge und sogar im Gehirn verursacht wird. Dieses Mittel verkürzt und heilt jeden Fall. Preis 50 Cents.

DR. C. Pusheck, 192 Washington Str



„Regentag"

Wenn der „Regentag" von Sorgen oder schlechten Zeiten kommt, so ist der beste Schirm ein Sparbankbuch. Deponirt einen bestimmten Theil Eures Einkommens regelmäßig in einer dieser beiden Banken — es arbeitet während Ihr schlaft — bringt 3% Zinsen pro Jahr, zahlbar am 1. Juli und 1. Januar.

Ganz gleich, welchen Alters und Geschlechts, Ihr thut gut, die Sparbank zu benutzen.

On the West Side	On the South Side
110 WASHINGTON BLVD.	159 LA SALLE STREET
PRAIRIE STATE BANK	PRAIRIE NATIONAL BANK
Established 1869	Established 1904

An der Westseite am Samstag bis 7:30 Abends offen.

Japanischer Prinz zur Kronprinzen-Hochzeit.

In der Entsendung des japanischen Prinzen Arisugawa zur Feier der Vermählung des Kronprinzen sieht das japanische Blatt „Osaka Mainichi Schimbun" nicht nur einen Akt der Höflichkeit, sondern auch eine Friedensmission, die geeignet sei, das freundschaftliche Band zwischen Deutschland und Japan fester zu knüpfen. Das Blatt sagt, wie wir der „Dtsch. Japan-Post" entnehmen:

„Diese Entsendung entspricht früherer Uebung. So wurde der verstorbene Prinz Komatsu zu den Krönungsfeierlichkeiten für den jetzigen Zaren nach Moskau, Prinz Arisugawa zur Feier des Regierungsjubiläums der Königin von England nach London und Prinz Komatsu zu den (allerdings später aufgeschobenen) Krönungsfeierlichkeiten für den König von England ebendahin entsandt. Die Bedeutung solcher Entsendung ist die, daß zwischen den Höfen der Staaten, die in freundschaftlichem Vertragsverhältniß zu einander stehen, ebenfalls ein freundschaftlicher Verkehr besteht. Eine politische Bedeutung wohnt einer solchen Mission an sich nicht inne. Prinz Arisugawa geht vielmehr ausschließlich als Vertreter unseres Kaiserhauses. Aber wir wissen sehr wohl, daß die Entsendung unseres Prinz Fuschimi nach Amerika in einer Friedensmission zum Besuch des Präsidenten Roosevelt und seine Reise in den Vereinigten Staaten außerordentlich viel dazu beigetragen hat, den Verkehr zwischen den beiden befreundeten Nationen noch intimer zu gestalten, und den beiderseitigen Staatsangehörigen Gelegenheit gegeben hat, sich gegenseitig ihre wärmsten Sympathien in unzweideutiger Weise zu erkennen zu geben. Wir wissen es dem Prinzen Fuschimi Dank, daß er dergestalt sich für uns nützlich erwiesen hat. So haben wir auch die feste Ueberzeugung, daß die Reise des Prinzen Arisugawa an den Berliner Hof zur Theilnahme an den dortigen Hochzeitsfeierlichkeiten nicht nur die Erfüllung einer Höflichkeitsmission bedeuten wird, sondern daß sie auch zu einer Friedensmission werden wird, die ein weiteres Band der Freundschaft zwischen uns und Deutschland darstellen wird. Und dies entspricht auch den Wünschen unserer gesammten Nation. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind heute nicht mehr die gleichen wie in den Jahren 1894/95. Deuschland hat uns seit Ausbruch des russisch-japanischen Krieges verschiedentlich Beweise seiner freundschaftlichen Gesinnung gegeben. Aber da wir nun einmal die traurigen Erfahrungen jener Zeit gemacht haben, da man ferner schon oft erlebt hat, daß der hochbegabte deutsche Kaiser ein Mann von plötzlichen Entschlüssen ist, da ferner wiederholt das Gerücht von deutsch-russischen Geheimabkommen verbreitet worden ist, so hat ein gut Theil der fünfzig Millionen Einwohner unseres Landes Zweifel, ob nicht etwa diese Freundschaftsbezeigungen nur äußerliche seien, ob nicht Deutschland im Herzen den Russen nahe stehe und ob nicht bei Gelegenheit diese Russenfreundschaft die deutsche Politik diktiren werde. In der Entsendung des Prinzen Arisugawa, desjenigen Prinzen, in welchen unser Hof sein größtes Vertrauen setzt, zu den Hochzeitsfeierlichkeiten erblicken wir daher ein geeignetes Mittel, um die Zweifel unserer Mitbürger zu beheben und um, soweit in Deutschland noch verborgene Abneigung gegen uns vorhanden sein sollte, diese als grundlos zu erweisen und zurückzudämmen. Darüber hinaus aber würden wir uns sehr freuen, wenn Seine Kaiserliche Hoheit die Gelegenheit benutzte, um auch in England, in Frankreich, in Italien und anderen Vertragsstaaten zu reisen und als Repräsentant und Darleger unserer aufrichtigen Freundschaftsgesinnungen gegenüber den Völkern Europas zu wirken."

Die strenge Neutralität, die Deutschland bisher in dem russisch-japanischen Kriege bewahrt hat, sollte dem japanischen Blatte als Beweis dafür gelten, daß schlechterdings von einer verborgenen Abneigung Deutschlands gegen Japan nicht gesprochen werden darf.

— Umschrieben. — „Warum wollen Sie denn gerade mit mir in der Lotterie spielen?" — „Ja, wissen Sie, Herr Dämel, Sie haben ein so gewinnendes Exterieur."

— Gedankenlos. — A.: „Was haben Sie denn da?" — B.: „Einen Selbstrasirapparat, ich rasire mich jetzt selbst." — A.: „So so! Schneiden Sie sich auch das Haar selbst?"

— Von der Schmiere. — Direktor (zu einem Schauspieler): „Wir können heute unmöglich den „Othello" aufführen; der Gerichtsvollzieher hat soeben unsere Stiefelwichse gepfändet!"

Unsere Bank ist groß genug, Eure Geldgeschäfte zu handhaben, und nicht zu groß, daß dieselben ungeachtet bleiben.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK

652 Blue Island Ave.
CHICAGO, ILL.

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse, Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Geld Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.

Schiffskarten

von und nach Europa.
Kajüten und Zwischendeck zu billigsten Preisen.
Offizieller Vertreter aller Linien und General-Agent.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Deutsche Reichspost, Money Orders
Bonds, Hypotheken.
Spezialität:
Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte Vollmachten
Vorschuß in jeder Höhe.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Schiffskarten

1., 2. und 3. Klasse mit Schnell- und regulären Dampfern
Extra billig diese Woche, giltig für 12 Monate nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Triest, Fiume u. and. Hafenplätzen. Wir haben direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen und garantiren prompte und gute Beförderung. — Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die

Union Ticket Office, 205 S. Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Einladung zu einer Gesellschaftsreise.

Kanadische Hochalpen, Wunderwelt Alaskas, Portlander Ausstellung, Yellowstone Park, 25 Tage $300
Obiges ohne Yellowstone Park, 20 Tage $250
Oder statt Yellowstone Park: Kalifornien, Canyon of Arizona, 35 Tage $400
Alles eingeschlossen. Zu erfragen bei
A. KAUFMANN,
1651 Melrose Str., Chicago.

Nur bestes Malz und deutscher Hopfen!
Reinstes Kraft-Bier
Export, 24 Flaschen, abgeliefert........$1.00
Malt Tonic, 24 Flaschen, abgeliefert..$1.25
Man bestelle mittelst einer Postkarte.
COLUMBUS BREWING CO.
Tel. Monroe 1872. Carroll und Noble Str.

Telephone North 1325. Etablirt 1880
GEO. A. KYLE, Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO
Voranschläge auf Verlangen.

Leset die „Sonntagpost".